№ 13. Freitag, den 17. Januar, abends. 1890.

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz entspr. Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich:
Hofrat Otto Banck, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts:
Leipzig: *Fr. Brandstetter*, Kommissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: *Haasenstein & Vogler*; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: *Rud. Mosse*; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: *Daube & Co.*; Berlin: *Invalidendank*; Breslau: *Emil Kabath*; Hannover: *C. Schüssler*; Halle a. S.: *J. Barck & Co.*

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 48 des Unfall-Versicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 und im Anschluß an die Bekanntmachung vom 30. Oktober vorigen Jahres in Nr. 273 des Dresdner Journals und der Leipziger Zeitung wird hierdurch nachträglich bekannt gemacht, daß für das Schiedsgericht der Sächsisch-Thüringischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft

der Eisengießereibesitzer Emil Hildebrandt in Dresden als erster

und

der Maschinenfabrikant Viktor Lwowski in Halle als zweiter Stellvertreter

des Schiedsgerichtsbeisitzers Magnus in Eutritzsch aus der Mitte der Arbeitgeber gewählt worden sind.

Dresden, den 13. Januar 1890.

Ministerium des Innern.
v. Nostitz-Wallwitz.
Lippmann.

Bekanntmachung.

Das Königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts ist in der Lage, an Zugehörige Seines Ressorts drei Unterstützungen im Betrage bis zu Einhundert Mark zum Gebrauche einer Kur in Marienbad, nach Befinden freie Wohnung daselbst auf die Kurzeit, zu gewähren.

Bewerbungen um diese Unterstützungen sind längstens bis

zum 15. März dieses Jahres

hier einzureichen.

Dresden, am 13. Januar 1890.

Cultus-Ministerial-Canzlei.
Fiedler, Hofrath

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Januar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Die Zeichnung auf Lose der ersten Klasse der Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit ist an sämtlichen Berliner Subskriptionsstellen heute geschlossen worden. Von den in der Provinz eingerichteten Zeichenstellen sind nach vorliegenden Nachrichten die in Frankfurt a. M., Königsberg und Stettin gleichfalls bereits geschlossen worden.**

Rom, 16. Januar. (W. T. B.) **Der „Osservatore Romano" erklärt die Blättermeldung von Schritten, die der Vatikan gethan habe solle, damit die schiedsrichterliche Entscheidung in dem englisch-portugiesischen Streite dem Papste übertragen werde, für erfunden, und augenscheinlich nur bezweckend, dann weiter behaupten zu können, daß der Vatikan einen Mißerfolg erlitten habe.**

Madrid, 17. Januar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Ihre Majestät die Königin-Regentin hatte gestern eine Konferenz mit Jovellar und Martinez Campos, welche Allerhöchstderselben rieten, Sagasta mit der Rekonstituierung des Kabinetts zu beauftragen.**

London, 17. Januar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Kaiser Wilhelm telegraphierte an den Herzog v. Cambridge anläßlich des Todes des Lord Napier seine tiefgefühlte und aufrichtigste Teilnahme an dem Verlust, den die Königin und die ganze britische Armee erlitten habe. Der Kaiser unterzeichnete das Telegramm als „Admiral of the fleet". Der Herzog v. Cambridge telegraphierte dem Kaiser herzlichen Dank zurück.**

Meldungen aus dem Sudan zufolge herrscht dort große Hungersnot und Sterblichkeit. Alle Ansammlungen der Krieger seien infolge zerstreut.

Dresden, 17. Januar.

Die jüngsten Nachwahlen zur französischen Abgeordnetenkammer.

Mit Genugthuung kann gegenwärtig die Thatsache verzeichnet werden, daß die Furcht vor einem europäischen Kriege sich überall bedeutend vermindert hat und daß sich in der Presse aller Länder eine stets zunehmende Friedenszuversicht bekundet. Ihren Grund hat diese erfreuliche Erscheinung wohl vornehmlich in dem Umstande, daß beinahe alle europäischen Staatsoberhäupter beim Jahreswechsel mit einer lange nicht dagewesenen Bestimmtheit die Erhaltung des europäischen Friedens in Aussicht stellten. Kaiser Wilhelm hob beim Neujahrsempfange des Reichstagspräsidiums mit Nachdruck hervor, daß der Weltfriede als gesichert betrachtet werden könne. Kaiser Alexander von Rußland hielt anläßlich des Neujahrsfestes eine Rede mit entschieden friedlicher Tendenz, deren Eindruck noch dadurch verstärkt wurde, daß der russische „Regierungsbote" gleichzeitig ein Handschreiben des Kaisers an den Generalgouverneur von Moskau veröffentlichte, welches der Hoffnung in die Aufrechterhaltung des Friedens in wärmster Weise Ausdruck gab, und auch der Präsident der französischen Republik, Hr. Carnot, richtete beim Empfange des diplomatischen Corps an die Vertreter der Mächte eine vom friedlichsten und versöhnlichsten Geiste getragene Ansprache. Derartige Kundgebungen von berufenster Seite können natürlich nicht unbemerkt vorübergehen und es hat sich unter dem Eindruck derselben namentlich bei uns in Deutschland das Vertrauen zu der friedlichen Gesinnung des französischen Volkes wesentlich verstärkt. Als ein weiteres Anzeichen dafür, daß die Freunde des Friedens in der That bei unseren Nachbarn im Westen mehr und mehr die Oberhand gewinnen, können die Nachwahlen zur Kammer angesehen werden, welche am letzten Sonntage in Frankreich stattfanden. Das Wiener „Fremdenblatt" knüpft an den Ausfall dieser Wahlen, welche für die Abnahme der boulangistisch-chauvinistischen Bewegung im Lande höchst charakteristisch sind, eine sehr zutreffende Betrachtung, die im Anschluß an das Vorstehende, hier eine Stelle finden möge. Das Blatt sagt:

Am letzten Sonntag fanden in Frankreich die Nachwahlen zur Kammer statt und die Boulangisten sind in den betreffenden Bezirken vollständig geschlagen worden. Der abenteuerliche Graf Dillon, einer der Intimen des Generals, gewählt in Lorient in der Bretagne, befand sich unter denjenigen, deren Mandate für ungiltig erklärt waren und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er vom Staatsgerichtshofe gleich Boulanger und Rochefort verurteilt worden war. Die Boulangisten wagten es diesmal nicht mehr, seine Kandidatur aufzustellen, und an seiner Stelle bewarb sich ein Gesinnungsgenosse, Soulié, um das Mandat, doch auch dieser erhielt nur ein Sechstel der abgegebenen Stimmen. Die Monarchisten des Bezirkes, die im vorigen Wahlgange für den Anhänger des tapferen Generals gestimmt hatten, scharten sich diesmal um einen eigenen Kandidaten, Grafen v. Pluvié, der in der Stichwahl, welche notwendig ist, voraussichtlich den republikanischen Gegner besiegen wird, obwohl dieser ihm an Stimmenzahl nur wenig nachsteht. Ebenso zeigte sich der starke Rückgang des Boulangismus in den anderen in Frage kommenden Wahlkreisen, am auffallendsten in Rochechouart, wo die bekanntesten Kampfhähne, Déroulède, Laguerre, Laisant, Laur, persönlich erschienen waren und heftig agitierten. Im ganzen wurden, abgesehen von der erwähnten, unentschieden gebliebenen Wahl, drei Republikaner und zwei Monarchisten in die Kammer entsendet. Diese beiden letzteren, deren Mandate wegen angeblich unerlaubter Beeinflussung für ungiltig erklärt worden, haben somit gezeigt, daß sie in der Bevölkerung einen festen Rückhalt haben; sie gehören jedoch keineswegs zu den Fanatikern und der eine von ihnen, Reyrand, ein reicher Industrieller, wird als ein wohlwollender, gemäßigter Mann geschildert, der andere, Dupuytrem, bekennt sich als Konservativer, der es nötigenfalls auch mit der Republik versuchen will. Ebenso sind die neugewählten Republikaner, wie man aus ihren Programmreden ersieht, Politiker von sehr maßvoller Gesinnung. Sie verlangen, daß der Ära der Schwankungen und Stürme eine Zeit der Beruhigung und der Arbeit folge und daß man die aufregenden Fragen fallen lasse. Namentlich die Trennung der Kirche vom Staate, welche die Radikalen immer wieder verlangen und die nach radikaler Auffassung eine Aushungerung der Kirche bedeuten würde, wird von den Neugewählten, wie von der überwiegenden Mehrzahl der gegenwärtigen republikanischen Abgeordneten überhaupt zurückgewiesen.

Wenn diese guten Vorsätze bei der Mehrheit der Republikaner und der Minderheit der Konservativen anhalten, dann kann sich Frankreich einige Jahre der ruhigen Entwickelung mit Recht versprechen. Die Nation wünscht eine ruhige Entwickelung, dies haben die allgemeinen Wahlen und auch die soeben vorgenommenen Nachwahlen bewiesen. Sie ist der Zustände müde, welche das Ansehen des Landes herabsetzen und störend auf das Geschäftsleben einwirken, und sie ist den extremen Bestrebungen abgeneigt, welche Unsicherheit hervorrufen. Aus dem verwirrenden Treiben der letzten Jahre war sie schon bereit, sich unter den Schutz eines Diktators zu flüchten, als es noch rechtzeitig gelang, die Unzulänglichkeit und Unwürdigkeit des Mannes, der diese Rolle übernehmen wollte, nachzuweisen. Es ist denn auch zweifellos, daß die boulangistischen Führer jetzt das möglichste thun werden, um die extremen Richtungen zu begünstigen, und daß ihr Held, dem es nicht geglückt ist, Cäsar zu werden und der als einfacher Catilina entlarvt wurde, sich nun als demagogischer Gracchus versuchen wird. Seine Aussichten sind allerdings sehr gering, sie sind, wie man aus dem Mißerfolg bei den Wahlen schließen kann, fast auf nichts zusammengesunken und mit seiner Person braucht man sich nicht zu beschäftigen. Wohl aber ist seine Partei, eben wegen des Eifers, mit der sie alles ausnützt, was sich zum Zündstoff eignen könnte, nicht außer Acht zu lassen. So hat sie in den letzten Tagen den Chauvinismus aufzuregen gesucht, indem sie den Präsidenten der Republik wegen einer angeblich von ihm geplanten Reise nach Brüssel, wo er mit dem deutschen Kaiser zusammentreffen könnte, als Verräter am Vaterlande brandmarkte. Sogar das fabelhafte Gerücht einer Reise Carnots nach Metz wurde zu dem gleichen Zwecke für ernst erklärt und demgemäß in leidenschaftlichen Worten besprochen. Ein republikanischer Abgeordneter glaubte dem Präsidenten einen Gefallen zu thun, wenn er der Regierung durch eine Interpellation Anlaß geben würde, diese Nachrichten zu widerlegen, doch entschied sich das Ministerium nach kurzem Schwanken gegen eine solche Anfrage, welche Anlaß zu den gewagtesten Reden hätte bieten können. Auch Abgeordnete von der Regierungspartei versagen es sich freilich nicht, in Kundgebungen außerhalb des Parlaments dem Volke zu zeigen, daß sie nach wie vor Deutschland als einen feindlichen Staat und den Frankfurter Vertrag als moralisch nicht zu Recht bestehend betrachten, und selbst der Kammerpräsident macht sich, wie man erfährt, gerne dieses Vergnügen. Allein auf dem immerhin offiziellen Boden der Kammer finden doch nur Ruhestörer von Beruf solche Äußerungen für angemessen, und alle anderen sind bemüht, hier nur durchaus friedliche Gesinnungen zum Ausdruck zu bringen. Diese friedlichen Gesinnungen stehen allerdings mit dem gegenwärtigen festen Wunsche der ungeheuren Mehrheit des französischen Volkes ebenso im Einklang, wie die bei nichtamtlichen Gelegenheiten vorfallenden chauvinistischen Kundgebungen den Bedürfnissen des nationalen Selbstbewußtseins entgegenkommen. Offenbar sind die betreffenden republikanischen Redner auch von dem Bestreben geleitet, sich nicht von den Boulangisten überflügeln zu lassen, zu deren regsamsten Führern bekanntlich der Präsident der aufgelösten Patriotenliga, der Revanchedichter und Abgeordnete Déroulède gehört.

Die Boulangisten werden sich übrigens weder durch den Mißerfolg ihrer gegen Carnot gerichteten Agitation, noch durch den Mißerfolg bei den Nachwahlen, der die Niederlage vom Oktober besiegelte, davon abhalten lassen, weiterhin als chauvinistische und sozialistische Wühler zu arbeiten. Ihre Gegenwart in der Kammer sollte allen Gemäßigten die Lehre erteilen, daß man besser thut, die Leidenschaften zu besänftigen, als sie anzufachen, und daß die Franzosen zwar gerne große Worte und schöne Redensarten hören, daß sie aber als Leiter und Regierer für jetzt wenigstens solche Männer vorziehen, welche die Ruhe zu erhalten und ernsthafte Reformen ohne Störung durchzuführen wissen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. Januar. Nachdem Ihre Majestät die Königin einige Tage fieberfrei geblieben war, trat vorgestern abend abermals eine geringe Fiebersteigerung ein, die sich auch gestern abend wiederholt hat. Die katarrhalischen Erscheinungen von seiten der Lunge hatten sich in nicht unerheblicher Weise gebessert, insbesondere war der Husten weniger lästig. Es hat sich aber neuerdings Schnupfen eingestellt und der Husten ist seit letztvergangener Nacht wieder etwas vermehrt.

Dresden, 17. Januar. Se. Durchlaucht der regierende Fürst Reuß j. L. Heinrich XIV. ist zu einem längeren Aufenthalte hier eingetroffen.

* **Berlin,** 16. Januar. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern abend den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar. Heute vormittag nahm der Monarch mehrere Vorträge entgegen.

Das preußische Abgeordnetenhaus wählte heute zunächst sein Präsidium. Die Wahl erfolgte durch Zuruf. Die wiedergewählten Herren v. Köller (Präsident), Frhr. v. Heeremann und v. Benda (Vizepräsidenten) nahmen die Wahl mit kurzen Dankesworten an. Ebenfalls durch Zuruf wurden dann die Schriftführer gewählt. Hierauf überreichte der Finanzminister v. Scholz den Etat und gab dazu in mehrstündiger Rede einen Überblick über die gesamte Finanzlage des Staates.

Er kennzeichnete sie als eine günstige nach dem Abschluß des letzten Rechnungsjahres, ebenso nach den bisherigen Ergebnissen des laufenden Jahres, bemerkte jedoch, daß sie zur Vorsicht mahne für die Zukunft und schon für das nächste Jahr. Der wirkliche Überschuß des Jahres 1888—89, so führte der Minister weiter aus, berechnet sich auf 68 Millionen, der des

Feuilleton.

Dresden, 16. Januar. Den von verschiedenen Blättern gebrachten Nachrichten über den verstorbenen Hrn. Joh. Samuel Torniamenti ist hinzuzufügen, daß derselbe dem akademischen Rate bereits 1876 die Summe von 45 000 M. zur künftigen Errichtung von 2 Stiftungen an der hiesigen Kunstakademie nicht nur zur Aufbewahrung und Verwaltung überwiesen, sondern auch gerichtlich abgetreten hatte, diese Stiftungen aber schon im verwichenen Jahre errichtete und sich den Zinsengenuß in einer gewissen Höhe auf seine Lebenszeit vorbehielt. Hiernach sind 15 000 M. von jener Summe zu einer nach dem verstorbenen älteren Sohne Torniamentis, Raphael, benannten Stiftung bestimmt, deren Zinsen alljährlich zu gleichen Teilen als Prämien an 2 Akademieschüler eines und desselben Kunstfachs ohne Unterschied der Nation und Konfession vergeben werden sollen, um sie in ihren Studien aufzumuntern und zu unterstützen — Schüler der Baukunst, Malerei und Bildhauerkunst jedesmal in dieser Reihenfolge, wenn ihnen bei der öffentlichen Ausstellung der Schülerarbeiten die 1. und 2. Preise zuerkannt werden, oder die 2. und 3., wenn das große Reisestipendium mit dieser Vergebung zusammenfällt. Die noch übrigbleibenden 30 000 M. werden zu einem nach dem verstorbenen anderen Sohne Torniamentis, Carlo, zu benennenden Stipendium verwendet werden, dessen 2jährige Zinsen einem Akademieschüler ohne Unterschied der Nation und Konfession zufließen sollen — ebenfalls aus der Zahl der Schüler der obigen 3 Kunstfächer nach derselben Reihenfolge, die in ihrer Kunst bereits soweit vorgeschritten sind, daß ihnen der Besuch anderer Akademien und Länder nützlich sein würde. Beide Stiftungen, welche dergestalt genehmigt worden sind, daß sie hierdurch die Eigenschaft juristischer Personen erlangt haben, hat der akademische Rat nach diesen Bestimmungen zu verwalten.

Dem Stifter ist schon 1876 für diese Bethätigung eines so regen Kunstsinnes öffentlich gedankt worden, wie er auch durch das Ritterkreuz zweiter Klasse vom Albrechtsorden ausgezeichnet worden ist.

Sein Bildnis von der Hand des Prof. Pohle befindet sich auf der königlichen Gemäldegalerie.

Bei seiner heutigen Bestattung auf dem katholischen Friedhofe in Friedrichstadt waren die Kunstakademie und der akademische Rat durch den Studienprofessor und den Akademiesekretär vertreten und Schüler der einschlagenden Kunstfächer legten Blumenschmuck am Grabe nieder.

Die Chodowiecki-Ausstellung im Königl. Kupferstichkabinett.

Die erste diesjährige Vierteljahrsausstellung im neuen Oberlichtsaal des Königl. Kupferstichkabinetts ist Daniel Chodowiecki, dem berühmten Zeichner und Kupferstecher der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, gewidmet, welcher am 16. Oktober 1726 in Danzig geboren war und am 7. Februar 1801 als Akademiedirektor zu Berlin starb. Chodowiecki gehört zu den Meistern, welche uns immer wieder vergegenwärtigen, daß für alle Künstler das Wort des Dichters gilt: „Wer den Besten seiner Zeit genügt, der hat gelebt für alle Zeiten." Die Mitwelt vergötterte Chodowiecki, weil sie ihr ganzes Thun und Treiben, ihr ganzes Denken und Empfinden, ihr ganzes Sein und Wesen sich in seinen feinen kleinen Radierungen, die bald als Almanachschmuck, bald als lose Blätter, bald als Titelkupfer oder als Illustrationen der beliebtesten Dichter in die Welt geschickt wurden, so getreu und lebendig widerspiegeln sah, wie man es bis dahin kaum für möglich gehalten hatte; und die Nachwelt flicht dem Meister eben deshalb immer neue Kränze, weil er ihr die Sittengeschichte eines ganzen Zeitraumes in durchaus eigenartiger und durchaus künstlerischer Auffassung immer wieder vor Augen führt, weil er die Natur und das Leben seiner Zeit und seines Volkes stets nur mit seinen eigenen Augen angesehen hat und weil er mit echten, scharf beobachtenden Künstleraugen begabt gewesen, die alles, was das Zeitalter an Ernst und Heiterkeit, an Unnatur und Natürlichkeit, an kerniger Vaterlandsliebe und weicher Sentimentalität in sich barg, von der richtigen und zugleich stets von der künstlerischen Seite anzusehen verstanden haben. Was in Chodowieckis Formensprache zeitlich bedingt, zopfig und manieriert erscheint, übersehen wir unwillkürlich und gern gegenüber der Fülle von Naturwahrheit, von lebendiger Charakteristik, von geistiger Beseelung, welche den Kern seiner Kunstweise bildet. Erscheint Chodowiecki, von einer Seite angesehen, als der glänzendste und geistreichste Vertreter der Zopfkunst in Deutschland, so erscheint er, von einer anderen Seite betrachtet, als Bahnbrecher und Neuerer, als Begründer des Berliner Realismus des 19. Jahrhunderts, der in Menzel seinen Höhepunkt erreichte, ebensowohl wie als Vorläufer der schlichten, innigen, wahren Volkstümlichkeit unseres Ludwig Richter. Und daß wir ein Recht, ja die Pflicht haben, ihn vorzugsweise von dieser Seite anzusehen, versteht sich von selbst.

Das Dresdner Kupferstichkabinett besitzt anerkanntermaßen eines der besten Exemplare des Werks Chodowieckis. Der Meister weilte gern in Dresden. Innige Freundschaft verband ihn hier, wie mit dem berühmten Bildnismaler Ant. Graff, so mit dem seiner Zeit gefeierten, heute mit Recht fast vergessenen Landschaftszeichner und Kupferstecher Adr. Zingg und mit Ph. Dan. Lippert, dem Herausgeber der „Daktyliothek", dem Professor der Altertumskunde an der Dresdner Akademie. Das köstliche Blatt, auf dem Chodowiecki sich mit Zingg und Lippert nach einer 1773 in Dresden angefertigten Zeichnung 1798 in Berlin radiert, ist in zwei Abdrücken ausgestellt, von denen der eine am unteren Rande Chodowieckis eigenen „Einfall" mit der Inschrift „Tres faciunt Collegium", der andere als „Einfall" eine von Zingg radierte Landschaft enthält. Zingg war ein leidenschaftlicher Sammler der Radierungen Chodowieckis; und wenn dieser auch einmal brieflich äußerte, sein Freund habe etwas zu spät angefangen zu sammeln, um noch seine seltensten Blätter und Abdrücke in seinem Besitze zu vereinigen, so brachte er doch noch ein erlesenes Werk des Meisters zusammen. Nach Zinggs Tode, 1816, wurde dasselbe aus seinem Nachlasse für das Dresdner Kupferstichkabinett angekauft.

Natürlich konnte zur Zeit nur ein kleiner Teil dieser Blätter ausgestellt werden. Einige der besten sind überdies in Reihe und Glied dauernd im Vordersaal (an Schrank 69) ausgestellt. Von den in der gegenwärtigen Vierteljahrsausstellung für sich allein

Jahres 1887—88 auf 50 Millionen. Das Ergebnis des laufenden Jahres ist also um 18 Millionen besser als das des vorhergehenden. Für den laufenden Etat kann für die Forstverwaltung ein Mehrüberschuß von 6 Millionen angenommen werden. Die direkten und indirekten Steuern können mit 13 Millionen Mehreinnahme angesetzt werden, die Stempelsteuer allein mit 8 400 000 M. Die Bergverwaltung rechnet auf einen Mehrüberschuß von 2 800 000 M. und die Eisenbahnverwaltung auf einen solchen von 37 200 000 M. Demnach mahnen die Umstände, unter denen die Finanzverwaltung solche Ueberschüsse erzielt hat, zur Vorsicht, denn es ist bereits die Staatskasse mit neuen gesetzlich dauernden und steigenden Ausgaben belastet, die ungefähr denselben Betrag erreichen wie der Überschuß. Wenn man auch nicht, wie es in dem Jahresbericht einer bedeutenden Handelskammer geschehen sei, den Höhepunkt des Aufschwungs in den Erwerbsverhältnissen als überschritten anzusehen brauche, so müsse man sich doch sagen, daß ein so erheblicher Überschuß wie 6 Millionen aus den Holzverkäufen dieses Jahres nicht als dauernd betrachtet werden könne, daß Stempelabgaben in Preußen von 8 400 000 M. über den Etat, im Reiche von 9 Millionen über den Etat, schon Zeichen einer mehr als gesunden Entwicklung seien. Wenn ferner auch nicht anzunehmen sei, daß die Angriffe gegen die Eisenbahntarife sich soweit kräftigen würden, um eine verheerende Wirkung auszuüben, so müsse man sich doch sagen, daß die Einnahmequellen der Eisenbahnen in den letzten Jahren so hoch gestiegen sind, daß man auch da zu besonderer Vorsicht allen Anlaß habe. Bei der Prüfung des Etats werde man finden, daß der Etatsentwurf für 1889/90 dieser Auffassung gemäß aufgestellt sei; seine Gesamtziffer belaufe sich auf 1491 Millionen, übertreffe also diejenige des Vorjahres um 77 Millionen. Die Steigerung der ordentlichen Einnahmen berechnete der Minister auf rund 108 Millionen, von denen 97 Millionen auf die Betriebsverwaltung, 9 Millionen auf die allgemeine Finanzverwaltung und etwas über 2 Millionen auf die übrigen Zweige des Etats kämen; dagegen stände bei den Betriebsverwaltungen den Mehreinnahmen eine Mehrausgabe von 65 Millionen gegenüber; von dem 32 Millionen betragenden Überschuß seien aber 25 Millionen bei den Ausgaben der öffentlichen Schuld und der allgemeinen Finanzverwaltung in Ansatz zu bringen, während die eigentliche Staatsverwaltung etwas über 4 Millionen und das Extraordinarium etwa 2 Millionen in Anspruch nähmen. Bei der Verwaltung der direkten Steuern stehe der Mehreinnahme von 6,393,000 M. eine Mehrausgabe von 2 183 000 M. gegenüber, den sich hieraus ergebenden Überschuß führte der Minister auf die erfreuliche Hebung der Steuerkraft des platten Landes zurück, stellte aber sogleich fest, daß von dem Aufschwung diejenigen Landesteile ausgenommen seien, welche ausschließlich auf Landwirtschaft angewiesen seien. Bei der Verwaltung der indirekten Steuern betrage der Mehrüberschuß 2 500 000 M., bei der Eisenbahnverwaltung 74 Millionen, denen allerdings 58 Millionen Mehrausgaben gegenüberständen, sodaß der reine Überschuß sich auf 28 Millionen belaufe, der sich aber durch Hinzurechnung von 33 Millionen für Minderausgaben an Zins und Amortisationsausgaben für Prioritätsanleihen auf 51 Millionen erhöhe. Nachdem der Minister dann ein kurzes Bild von der Bewegung der gesamten Staatsschulden in den letzten fünf Jahren gegeben und die Etats der allgemeinen Finanzverwaltung und des Kultusministeriums erläutert hatte, äußerte er sich noch schließlich über die Aufbesserung der Beamtengehälter. Er hob in dieser Beziehung hervor, daß nur für einzelne wenige Klassen von Beamten, wo das Bedürfnis besonders dringend sei, Gehaltsaufbesserungen vorgesehen seien. Doch sei schon in der Thronrede die Absicht der Regierung angekündigt, eine allgemeine Aufbesserung eintreten zu lassen. Doch habe die Regierung darauf verzichtet, ihre Absicht zum etatsmäßigen Ausdruck zu bringen; die Regierung behalte sich vielmehr vor, nach Verständigung mit dem Abgeordnetenhause einen Nachtragsetat vorzulegen.

Der Minister vermied es, das Gebiet der Steuerreform zu berühren. Die Etatsberatung beginnt am Dienstag. — Das Herrenhaus hielt eine kurze Sitzung zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten ab. Dann vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt einige interessante Notizen über bekannte Führer in den Bergarbeiterstreiks. Man wird sich erinnern, daß zu der Zeit, als die Entrüstung über die „Arbeitersperre" das Hauptagitationszugstück bildete, auch der vielerwähnte Delegierte und Versammlungsredner Schröder sich wieder zur Arbeit meldete. Vermutlich in der Voraussetzung, daß man seine Wiederannahme ablehnen und er so neuen Stoff zu Beschwerden über die Grubenverwaltungen und zu Hetzreden erhalten würde. Diese Vermutung hat ihre volle Bestätigung gefunden; denn Schröder, dem bei seiner Wiederanmeldung auf der Zeche „Westfalia" sofortige Wiederbeschäftigung zugesagt wurde, erbat sich zunächst Urlaub bis zum 15. Dezember, um seine Angelegenheiten zu ordnen, ist aber auch nach diesem Tage nicht angefahren, sondern hat sich brieflich mit Inanspruchnahme durch weitere Geschäfte entschuldigt. Ein anderer Streikführer, Bauer, hat sich etwa eine Woche zur Arbeit wieder eingefunden, ist aber dann von Mitte Dezember bis jetzt ausgeblieben. Daß die Herren Bunte und Siegel die Bergarbeit überhaupt an den Nagel gehängt haben und auch trotz besonderer Aufforderung, wieder anzufahren, bei dem Geschäft als Cigarrenhändler (wenn wir uns recht erinnern) und Agitator geblieben sind, ist bekannt.

⊕ **Wien**, 16. Januar. Die Thronrede, mit welcher der preußische Landtag eröffnet wurde, wird von der gesamten hiesigen Presse sympathisch besprochen. Mit besonderer Befriedigung verzeichnen einzelne Blätter den die auswärtigen Beziehungen Deutschlands betreffenden Satz der Thronrede, als eine willkommene Kräftigung der Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens. — Anläßlich des Hinscheidens weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta hat sich auch in Ungarn die wärmste Anteilnahme kundgegeben. Zur Bewunderung der hohen Tugenden, welche die verstorbene Herrscherin schmückten, gesellt sich in Ungarn, wie dies auch von der magyarischen Presse hervorgehoben wurde, die Dankbarkeit für den wohlthätigen Sinn, welchen die edle Fürstin anläßlich der Szegediner Überschwemmung so erhebend bewiesen hat. — Die deutsch-böhmischen Ausgleichsberatungen nähern sich ihrem Ende. Nach übereinstimmenden Meldungen haben sich die Deutschen während derselben sehr entgegenkommend gezeigt. — In Buda-Pest hat die Regierungspartei vorgestern einen wertvollen Wahlsieg gegen die mit der gemäßigten Opposition vereinigte äußerste Linke erkämpft, indem sie das durch das Ableben des Redakteurs des „Nemzet" und Abgeordneten Visi erledigte Mandat des Josephstädter Bezirks für den Staatssekretär im Unterrichtsministerium, Hrn. v. Berzeviczy, eroberte. Dieser Erfolg ist umso höher anzuschlagen, als die Herren Polónyi u. Gen. in Entfaltung der Wahlagitation die größten Anstrengungen machten und von der Ansicht ausgehend, daß ihre Hetze gegen Hrn. v. Tisza auch in der Hauptstadt fruchtbaren Boden gefunden hätte, sich bereits mit großer Siegesgewißheit brüsteten. Der gesunde Sinn der hauptstädtischen Bürgerschaft hat ihnen nun einen starken Strich durch die Rechnung gemacht. — Der sattsam bekannte radikale italienische Abg. Imbriani und seine Genossen in Rom, die eifrig der Pflege des Irredentismus obliegen, um denselben als Mäntelchen revolutionärer Tendenzen zu benützen oder solche mit seiner Hilfe zu fördern, haben trotz ihrer geringen Erfolge wieder einmal in Triest eine Demonstration zu veranstalten versucht. Gelegenheit dazu sollte die Überführung der Asche des italienischen Dichters Revere, eines geborenen Triestiners, nach der österreichischen Hafenstadt bieten. Die Irredentisten beabsichtigten nun, wie die „Presse" meldet, einige von Rom aus der Stadt Triest geschenkte Gegenstände, die Garibaldi angehört hatten, mit in dem demonstrativen Zuge figurieren zu lassen, welchen das Triester Munizipium anläßlich des Einlangens des Aschenkruges Reveres veranstalten sollte, sodaß das Ganze den Charakter einer gegen Österreich gerichteten politischen Kundgebung gehabt hätte. Die Statthalterei hat aber darauf die Überführung der Asche Reveres nach Triest verboten und der Triestiner Munizipialausschuß beschloß, indem er den Bescheid der Statthalterei zur Kenntnis nahm, dem Stadtrate die Vorgeschichte dieser Angelegenheit vorzutragen, ferner von der beabsichtigten Überführung der Asche des Dichters abzusehen und sich auf den meritorischen Antrag, betreffend die Errichtung eines Denkmals zu Ehren des Triester Dichters, zu beschränken. Die Angelegenheit kommt heute im Triestiner Stadtrate zur Verhandlung.

Paris, 15. Januar. Eine Anzahl Abgeordneter der radikalen Partei gründen eine „Reformgruppe". Der Abg. Leydet äußerte sich über dieselbe, es handle sich darum, alle Abgeordnete zu vereinigen, die an den Reformen mitarbeiten wollten. Die Gruppe werde mit dem Ministerium arbeiten, wenn es die gleichen Reformen wie dieselbe wolle, ohne das Ministerium, wenn es diesen Reformen gleichgiltig oder neutral gegenüber stehe, und gegen dasselbe, wenn es den Ideen der Gruppe feindlich entgegentrete. — Die boulangistischen Abgeordneten werden sofort nach der Vorstandswahl in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen, der die Gründung einer nationalen Arbeiterunterstützungs- und Altersversorgungskasse bezweckt. — In den Wandelgängen der Kammer wird das Gerücht von der Gründung eines eigenen Kolonialministeriums lebhaft besprochen und allgemein gebilligt. — Der Abg. Millevoye soll der „Nation" zufolge beabsichtigen, an die Regierung ein Auskunftsbegehren über die äußere Politik zu stellen. Da die Kammer ihre Tagung nicht mit so heiklen Gegenständen eröffnen will, so würde sie wahrscheinlich die Beantwortung um einen Monat verschieben. — Der frühere boulangistische Abgeordnete Bergoin, wegen Verleumdung des Oberstaatsanwalts Quesnay de Beaurepaire zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, hat sich der Abbüßung seiner Strafe durch Abreise nach Jersey, von wo er nach Amerika übersiedeln will, entzogen. Sein Freund und Schicksalsgenosse Dr. Susini hat ihm das Zeugnis ausgestellt, daß eine längere Haft seiner Gesundheit nachteilig sein würde. — Die „France" erwähnt das Gerücht, daß die Kammer wegen der herrschenden Influenza, von der auch viele Abgeordnete befallen seien, nach Wahl ihres Vorstandes wieder bis zum 8. Februar in die Ferien gehen werde. — Das französische Heer besitzt 45 Generalintendanten, das deutsche nur 5. Im Range von Divisionsgenerälen stehen 6 Generalkontrolleure 1. Klasse und 4 Generalintendanten, 9 Generalkontrolleure 2. Klasse und 26 Militärintendanten beziehen die Gage von Brigadegenerälen. Das „Mot d'ordre" bemerkt, der Kriegsminister müsse das Ansehen der Kommandanten heben und nur den mit der Waffe dienenden Offizieren den Rang und die Gage eines Divisionsgenerals verleihen. Es sei verführerisch für begabte Offiziere, in der Verwaltung früh General zu werden, während sie an der Spitze der Truppen erst spät diesen Rang erreichten. — Der „Soleil" stellt Betrachtungen über die Lebensmittelversorgung von Paris im Falle einer Belagerung an. Die Zahl der dann zu versorgenden Personen würde nach Schätzung des Kriegsministers 3 Millionen betragen. Dieselben würden täglich 1½ Millionen Kilo Brot brauchen oder monatlich ½ Millionen Zentner Mehl. Für 5 Monate (die letzte Belagerung dauerte 4½ Monate) wären für die hiesige Bevölkerung 930 000 Zentner Getreide und 1 Million Zentner Mehl nötig. In gewöhnlichen Zeiten habe Paris nur einen für 14 Tage ausreichenden Brotvorrat. Außerdem müsse Paris genügend mit Fleisch, Gemüsen, Kolonialwaren ꝛc. im Kriegsfalle versehen sein. Wegen Mangels an Milch war die Sterblichkeit unter den Kindern während der Belagerung ungeheuer groß. Nur für Kranke und Kinder brauche Paris wenigstens 10 000 Milchkühe. Wichtig sei auch die Beschaffung von Brennmaterial. Die Stadt verbrenne jährlich 1 Million Zentner Kohlen, 700 000—800 000 Raummeter Holz und 5 Mill. hl Holzkohle.

* **Paris**, 15. Januar. Es ist gelungen, den Deputierten Gerville-Réache zur Zurückziehung seiner Anfrage über des Präsidenten Reisepläne zu bewegen, und die Regierung zeigt sich davon um so befriedigter, als die Anfrage bisher noch von keiner anderen Seite aufgenommen worden ist. Vielleicht wird es später einmal möglich sein, den wirklichen Hergang dieser ganzen Geschichte zu erzählen. Dieselbe ist, wie die „Köln. Ztg." bemerkt, so reich an spaßhaften Mißverständnissen, daß man es bedauern muß, sie verschiedener Gründe halber der Öffentlichkeit vorenthalten zu müssen. Für den Ministerpräsidenten Tirard hatte die Angelegenheit in der gestrigen Kammersitzung noch eine besondere Erregung aufgespart. Mit sehr besorgter Miene suchte er den bonapartistischen Deputierten Delafosse auf und forderte ihn unter Berufung auf seinen Patriotismus in beweglichen Worten auf, von seinem Vorhaben abzustehen. Delafosse entgegnete, daß er zu allen patriotischen Thaten und Unthaten bereit sei, aber durchaus nicht wisse, um was es sich handele, worauf ihm Tirard ein von ihm, Delafosse, unterzeichnetes Rohrtelegramm hinhielt, das er soeben erhalten hatte und in dem er die Absicht kundthat, die Gervillesche Anfrage aufzunehmen. Tirard war sehr erleichtert, als Delafosse das Telegramm für eine Fälschung erklärte, und es ist schon begreiflich, wenn es ihm lieber war, durch eine Fälschung getäuscht zu sein, als auf eine so heikle Anfrage antworten zu müssen. Der Unfugstifter, der diese Fälschung verbrochen hat, treibt übrigens schon seit einiger Zeit sein Unwesen und schreibt an Zeitungen und politische Persönlichkeiten Briefe, die stets so gut berechnet sind, daß sie jedesmal großes Aufsehen erregen und einzelne Leute in nicht geringe Erregung versetzen. Sein erstes Werk war ein grotesker Aufruf Turquets an das Volk, der den Ton dieses bonapartistischen Deputierten so gut traf, daß alle Blätter ihn für echt hielten und abdruckten. Dann ließ er den Deputierten Monjau in einem offenen Brief auf sein Deputiertenmandat verzichten und jagte dem Deputierten Basly einen heillosen Schrecken ein, indem er ihm unter der Unterschrift Goblets mitteilte, daß dieser bei der Stichwahl als Mitbewerber Baslys auftreten wolle. Sein letzter Streich war die Täuschung des Ministerpräsidenten. Aus der Unparteilichkeit, mit der er Mitglieder aller Parteien zu dupieren sucht, ergiebt sich, daß es ihm nicht um politische Zwecke, sondern nur um Verübung eines groben Unfugs zu thun ist, dessen Schauplatz er in sehr unpassender Weise auf das politische Gebiet verlegt hat.

— 16. Januar. Der Senat wählte in seiner heutigen Sitzung Le Royer mit 174 von 186 Stimmen wieder zum Präsidenten. Ebenso wurden die bisherigen Vizepräsidenten wiedergewählt. Auch in der Deputiertenkammer erhielten die bisherigen Vizepräsidenten, Quästoren und Schriftführer Stimmenmehrheit.

London, 15. Januar. Heute verschied hier Lord Napier von Magdala, einer der tüchtigsten Offiziere der englischen Armee. Derselbe wurde als Sohn eines Majors der Artillerie in Ceylon 1810 geboren. Im Jahre 1827 trat er in das bengalische Geniecorps, machte verschiedene Feldzüge mit und avancierte rasch zum Obersten. Während des Sepoykrieges von 1857 war er der Armee Sir John Campbell als erster Genieoffizier zugeteilt. Bei der Belagerung von Lucknow plante er die Überbrückung des Flusses Goomtee, wodurch die Operationen gegen den Feind wesentlich erleichtert wurden. 1860 befehligte er eine Division unter Sir Hope Grant im chinesischen Kriege. Er wohnte der Kapitulation von Peking bei und erhielt für seine Dienste und Tapferkeit bei dieser Gelegenheit den Dank des Reichsparlaments. Im Jahre 1865 erfolgte seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der Armee von Bombay. Im Oktober 1867 erhielt er den Oberbefehl über die Expedition nach Abessinien für die Befreiung der englischen Gefangenen des Königs Theodorus. Der Feldzug endete rasch mit der Einnahme von Magdala, der Befreiung der Gefangenen und dem Selbstmord des Königs von Abessinien. Für diesen Waffenerfolg erntete Napier den Dank des Parlaments, eine lebenslängliche Pension von 2000 Pfd. Sterl. und seine Erhebung in den Pairsstand als Lord Napier of Magdala; die Korporation der City von London machte ihn zu ihrem Ehrenbürger. Im Jahre 1870 wurde er zum Höchstkommandierenden der indischen Armee und 1876 zum Gouverneur von Gibraltar ernannt. Nach Niederlegung dieses Postens erhielt er die Feldmarschallswürde. Im Februar 1878 wurde Lord Napier dazu ausersehen als Oberbefehlshaber eines englischen Expeditionscorps im Falle eines Krieges zwischen England und Rußland zu fungieren, aber diese Gefahr wurde durch den Berliner Vertrag abgewendet. Im Jahre 1886 wurde der nun dahingeschiedene Marschall zum Constable des Tower ernannt.

Sofia, 14. Januar. Bei dem gestrigen Neujahrsempfang antwortete Prinz Ferdinand auf die Beglückwünschungsrede des Ministerpräsidenten Stambulow mit folgender Ansprache:

Bei dieser festlichen Gelegenheit, wo man alter Gewohnheit gemäß Hoffnungen und Wünsche für das ganze Jahr ausdrückt, bin ich mehr als gewöhnlich empfänglich für die Beglückwünschungen, welche Sie, Hr Ministerpräsident, in Ihrem und im Namen der mit Ihnen Versammelten ausdrücken. Indem ich Ihnen für diese Gefühle vom Herzen danke, indem ich Ihnen für die Ratschläge, mit denen Sie im vergangenen Jahre der Krone zur Seite standen, für das loyale und treue Mitwirken, das Sie dem Staatsoberhaupte in Erfüllung seiner schweren Aufgaben angedeihen ließen, und für die großen Dienste, welche Sie dem Vaterlande darbrachten, meinen Dank aussprechen, drücke ich Ihnen meinerseits meinen wärmsten Wunsch zum neuen Jahre aus. Seit jenem für mich unvergeßlichen Tage, an dem wir zum ersten Male in diesem Saale Ihre Wünsche empfingen, kann sich bis zum heutigen Tage unser Vaterland eines großen Fortschrittes rühmen; deswegen kann ich nicht umhin, bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß dies alles Euch, meinen ersten und nächsten Ratgebern, und Euch, meine Herren, die Ihr, jeder in seiner Sphäre, dem Vaterlande dient, und endlich dem bewunderungswürdigen Patriotismus und der lobenswerten Klugheit aller wahren Söhne Bulgariens zu danken ist. In der Geschichte der Völker bringt jedes Jahr seine Aufgaben mit sich. Ich bin überzeugt, meine Herren, daß Ihr Euch in diesem Jahre mit demselben unermüdlichen Fleiße bemühen werdet, das schon erlangte und wohl begründete Vertrauen der Krone und des Vaterlandes zu bewahren. Unser besonderes Augenmerk in diesem Jahre muß auf die materielle Entwickelung unseres Landes gerichtet sein. In dieser Beziehung wird sehr viel von den einheitlichen Bestrebungen abhängen, die Ihr mit vereinten Kräften für die Entwickelung der wahrhaft nationalen Erziehung des Volkes und für die Verbreitung der nötigen Kenntnisse zur Verbesserung und kulturellen Entwickelung des Ackerbaues und der Industrie, sowie zur Entwickelung der anderen Faktoren der volkswirtschaftlichen Existenz an den Tag legt. Darin setze ich unsere wahre Aufgabe für das kommende Jahr. Möge Gott Euch allen Gesundheit, Beständigkeit und Energie verleihen, damit alle dem allgemeinen Besten gewidmeten Arbeiten mit Erfolg gekrönt seien. Es möge das neue Jahr für Euch ein glückliches und segensreiches sein.

Diese Worte fanden lauten Wiederhall bei allen Anwesenden. Prinz Ferdinands Rede hat in Sofia allgemein den besten Eindruck gemacht und in weiten Kreisen lebhafte Befriedigung hervorgerufen.

Bukarest, 13. Januar. Die Pause in der Thätigkeit der Kammer, deren Ferien sich bis zum 22. Januar erstrecken werden, bewirkt im gesamten politischen Leben einen gewissen Stillstand. Die Regierung läßt aber in der Zwischenzeit keineswegs die Hände im Schoße

---

zur Aufstellung gekommenen Radierungen seien zunächst die Illustrationen zu Lessings „Minna von Barnhelm", die seinen Ruf als Illustrator begründeten, mit ihren geistreichen Randeinfällen, und die 12 Blätter aus dem „Leben eines Liederlichen", gegen deren Vergleich mit der bekannten Hogarthschen Folge der auf seine Selbständigkeit mit Recht eifersüchtige Meister sich feierlichst verwahrte, hervorgehoben. Ihnen schließen sich die interessanten moralisierenden Blätter zu Basedows Erziehungswerk an. Von seinen ausgestellten Einzelblättern betrachte man besonders noch das köstliche „Familienblatt", welches uns einen tiefen Einblick in die belebte, gemütlich und geistig angeregte Häuslichkeit des Meisters gestattet. Auch die beiden „L'Hombre-Tische" gehören zu den geschätztesten Blättern Chodowieckis. Besonders der treffliche Abdruck des „großen L'Hombre-Tisches" gehört seiner Seltenheit wegen zu den besonderen Schätzen unserer Sammlung.

Aber auch eine Reihe tüchtiger Originalzeichnungen des Meisters besitzt das Dresdner Kupferstichkabinett. Gleich am Eingange der Ausstellung fällt einer der großen in Röthel ausgeführten Profilbildnisköpfe des Meisters in die Augen. Ähnliche Bildnisse hat er öfter gezeichnet. So treu und lebendig sie aber auch aufgefaßt sind, charakteristischer für ihn bleiben doch seine Naturstudien und Entwürfe in kleinem Maßstabe. Eine Reihe solcher mit der Feder und in Röthel ausgeführter Originalentwürfe des Meisters sind mit den nach ihnen angefertigten Radierungen gemeinsam ausgestellt worden; und es ist lehrreich, aus solchen Nebeneinanderstellungen zu sehen, wie viel frischer und lebendiger die gezeichneten Entwürfe uns entgegentreten, als die freilich im einzelnen oft feiner und ausdrucksvoller durchgeführten Radierungen. Man betrachte daraufhin z. B. die fünf Köpfe zu den „Coeffures Berlinoises" des Göttinger Almanachs von 1781, das gezeichnete Bildnis des Predigers Reclam, die Zeichnung zu dem Titelkupfer für „Meißners Skizzen" und vor allen Dingen die 12 geistreichen Blättchen zu dem „Leben eines schlecht erzogenen Frauenzimmers" für den „Berliner Genealogischen Kalender auf das Schaltjahr 1780". Besonders interessant sind auch unsere fünf getuschten Blätter Chodowieckis zu „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen." Sie decken sich nicht mit den darüber aufgereihten eigenen Radierungen des Meisters zu demselben Werke, wohl aber mit den neben ihnen ausgestellten Stichen, die Geyser nach ihnen gefertigt hat. Die wertvollsten Originalzeichnungen des Meisters, welche unser Kabinett besitzt, sind aber wohl die 12 Entwürfe zu den bekannten Kupfern des Göttinger Almanachs von 1780, welche „natürliche und affektierte Handlungen des Lebens" nebeneinanderstellen. Darin, daß es Chodowiecki hier ebenso wohl gelingt, die Übertreibung und Unnatur satirisch zu geißeln, wie die Beispiele der Wahrheit und Natürlichkeit mit reiner Empfindung daneben zu stellen, zeigt er sich Hogarth allerdings überlegen. Besonders gelungen sind die Darstellungen beider Arten von Empfindungsäußerungen beim Naturgenuß, beim Kunstgenuß, beim „Geschmack" und „in der Reitbahn". Merkwürdig erscheint es für unsere Auffassung, daß das Aufspannen eines Regenschirms bei schlechtem Wetter zu den „affektierten Handlungen" gezählt wird. — Alle diese Originalzeichnungen Chodowieckis sind nach und nach im Laufe unseres Jahrhunderts für die Dresdner Sammlung erworben worden.

Die Handzeichnungen des Meisters sind alles in allem so viel anziehender noch als seine Radierungen, daß es wünschenswert erschien, neben den Originalzeichnungen unseres Besitzes noch eine reichliche Auswahl von Lichtdrucken nach seinen Zeichnungen aus anderen Sammlungen auszustellen. Beachtenswert sind zunächst die an den großen Mitteltafeln des Mitteltisches ausgestellten Lichtdrucke nach Chodowieckischen Blättern in der Sammlung J. C. D. Hebich in Hamburg. Auch hier sind die „Kupfer" neben einigen der Entwürfe zu ihnen ausgestellt worden. Man betrachte z. B. die Entwürfe zu einem der „Heiratsanträge", zu einigen Blättern des „Lebenslaufs", zu der Hauptscene des „Seb. Rothanker", und man überzeuge sich, daß der gezeichnete „L'Hombre-Tisch" der Hebichschen Sammlung noch anders angeordnet ist, als die beiden gedruckten „L'Hombre-Tische"! Aber man erfreue sich auch an den frischen Zeichnungen nach der Natur aus dieser Sammlung, besonders an den Röthelzeichnungen in etwas größerem Maßstabe, wie den „Cavalieren" und den „Knaben" in verschiedenen Stellungen und der „Gattin des Künstlers im großen Gartenhut".

Weitaus der köstlichste Schatz, den der Meister hinterlassen hat, sind seine gezeichneten Tagebuchblätter der Reise, welche er 1773 zu Pferde von Berlin nach Danzig unternahm, um seine dort lebende alte Mutter noch einmal wiederzusehen. Die ganze erstaunliche Schärfe und Einfachheit seiner Naturbeobachtung, die ganze Wahrheit und Innigkeit seiner Herzensempfindung, die ganze weltkundige Überlegenheit seines feinsinnigen Humors spricht sich in diesen 108 Blättern aus, welche uns alle seine Erlebnisse auf der Landstraße, im Gasthause, in der Familie, in den Patrizierhäusern, deren Angehörige er zu zeichnen hatte oder in denen er zur Tafel geladen war, vor Augen führt. Das kostbare Originalwerk befindet sich im Besitze der Berliner Akademie. Die guten Lichtdrucke, welche hier ausgestellt werden konnten, geben aber den Eindruck der Originale ziemlich unverfälscht wieder. Es ist kaum möglich, einzelnes aus dieser Fülle hervorzuheben. Zu den köstlichsten Blättern gehören die Darstellungen, wie der Künstler von den Seinen Abschied nimmt, wie er in der Gaststube zu Nassau schläft, während zwei Herren ein Menuett tanzen, wie er im Wirtshause zu Wutzkow zu Nacht speist, wie er sich durch die Langegasse in Danzig zu seiner Mutter begiebt, wie er seine Mutter und seine Schwestern in deren Stube begrüßt, wie er mit den Seinen den Pastor Fabricius besucht, wie Hr. Gerdes ihn zu seiner kranken Frau führt und wie er den Fürst Primas malt. Zu den bekanntesten Darstellungen gehören auch die „Abendgesellschaft beim Prediger Bocquet", die „Mittagstafel beim Fürst Primas" und die „Besuchszimmer des Hrn. Gerdes".

Solchen Blättern gegenüber empfindet man voll und ganz, daß Chodowiecki uns und allen nachfolgenden Geschlechtern bleiben wird, was er seinen Zeitgenossen war. Er nimmt die deutsche Kunst da wieder auf, wo Dürer und seine Nachfolger, die Kleinmeister, sie zurückgelassen hatten; er führt sie ein gutes Stück weiter auf dem Wege zur Wahrheit und Gesundheit; und er gehört, eben weil er sich nur auf seine eigenen Augen und seinen eigenen Geist verläßt, trotz des

ruhen, sondern vollendet die Vorbereitung verschiedener Gesetzentwürfe, die den gesetzgebenden Körperschaften sofort nach ihrem Wiederzusammentritte vorgelegt werden sollen. Diese zahlreichen Vorlagen haben die Bestimmung, den gebieterischen Notwendigkeiten des öffentlichen Lebens Rechnung zu tragen und werden in ihrer Gesamtheit das Aktionsprogramm des gegenwärtigen Kabinetts darstellen, welches der Macht der Thatsachen und Ideen und durchaus nicht der Wirkung volltönender Phrasen sein Dasein verdankt, eine Erscheinung, welche in der Geschichte des jungen Königreiches bisher bedauerlicherweise nicht häufig zu verzeichnen war. Die politischen Parteien Rumäniens streuten jederzeit die bestechendsten Versprechungen mit verschwenderischer Hand aus und suchten das Land durch Redeströme zu beglücken; von den ausgesprochenen Verheißungen ist aber nur ein sehr geringer Teil zur Wirklichkeit geworden, und selbst wenn es mit großer Not gelang, die eine oder andere Versprechung in Thatsachen umzusetzen, so blieb die Ausführung doch immer wesentlich hinter der Ankündigung zurück. Man darf getrost behaupten, daß die Dinge unter dem gegenwärtigen Regime nicht einen ähnlichen Verlauf nehmen werden, denn das derzeitige Kabinett ist fest entschlossen, alle seine Versprechungen einzuhalten und mit Hilfe der immer wachsenden Majorität, über welche die Regierung verfügt, wird sie in der Lage sein, die Reformen durchzuführen, die man sich von ihrer wohlüberdachten und redlichen Thätigkeit verspricht. — Der Verlauf der letzten Sitzungen, welche die Kammer vor ihrer Vertagung abgehalten, hat den Beweis erbracht, daß in Zukunft auch plötzliche Überrumpelungsversuche ohne Erfolg bleiben werden. Es dürfte sich übrigens selten eine Opposition so rasch und vollständig abgenützt haben, wie diejenige in der gegenwärtigen rumänischen Kammer. In weniger als drei Monaten hat sie alle Kampfmittel ihres Arsenals erschöpft, und darunter befanden sich solche, zu denen man nur in der äußersten Not zu greifen pflegt. Sie hat sich zu kompromittierenden Bündnissen hergegeben und sich mit Gegnern alliiert, für die sie bis dahin nur grenzenlose Verachtung an den Tag gelegt und die sie früher zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen gesucht hatte. Gegenwärtig besteht aber unstreitig ein Einvernehmen zwischen den sogenannten Liberalkonservativen und den Nationalliberalen. Man muß sich fragen, ob die ersteren sich darüber im Unklaren sind, daß sie nur die Geschäfte der letzteren besorgen. In keinem Falle werden sie neue Anhänger gewinnen, denn sie kompromittieren sich immer mehr und mehr. Was die Nationalliberalen anbelangt, so haben diese allen Grund, den Liberalkonservativen in ihren Reihen Aufnahme zu gewähren, um so mehr, als den letzteren dadurch kein Vorteil zugewendet wird. Alles, was die Freunde des Hrn. J. Bratianu in diesem Augenblicke für ihre Gegner von gestern, ihre Freunde von heute, thun, ist, daß sie ihnen in den journalistischen Diskussionen der Frage der Inanklagestandsetzung einige Schonung angedeihen lassen. In dieser Beziehung ergiebt sich jetzt nämlich das seltsame und erheiternde Schauspiel, daß die nationalliberalen Journale ihre Angriffe nicht gegen Hrn. L. Catargiu und seine Gesinnungsgenossen, sondern gegen die jetzige Regierung richten, obgleich letztere bekanntermaßen in der Sache nichts getham hat und die Mitglieder der gegenwärtigen Majorität zur Zeit, als die Angelegenheit zum ersten Male auf die Tagesordnung gestellt wurde, sogar bemüht waren, zu verhindern, daß diese Angelegenheit einen politischen Charakter annehme. Die Regierung wird zu der Angelegenheit jedenfalls in nicht langer Zeit Stellung nehmen müssen, da der Bericht der Untersuchungskommission in der Kammer schon binnen kurzem auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Keinesfalls beobachten die Nationalliberalen jene Verhaltungslinie, welche ihre wahren Freunde sie gerne einnehmen sehen möchten. Das würdige Verhalten der konservativen Regierung, welche im Jahre 1876 durch die Nationalliberalen in den Anklagestand versetzt wurde, bietet ihnen ein Beispiel, welchem sie nachstreben sollten. Jene Regierung setzte alles daran, daß ihre Angelegenheit den Gerichten zur Entscheidung überwiesen werde. Hr. J. Bratianu und seine ehemaligen Ministerkollegen nehmen eine ganz entgegengesetzte Haltung ein, indem sie um jeden Preis eine Debatte über die Frage der Inanklageversetzung verhindern wollen und sich nicht scheuen, die Person des Königs anzugreifen; einzelne ihrer Organe und Redner erheben sogar Drohungen gegen den Souverän. Und daran thun sie sicherlich nicht gut.

Vom Landtage.

Dresden, 17. Januar. Die Zweite Kammer ließ in ihrer heutigen Sitzung, welcher Staatsminister Dr. v. Abeken und Oberfinanzrat v. Kirchbach beiwohnten, auf mündlichen Bericht der Beschwerde- und Petitionsdeputation die Petitionen des vormaligen Bahnwärters Friedrich Hermann Reichardt in Leipzig um Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung rc. (Berichterstatter: Abg. Frenzel) und des Lohnkopisten Frauenstein um Erhöhung der ihm ausgesetzten laufenden Unterstützung (Berichterstatter: Abg. Weyhlich) ohne Debatte auf sich beruhen. — Nächste Sitzung Montag.

Kolonialpolitisches.

* Das im Auszuge bereits mitgeteilte Telegramm des Hrn. Vohsen aus Sansibar an den Vorstand der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin über einen neuen Vertragsabschluß mit dem Sultan von Sansibar lautet, der „Nat.-Ztg." zufolge, wörtlich: „Dank der kräftigen Hilfe des Konsuls und des Dragomans ist nach schwierigen Verhandlungen der Zwist mit dem Sultan beglichen und ein neuer Vertrag unterzeichnet worden. Die Berechnung der dem Sultan als Entgelt für die Zollabtretung zu zahlenden Rente findet nach der Durchschnittssumme der Nettozolleingänge des vergangenen, laufenden und nächsten Jahres statt. Wir erhalten als Ersatz der Unkosten 70 000 Rupien jährlich und verzichten auf Gewinnbeteiligung im Probejahr. Dagegen schenkt der Sultan uns zwei wertvolle Stationshäuser in Dar-es-Salaam und vermietet uns für vierzehn Jahre die Zollstelle in Sansibar mit Magazinen und Beamtenhäusern. Näheres brieflich. Wir beginnen die wirtschaftliche Organisation der Küste im Verein mit Major Wißmann." Ein bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eingetroffenes Telegramm meldet, daß die Vertreter der Gesellschaft, Hr. Vohsen und Hr. St. Paul Illaire, mit dem Reichskommissar Major Wißmann am 15. d. Mts. sich von Sansibar an die Küste von Deutsch-Ostafrika begeben haben, um mit Unterstützung des Reichskommissars die handelspolitische und wirtschaftliche Thätigkeit wieder aufzunehmen. Nach Abschluß des neuen Vertrages hat der Sultan von Sansibar, zum Zeichen seiner Befriedigung über die Beilegung der Differenzen, dem ersten Vorsitzenden der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Hrn. Karl v. d. Heydt, den Orden vom strahlenden Stern, ferner dem zweiten Vorsitzenden, Hrn. Hugo Oppenheim, sowie Hrn. Vohsen das Kreuz desselben Ordens verliehen.

* Der „Times" zufolge ist gestern, am Donnerstag, eine deutsche bewaffnete Expedition unter Führung der Lieutenants Schmidt und Ehlers nach Usambara aufgebrochen.

Dresdner Nachrichten

vom 17. Januar.

* Sonnabendvesper in der Kreuzkirche nachmittags 2 Uhr: 1) Fuge für Orgel (fünfstimmig, Es-dur) von Joh. Seb. Bach. 2) „Lobe den Herrn, meine Seele", Motette (op 40; J. 1. M.) von Karl Reinthaler. 3) Adagio für Violoncello und Orgel von Franz Schubert. 4) „Gott hat alles wohl gemacht", Altarie aus der Kantate „Geist und Seele wird verwirret" von Joh. Seb. Bach, mit Begleitung von Violoncello und Orgel eingerichtet von Otk. Wermann. Das Altsolo hat Frl. Manja Frejtag, Konzertsängerin, und die Violoncellopartie der Königl. Kammermusikus Hr. Böckmann gefälligst übernommen. 5) Zwei Chorgesänge von Franz Magnus Böhme: a) Es zieht ein stiller Engel durch dieses Erdenland; b) Wenn alles eben käme, wie du gewollt es hast.

— Die Verlagshandlung von Artaria u. Co. in Wien I, Kohlmarkt, hat die von ihr herausgegebene „Eisenbahn- und Postkommunikationskarte von Österreich-Ungarn" in neuer verbesserter und erweiterter Form erscheinen lassen. Dieselbe ist durch alle Buchhandlungen für 2 M. zu beziehen und der Benutzung schon deshalb zu empfehlen, weil auf ihr auch die für die österreichische Monarchie so wichtigen Linien der Nachbarländer, wie Italiens (bis Rom) und der nördlichen Balkanstaaten bis Konstantinopel und Salonichi, mit angegeben sind.

* Die Bestrebungen für den Ausbau des erziehlichen Handfertigkeitsunterrichts haben hier recht erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Nicht weniger als 27 wohlgefüllte Schülerkurse läßt jetzt der Gemeinnützige Verein durch 15 Lehrer in 4 verschiedenen Räumen, einem erweiterten Raum auf der Kanalgasse und einem wohlwollend vom Schulausschusse bewilligten Raume in der 4., 7. und 8. Bürgerschule, unterrichten. Außerdem hat der pädagogische Verein nach einem Vortrage des Schuldirektors Kunath über Wesen, Aufgabe und Ausdehnung dieses Unterrichts eine Resolution angenommen, in welcher der Handfertigkeitsunterricht als ein wichtiges Erziehungsmittel anerkannt wird, und gleichzeitig beschloß dieser Verein, eine Sektion für Handfertigkeit zu errichten. Dieselbe hat ihre Thätigkeit auch bereits begonnen und hat sich in ihrer ersten Sitzung nach der Besprechung der Hamburger Ausstellung und Verhandlungen mit der Petition beschäftigt, welche den hohen Ständekammern seit dem 10. Dezbr. vorliegt und in welcher der deutsche Verein für erziehliche Knabenhandarbeit, sowie der Landesverband für Sachsen um Unterstützung, bez. Erhaltung der Leipziger Anstalt, in der unter Dr. Göges Leitung Handfertigkeitslehrer ausgebildet werden, petitionieren. Die zahlreich besuchte Sektion beschloß einstimmig, fürbittend für diese Petition einzutreten und den Anschluß des pädagogischen Vereins zu beantragen. — Zu den hiesigen zahlreichen Pflegestätten des Handfertigkeitsunterrichts gehört auch unser Pestalozzistift, welches auf Anstaltskosten einen Lehrer für diesen Unterricht hat ausbilden lassen. Gerade diese geschlossene Erziehungsanstalt, welche ihren Zöglingen auch den Schulunterricht im Hause bietet und die über ein herrliches großes Gartengrundstück verfügt, eignet sich so recht, Pestalozzis Ideen von der erziehlichen Arbeit und von der Erziehung durch Arbeit auszuführen.

* An der Königl. Vorschule der Kunstgewerbeschule werden Ostern neue Schüler aufgenommen. Dieselben müssen in einer Prüfung außer den durch das Ziel der Volksschule festgesetzten Kenntnissen besondere Befähigung zum Zeichnen und eine weitergeführte Ausbildung in demselben nachweisen. 3 Halbjahre lang erhalten sie wöchentlich 8 Stunden wissenschaftlichen und 32 Stunden Zeichenunterricht und, wenn sie das Schlußexamen bestanden haben, treten sie in die Königl. Kunstgewerbeschule über, in der sie sich in einem besonderen Kunstgewerbe: Musterzeichnen, Dekorationsmalen, Lithographie, Buntdruck, Modellieren, Ciselieren rc. ausbilden. In unserer Zeit, in der man überall schöne Form und einen kunstgerechten Schmuck wünscht, fehlt es nicht an Arbeit für Leute, die Formen- und Farbenverständnis besitzen und gelernt haben, ihre Gedanken zeichnerisch darzustellen und diejenigen, welche dabei Phantasie und Erfindungsgabe haben, und fleißig schaffen, erfreuen sich eines vorzüglichen Erwerbes. Wieviel Zeichner sind allein damit beschäftigt, die Illustrationen der neuerscheinenden Bücher und der Zeitschriften herzustellen und die zu billigem Zimmerschmuck dienenden Buntdruckbilder zu entwerfen.

-a. Die dritte öffentliche Sitzung der Stadtverordneten wurde am 16. Januar unter dem Vorsitz des Hrn. Vorstehers Geh. Hofrats Ackermann und in Gegenwart des Hrn. Bürgermeisters Beutsch und mehrerer der Herren Stadträte abgehalten. Zu deren Anfang erhob sich die Versammlung, um die Verlesung eines allerhöchsten Dankschreibens zu vernehmen, welches Se. Majestät der König aus Anlaß der beim Jahreswechsel Ihm dargebrachten Glückwünsche an beide städtische Kollegien gerichtet hat. — Der Rat machte durch eine Zuschrift die Mitteilung, daß er beschlossen habe, am 27. Januar als am Geburtstage Sr. Majestät des deutschen Kaisers die städtischen öffentlichen Gebäude zu schmücken und am Abend die öffentlichen Plätze festlich zu beleuchten und daß außerdem ein Festmahl im Saale der Harmonie abgehalten werden solle. Es wurde dem zugestimmt. — Ferner hat der Rat mitgeteilt, daß die Frage des Durchbruchs der Freiberger Straße nach der Annenstraße noch in Behandlung sei, daß aber wegen verschiedener Einsprüche und technischer Schwierigkeiten eine endgiltige Feststellung in dieser Angelegenheit noch nicht habe getroffen werden können. Hierauf erstattete der Finanzausschuß durch Stadtv. Schnabel unter Bezug auf eine Druckvorlage Bericht über den das Wasserwerk betreffenden Anhang I des Haushaltplanes, und es wurde antragsgemäß einstimmig beschlossen, „die vorgeschlagenen Änderungen des Entwurfes" (dieselben sind unbedeutender Art) und „den Abschluß mit gleicher Einnahme und Ausgab ein Betrage von 953 920 M." zu genehmigen. Bei dieser Gelegenheit lenkte Stadtv. Klingner die Aufmerksamkeit auf die Frage der lebhafteren Thätigkeit des Hochstrahles im Zwingerteiche, und es führte dies zur Annahme eines vom Stadtv. Weigandt gestellten Antrages: „Den Rat zu ersuchen, den Hochstrahl im Zwingerteiche in der Zeit von April bis Oktober täglich mindestens eine halbe Stunde springen lassen zu wollen." Der nötige Aufwand erhöht sich dadurch gegenüber dem jetzt üblichen Brauche von 48 auf 84 M. für die Woche. — Stadtv. Hartwig sprach den Wunsch aus, daß das schöne sogenannte Nymphenbad auf dem Zwingerwall erneuert und mit fließendem Wasser versehen werden möchte. — Dann legte der Finanzausschuß einen Bericht vor über die Posten 20, 21 und 46 des Haushaltplanes, welche die Verzinsung und Tilgung der Stadtanleihen, die Verzinsung geschuldeter Kapitalien und die Beiträge an verschiedene Kassen und Vereine betreffen. Posten 20 wurde genehmigt mit dem Abschlusse: Ausgabe 1 659 450 M., Einnahme 431 951 M., demnach Zuschuß 1 227 499 M. Die Verzinsung von Kapitalien erfordert einen Zuschuß von 26 568 M. und der Posten 46 einen Bedarf von 46 135 M. Alle diese Sätze wurden einstimmig genehmigt. — Bezüglich der Haushaltpläne für die zwölf lutherischen Kirchengemeinden wurde dem Ratsbeschlusse gemäß beschlossen, es bei der bereits beschlossenen Erhebung der Kirchenanlagen für das Jahr 1890 in der bisherigen Höhe von 4⅙ Pf. von je 100 M. Grundwert und von 1⅙ bez. ⅔ und ⅞ Pf. von je 1 M. Miete bez. Pachtzins bewenden zu lassen. Die zu deckenden Beträge verteilen sich wie folgt: bei der Kreuzparochie 115 892 M., Frauenparochie 39 000 M., Johannesparochie 50 000 M., Trinitatisparochie 19 500 M., Annenparochie 44 000 M., Jakobiparochie 21 000 M., Matthäusparochie 15 600 M., Lukasparochie 33 117 M., Neustädter Parochie 38 600 M., Martin Lutherparochie 39 000 M., Pauliparochie 7300 M. und Petriparochie 4150 M. — Die Anlegung von Baumpflanzungen auf der verlängerten Seidnitzer Straße, zwischen der Elias- und Wintergartenstraße, sowie auf der Tolkewitzer Straße, zwischen der Lessing- und der Wintergartenstraße wurde genehmigt und es wurde dazu die Summe von 1730 M. bewilligt. — Zur Erweiterung der Abortanlagen in der 3. und 21. Bezirksschule an der Fröbelstraße wurden 2108 M. 40 Pf. bewilligt. — Dem Ratsbeschlusse, dem Registrator Dietze beim Stadtsteueramte B für die Vertretung des Kassierers Lenk eine Gratifikation von 300 M. zu gewähren, wurde beigetreten. Ebenso wurde dem vom Rate aufgestellten zweiten Nachtrage zu dem Regulative vom 3. Dezember 1874 die Erhebung von Hundesteuer betreffend, zugestimmt, jedoch mit den folgenden Veränderungen: a) Die zu III des Nachtrages vorgeschlagene Strafbestimmung für die Nichtrückgabe der Freimarken kommt in Wegfall, b) die weitere zu dem gleichen Absatze vorgeschlagene Strafbestimmung erhält folgende Fassung: „Eine solche (Strafe) trifft insbesondere auch denjenigen, welcher eine Freimarke für einen steuerpflichtigen Hund benutzt." — Es schloß sich eine geheime Sitzung an.

Aus dem Polizeiberichte. Gestern vormittag ist in einem Kellerraume des Grundstückes Obergraben 2 ein 15 Jahre altes Mädchen durch in Brand geratenes Benzin, welches die Kleider erfaßt und in Flammen gesetzt hatte, schwer verletzt worden. Auf den Hilferuf der Verunglückten waren drei Leute zur Rettung herbeigeeilt und hatten das Feuer mit Sand zugeschüttet, das Mädchen war aber schon mit ausgebreiteten Brandwunden bedeckt.

E. Die Weißeritz, welche bereits am Montag ziemliche Wasserfülle zeigte, in den letzten Tagen aber wieder zurückgesunken war, ist seit der vergangenen Nacht aufs neue erheblich angeschwollen. Der Grund hiervon ist in der Thatsache zu suchen, daß es in der Nacht vom Sonntag zum Montag, als es im Elbthale, im Plauenschen Grunde rc. anhaltend regnete, im gesamten Quellengebiete der roten und wilden Weißeritz ziemlich heftig geschneit hat. Dieser bis Montag mittag frischgefallene Schnee, der durchschnittlich 15 cm hoch lag, ist infolge des vom Dienstag bis gestern früh auch dort oben im Gebirge wiederholt auftretenden Regenwetters zum größten Teil wieder abgeschmolzen und hat eben diese erneute Anschwellung der Weißeritz veranlaßt. Ohne Zweifel werden auch alle übrigen Gebirgsflüßchen, als namentlich die beiden Mulden, die Flöha und Zschopau, das Schwarzwasser rc. seit der letztverflossenen Nacht in ihren Wasserständen wesentlich zugenommen haben, da der anfangs dieser Woche gefallene Schnee bloß in besonders hoch und schattig gelegenen Wäldern, sowie an solchen zugigen Stellen liegen geblieben ist, an denen die Flockenspende durch den während des Schneetriebes herrschenden starken Wind zusammengeweht worden war. Der Schlitten konnte im hohen Gebirge nur am Montag und Dienstag früh in Gebrauch genommen werden.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 16. Januar. Die aus Plauen bei Dresden kommende Trauerkunde von dem gestern daselbst nach langem Leiden erfolgten Ableben des vormaligen königlichen Oberstaatsanwalts zu Leipzig, Herrn Geheimen Justizrat Karl Theodor Hoffmann, hat hier lebhafte Teilnahme erregt. Der Verewigte, welcher im 72. Lebensjahre stand, war in den weitesten Kreisen bekannt und fast über ein Vierteljahrhundert hindurch in seiner amtlichen Eigenschaft in Leipzig thätig, bis ihn körperliche Leiden nötigten, vor einigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. — Heute starb hier Polizeidirektor a. D. Dr. jur Rudolf Rüder. Der Verewigte war lange Jahre hindurch im Dienste der Stadt thätig und von 1867 bis 1881 Polizeidirektor der Stadt Leipzig.

Riesa, 14. Januar. (Ch. T.) Das Jahr 1889 ist für unsere Stadt ein ereignisvolles gewesen. Es wird auch für andere Mittelstädte nicht ohne Nutzen sein, zu sehen, was Bürgersinn und Thatkraft in einem Jahre zu leisten vermögen. Die Kanalisation der Stadt ist nahezu beendet und schon jetzt kann man ihren Nutzen deutlich erkennen. Die Wasserleitung kann am 1. April d. J. bestimmt in Betrieb gesetzt werden. Die Herstellung der Oberflächen der Straßen mit neuem Pflaster und mit Bürgersteigen ist so gefördert worden, daß die Bahnhofs- und die Wettinerstraße vor Eintritt des Winters noch fertig gestellt werden. An sie wird sich die Erneuerung der Hauptstraße schließen, was, da dieselbe sehr unregelmäßig gebaut ist, ein schweres Stück Arbeit werden wird. Dann sollen die übrigen Längsstraßen und endlich die verbindenden Querstraßen in Angriff genommen werden. Was die finanzielle Seite unserer Bauten betrifft, so sind wir insofern in einer günstigen Lage, als die Abschlüsse mit den Lieferanten bewirkt worden sind, noch bevor die letzte Preissteigerung eingetreten ist. Sehr fühlbar machte sich aber der Preisaufschlag bei den Arbeitslöhnen. Besonders erfreulich ist es, daß alle diese Bauten ausgeführt sind und mit der Amortisation der Anleihe begonnen worden ist, ohne daß eine Steuererhöhung eintreten braucht, obwohl hier, wenn wir uns mit anderen Mittelstädten vergleichen, die Steuern durchaus noch nicht hoch sind. Auch die übrigen Unternehmungen der Stadt gedeihen. Aus der Gasanstaltskasse erwächst uns eine beträchtliche Einnahme, das Aichamt wirft erfreuliche Überschüsse ab, und die Sparkasse hat im Jahre 1889 einen Reingewinn erzielt, der hinter 50 000 M. nicht weit zurückbleiben wird. Nur mit Hilfe dieser Überschüsse ist es unserer Stadt möglich, auf die Pflege ideeller Interessen, namentlich auf die Ausgestaltung seiner Schulen so bedeutende Mittel zu verwenden, daß sie darin hinter keiner anderen Stadt Sachsens zurücksteht. Von einem Kirchenbau allerdings wird man für die nächste Zeit absehen müssen, da die Zahl der Schulklassen so im Wachsen begriffen ist, daß das neue Schulhaus, welches erst Ostern 1889 bezogen worden ist, nicht lange mehr zureichen wird. Auch die Kasernen, gegen deren Rentabilität sich im vorigen Jahre einmal Bedenken äußerten, ergeben, wie eine sorgfältige Berechnung nachgewiesen hat, zwar keine glänzende, aber doch eine angemessene Verzinsung. So ist die Lage unserer Stadt eine solche, daß wir den kommenden Jahren mit Vertrauen entgegengehen können.

Vermischtes.

* Fortwährend laufen noch in New-York Nachrichten ein über die furchtbaren Verheerungen, welche der jüngste Wirbelsturm anrichtete. Auf der Grand Trunk Eisenbahn bei Aston Vale wurde ein Zug vom Gleise geweht und die meisten Wagen zerschmettert. Glücklicherweise wurden nur 3 Reisende verletzt; die übrigen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Bei Custor, Ohio, wurde ein Güterzug vom Gleise geweht und fiel auf ein unterhalb gelegenes Gleis hinab, wo ein Personenzug in ihn hineinfuhr. Der ganze Zug wurde zertrümmert, und der Lokomotivführer wie der Heizer trugen schwere Verletzungen davon. Gebäude wurden ihrer Dächer beraubt und Schornsteine, Umzäunungen und die stärksten Bäume umgeweht. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon, aber Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. In Niagara wurde eine Fabrik, in welcher 15 Mädchen arbeiteten, niedergeweht, aber alle Insassen wurden unversehrt gerettet, mit Ausnahme eines Mädchens, das einen Beinbruch erlitt. Bei St. Hilaire, unweit Montreal, wurde ein Bahnzug vom Gleise geweht und stürzte in einen Graben hinab, wobei Reisende schwer verletzt wurden, während mehrere andere nur leichte Ver

---

kleinen Maßstabes seiner äußerlich unscheinbaren Blätter, zu den echten Künstlern, denen Leonardo da Vinci nachrühmte, daß sie Söhne, nicht nur Enkel der Natur seien.

K. W.

Zu den Reichstagswahlen. Gerade zu gelegener Zeit für die bevorstehenden Reichstagswahlen ist soeben zu Oschatz (Druck und Kommissionsverlag von Fr. Oldecops Erben) ein Schriftchen erschienen, welches nach seiner Form und Einrichtung allen bei den Reichstagswahlen beteiligten Behörden als ein zweckmäßiges Hilfsmittel empfohlen werden kann:

„Das Wahlgesetz für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869, nebst Wahlreglement vom 28. Mai 1870. Mit Sachregister und Formularen versehen von H. Hartmann, amtshauptmannschaftlicher Kanzleisekretär." (Preis 60 Pf.)

Das Büchlein enthält in sehr handlichem Format und besonders klarem, die Übersicht erleichterndem Druck, außer dem Wortlaut des auf dem Titel genannten Gesetzes und Reglements die dem letzteren im Reichsgesetzblatte (v. J. 1870, S. 283 flg.) beigedruckten Formulare der Wählerliste und der derselben beizusetzenden Bescheinigungen, des Wahlprotokolls, und der Gegenliste, ferner Formulare der wegen Auslegung der Wählerliste, sowie wegen der allgemeinen Wahl, der Neuwahl, der Ersatzwahl und der engeren Wahl von der zuständigen Ortsbehörde zu erlassenden Bekanntmachungen. Außerdem finden wir ein Verzeichnis der deutschen Bundesstaaten und der Zahl der Wahlkreise in demselben, welches durch Weglassung der im Reichsgesetzblatte abgedruckten, für den Zweck des vorliegenden Heftchens jedoch entbehrlichen Bestandteile der einzelnen Wahlkreise nichts verloren, sondern an Übersichtlichkeit gewonnen hat und das Verzeichnis der in den einzelnen Bundesstaaten in Gemäßheit der bestehenden Verwaltungsorganisation nach den §§ 2, 3, 6, 8, 24, 34 und 35 des Wahlreglements zur Zeit zuständigen Behörden, wobei das im Reichsgesetzblatte von 1870 S. 306 flg. abgedruckte Verzeichnis unter Berücksichtigung der in den Bekanntmachungen vom 24. Januar 1872 und 1. Dezember 1873 enthaltenen Nachträge abgeändert, bez. vervollständigt, dadurch aber dessen Gebrauch wesentlich erleichtert worden ist. An der Hand des sorgfältig und zweckentsprechend ausgearbeiteten Sachregisters wird sich der Inhaber des Heftchens in allen einschlagenden Stellen des Wahlgesetzes sowohl, wie des Reglements ohne Schwierigkeit zurecht finden.

Ein gefährliches Gift. Nach der „Zeitschr. f. Naturwiss." (Halle) teilte vor einigen Monaten Staatsrat Prof. Robert im Naturwissenschaftlichen Verein für die Provinz Sachsen und Thüringen die Ergebnisse von Untersuchungen mit, die er in Gemeinschaft mit einem Schüler über die Gesundheitsschädlichkeit des Urans, eines namentlich zur Herstellung von Farben benutzten Metalles, angestellt hat. Der amerikanische Gelehrte Prof. Chittenden hatte neuerdings angegeben, daß das Uran Zuckerkrankheit zu verursachen vermöge. Professor Robert konnte diese Angabe bestätigen, und zwar fand er, daß das Uran nicht bloß die leichte, sondern sogar die schwere Form der Zuckerkrankheit hervorrufen kann, bei welcher der Körper auch ohne Zufuhr von Zucker, Stärke u. dergl. und beim Hungern Zucker erzeugt. Ein Merkmal der Uranvergiftung ist die als Scharlachniere bekannte Nierenveränderung, welche zur Urämie und dadurch zum Tode führt. Das Uran ist das giftigste aller Metalle und übertrifft selbst das Arsen noch um vieles, gleichgiltig, ob es vom Magen aus aufgenommen oder unter die Haut gespritzt wird, bez. in Wunden eindringt. Von Dr. Baumert wurde daher mit Rücksicht auf diese Untersuchungen Roberts die Notwendigkeit betont, daß die Uranfarben im Sinne des Reichsgesetzes vom 5. Juli 1887 als gesundheitsschädlich angesehen würden. (Einen etwaigen gründlichen Fachkenner fordern wir hiermit auf, zur Veröffentlichung in unserem Blatte sich über diejenigen Farben und sonstigen Präparate auszusprechen, welche sich als Uranverbindungen im Handel und Wandel befinden. D. Red.)

K. Hoftheater. Morgen, Sonnabend, gelangt im Altstädter Hoftheater R. Wagners „Lohengrin" mit den Damen Wittich und Chavanne, sowie den Herren Gudehus, Rebuschka und Schrauff in den Hauptrollen zur Aufführung. Für Sonntag ist Meyerbeers große Oper „Robert der Teufel" mit Herrn Riese angesetzt.

SLUB
Wir führen Wissen.

setzungen davontrugen. Auf der Ontario- und Quebeck-Eisenbahn wurde vom Winde ein flacher Waggon in Bewegung gesetzt. Nachdem er 10 Meilen zurückgelegt, stieß er 2 Meilen von West-Chatham, Ontario, mit einem Arbeiterzug zusammen, wodurch 2 Arbeiter auf der Stelle getötet und 20 schwer verletzt wurden.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Nach den Veröffentlichungen des „Reichsanzeigers" stellen die „Blätter für Genossenschaftswesen" Angaben über Veränderungen im Stande der Genossenschaften zusammen, welche seit dem Inkrafttreten des neuen Genossenschaftsgesetzes im zweiten Semester des abgelaufenen Jahres eingetreten sind. Darnach sind an neuentstandenen Genossenschaften in die Genossenschaftsregister eingetragen worden: 36 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, 25 Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht und 5 Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht, insgesamt 66. Unter den Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht befinden sich 3 Kreditgenossenschaften, 1 Konsumverein und 1 Molkereigenossenschaft. Unter den 25 Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht befinden sich 13 Kreditgenossenschaften, 8 Konsumvereine, 2 Baugenossenschaften, 1 Schiefergenossenschaft, 1 Molkereigenossenschaft. Die 36 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht zerfallen in 19 Kreditgenossenschaften, 8 Konsumvereine, 6 Molkereigenossenschaften, 1 Baugenossenschaft, 1 Produktivgenossenschaft, 1 Absatzgenossenschaft. Zur Auflösung und Liquidation sind geschritten 134 Kreditgenossenschaften, 49 Konsumvereine, 24 landwirtschaftliche Konsumvereine, 21 Rohstoff- und Produktivgenossenschaften, 12 Molkereigenossenschaften und 10 Genossenschaften anderer Art, also insgesamt 250. Aus den 134 aufgelösten Kreditgenossenschaften sind 69 Aktiengesellschaften hervorgegangen, von den aufgelösten 49 Konsumvereinen sind nur zwei als Aktiengesellschaften wieder erstanden.

— Reichsbanknebenstellen werden am 1. Februar in Gummersbach (Hauptstelle Cöln) und Hameln (Hauptstelle Hannover) eröffnet werden. Von dem angegebenen Zeitpunkte an können Wechsel auf diesen Plätzen zu den üblichen Bedingungen an den Reichsbankanstalten diskontiert werden.

— Für die deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften ist das Jahr 1889 ein sehr günstiges gewesen. Dieselben vereinnahmten an Prämien und Gebühren 95 184 864 M. Die bedeutendsten Gewinne zahlten an ihre Aktionäre folgende Gesellschaften: Aachen-München 1 260 000 M., Colonia 1 200 000 M., Magdeburger 1 125 000 M., Leipziger und Thuringia je 720 000 M., Phönix 627 000 M., Elberfeld 450 000 M., Providentia 450 000 M., Berlinische 352 000 M.

— Von seiten der Verwaltung der chemischen Fabriken zu Leopoldshall wird mitgeteilt, daß trotz der günstigen Geschäftslage im laufenden Geschäftsjahre eine höhere Dividende (5%) nicht in Aussicht zu nehmen sei.

— Die Subskription auf die Bulgarische Anleihe soll nach zuverlässigen Mitteilungen eine mehr als sechsfache Unterzeichnung des aufgelegten Betrages ergeben haben.

— Infolge der Verteuerung des Phosphatmehles (Thomasschlackenmehl) werden die Landwirte auf die großen Vorteile anderer Düngemittel, welche sich ebenfalls zur Verbesserung leichten Sand- und Moorbodens vorzüglich eignen, hingewiesen, und zwar namentlich auf Kainit und Chlorkalium, mit welchen namentlich in Österreich sehr günstige Resultate erzielt worden sind.

Eingesandtes.

Rowlands' Macassar Oil bewahrt und verschönert die Haare und schützt gegen Ausfallen derselben. Es wird auch für blonde Haare in Goldfarbe verkauft.

Rowlands' Odonto ist reines Zahnpulver, macht die Zähne blendend weiß und verhindert das Hohlwerden derselben. Man verlange Rowlands' Artikel, 20 Hatton Garden, London, in allen Apotheken und Parfümerie-Geschäften.

Die K. Vorschule der K. Kunst-Gewerbeschule zu Dresden

nimmt Ostern neue Schüler auf. Dieselben müssen ein Alter von mindestens 14 Jahren, den Besitz derjenigen Bildung, welche durch das Ziel der Volksschule festgesetzt ist, und besondere Befähigung zum Zeichnen, sowie eine über das Ziel der Volksschule hinausgehende Ausbildung in demselben nachweisen. Bei den Anmeldungen sind Geburts- und Schulzeugnisse und die zuletzt gefertigten Zeichnungen der Schüler vorzulegen.

Dresden, Januar 1890.

Die Direktion.
K. W. Clauß.

216

Bilder und Skizzen aus Italien.
Drei Vorträge in deutscher Sprache für Damen und Herren
vom Kgl. italienischen Vizekonsul Baron **G. Locella**
im Saale von Brauns Hotel.

Sonnabend, den 18. Januar: **Das Geheimbund- und Brigantenwesen in Süditalien.** (Camorra, Maffia und Brigantaggio.)

Sonnabend, den 25. Januar: **Rom und die Römer vor und nach 1870.** (Stadt, Volk, Klerus, Gesellschaft.)

Sonnabend, den 1. Februar: **Italienische Staatsmänner der Neuzeit.** (Francesco Crispi und seine Vorgänger.)

Die Vorträge beginnen präzis 7½ Uhr abend. Eintrittskarten à Mark 5 und 3 für alle Vorträge, Einzelkarten à Mark 2,– und 1,50 sind in der Buchhandlung von Herrn **C. Tittmann,** Seestrasse 9 und abends an der Kasse zu haben.

217

Eisenbahnfahrplan für Dresden.

Die Zeitangaben von abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 59 Min. sind schräg gedruckt, Eilzüge mit * bezeichnet. Für die Züge nach Leipzig und Berlin über Röderau ist Abfahrtszeit ab Leipziger Bahnhof, für die Züge nach Berlin über Elsterwerda, Zossen, sowie nach Gottleuba Neustadt, Ankunftszeit vom Friedrichstädter Bahnhof verglichen, für die Chemnitzer und Bodenbacher vom böhmischen Bahnhof, für die Görlitzer Linie vom schlesischen Bahnhof.

Abgehende Züge	Richtung	Ankommende Züge
5,15*. 6. 12. 3. 4,55*. 7,10.	Annaberg	9,48*. 11,32. 2,18. 7,1. 8,4*. 9,55*. 11,10.
9,20. 12,45. 4,25. 7,30.	Berggießhübel	10,23. 1,43. 5,20. 8,47.
3,25. 8,45*. 2,12. 5,45. 7,33*.	Berlin über Röderau	12,21. 4,41. 8,41*. 12,13. 1,3*.
6,30. 10,45*. 2,34. 7,23.	Berlin über Zossen	(8,33 von Elsterwerda) 10,25. 11,4*. 6,12. 11,8.
12,53*. 8,50. 10,20*. 12,10. 3,5. 8,50.	Breslau	3,52*. 7,40. 2. 3,54. 5,31. 10,4.
12,53*. 6. 8,50. 10,20*. 12,10. 3,5. 5. 6,57 (bis Wilthen) 8,50. 11,40 (bis Bautzen).	Bautzen-Görlitz	3,52*. 5,29 (v. Bautzen) 7,40. 11,3. 2. 3,54*. 5,31. 7,12. 10,4. 10,48 (von Wilthen).
6. 8,50. 10,45. 12,10. 2. 3,5. 5. 6,57. 8,50. 11,40.	Arnsdorf	5,29. 6,30. 7,40. 10,20. 11,3. 2. 4,33. 5,31. 7,12. 10,4. 10,48.
1,25*. 6. 7. 9,20. 11,26*. 12,45. 2,10 (bis Schandau). 4,25. 7,30. 11,20 (bis Schandau).	Bodenbach	2,55*. 7,27 von Schandau). 10,23. 12,30. 1,43. 5,20 (von Schandau). 6,39. 6,50*. 8,47. 10,36.
1,25*. 6. 7. 12,45.	Carlsbad üb. Weipert-Komotau	2,55*. 1,43. 6,39. 6,50*.
5,15*. 6. 8,20*. 9. 12. 3. 4,55*. 7,30. 9,25.	Chemnitz	7,21. 9,48*. 11,32. 2,18. 4,21. 7,1. 8,4*. 9,53*. 11,10.
6,55. 12. 4,15. 7,30.	Dippoldisw., Kipsdorf	7,21. 12,40. 4,21.
5,15*. 6. 8,20*. 9. 12. 3. 4,55*. 7,30. 9,25. (11,10 nur Sonntags und Mittwochs).	Freiberg	(5,37 nur Montags u. Donnerstags). 7,21. 9,48*. 11,32. 2,18. 4,21. 7,1. 8,4*. 9,53*. 11,10.
6. 8,5. 9,33. 11,20. 2,12. 6. 7,33*. 8,5. 11,30.	Großenhain über Priestewitz	1,3*. 8,19. 10,45. 10,56*. 12,21. 12,51. 2,32. 4,1. 6,25. 7,30. 10,37.
5,15*. 6. 8,20*. 9. 12. 3. 4,55*. 7,30. 9,25.	Glauchau, Zwickau, Reichenbach	7,21. 9,48*. 11,32. 2,18. 4,21. 7,1. 8,4. 9,53. 11,10.
6. 8,50. 12,10. 5. 8,50.	Kamenz	7,40. 10,20. 2. 5,31. 10,4.
8,50. 3,5. 6,57.	Königsbrück	7,40. 2. 7,12.
3,25. 6. 7,20. 8,5. 8,20. 9,33. 10,35. 11,20. 11,56. 12,25. 2. 2,12. 2,25. 3,15. 5,5. 5,45. 6. 6,45. 8,5. 8,15. 9,50. 11. 11,30.	Kötzschenbroda	6,33. 7,25. 7,55. 8,19. 10,11. 10,45. 11,53. 12,21. 12,51. 1,48. 2,32. 2,47. 4,21. 4,41. 6,25. 6,49. 7,30. 7,50. 9. 10. 10,37. 11,49. 12,13. 1,3*.
7,30. 11,56. 2. 5,5. 7,40. (8,15 bis Leisnig.)	Leipzig über Döbeln	(7,55 von Leisnig). 11,53. 12,59. 4,21. 6,49. 10.
4,15*. 6. 8,5. 8,47*. (9,33 bis Riesa) 11,20. 2,25. 6. 7,22*. 11,30.	Leipzig über Riesa	8,19. 10,45. 10,56*. 2,32. 4,1. 6,25. 7,30 (von Riesa). 8,24*. 10,37. 1,26*.
7,30. 8,20. 10,35. 11,56. 2. 3,15. 5,5. 6,45. 7,40. 8,15. 9,50. 11.	Meißen	6,33. 7,55. 10,11. 11,53. 12,59. 2,47. 4,21. 6,49. 7,50. 9,10. 11,49.
8,20. 2. 8,15.	Moritzburg, Radeburg	7,55. 1,48. 7,50.
4,40. 6,5. 8,50. 12,25. (1,55 bis Gottleuba, nur Sonn- u. Festt.) 2,40. 5. 7,35. 8,55. 10,15.	Neustadt (Omnibuszüge)	5,55. 7,36. 10,3. 1,36. (2,28 v. Gottleuba, nur Sonn- u. Festt.). 3,53. 6,43. 8,46. 10,6. 11,28.
1,25*. 6. 7. 8. 9,20. 11,26*. 12,12. 12,45. 2,10. 4,25. 7,30. 9,3*. 9,20. 11,20.	Pirna	2,55*. 5,35. 6,35. 7,28. 8,14*. 10,23. 12,30. 1,43. 2,50. 5,20. 6,39. 7,50. 8,47. 10,36.
6. 6,55. 7,55. 9. 10,45. 12. 1,20. 3. 4,15. 6,30. 7,30. 9,25. 11,10.	Potschappel, Tharandt	6,37. 7,21. 8,59. 10,25. 11,32. 12,40. 2,18. 4,21. 6,15. 7,1. 7,56. 9,5. 11,10.
1,25*. 6. 7. 9,20. 11,26*. 12,45. 2,10. 4,25. 7,30. 9,3*. 11,20.	Schandau	2,55*. 7,27. 8,14*. 10,23. 12,30. 1,43. 5,20. 6,39. 6,50*. 8,47. 10,36.
1,25*. 7. 9,20. 2,10. 4,25. 7,30. 9,3*.	Sebnitz über Schandau	7,27. 10,23. 12,30. 5,20. 6,39. 10,36.
6. 12,10. 8,50.	Stolpen-Neustadt über Arnsdorf	7,40. 2. 4,23. 10,4.
7. 11,26. 2,10. 7,30.	Stolpen-Neustadt über Pirna	7,27. 12,30. 5,20.
1,25*. 6. 7. 9,20. 11,26*. 12,45. 4,25.	Teplitz über Bodenbach-Aussig oder Tetschen	2,55*. 10,23. 1,43. 6,39. 10,36.
6,55. 12. 7,30. 9,25.	Wilsdruff	7,21. 11,32. 7,41.
12,53*. 6. 8,50. 10,20. 12,10. 3,5. 5.	Zittau üb. Löbau-Herrnhut	3,52*. 11,3. 2. 3,54*. 5,31. 7,12. 10,4.
6. 8,50. 12,10. 3,5. 6,57.	Zittau üb. Bischofswerda	7,40. 11,3. 2. 5,31. 7,12.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25,
128,4 m über der Ostsee, 10,4 m über dem Erdboden.

Tag.	Stunde.	Thermometer nach C°.	Barometer (0° reduziert) mm	Feuchtigkeit Proz.	Wind-Richtung	Wind-Stärke nach Beaufort	Minim. und Maxim. der Wärme.	Allgemeines.
Jan. 16.	M. 6	3.0	756.1	91	W	1	2.4	Ganz bewölkt, nachmittags und abends Regen.
	N. 2	6.4	756.2	94	W	3	6.8	
	A. 10	5.4	758.5	97	W	1		Regenhöhe: 0,5 mm.
17.	M. 6	5.0	759.4	97	W	1		Ganz bewölkt.

207 Der Cirkus ist sehr gut geheizt.

Dresden. **Cirkus Herzog.** Bismarckplatz.

Morgen, Sonnabend, abends 7½ Uhr: **Auserwählte Gala-Vorstellung.**

Auf Verlangen: Die beliebte Schnitzeljagd, Jagdscene mit Ballett. **Fräulein Clara Herzog,** das Springpferd **„Elektra"** reitend. **Frau Renz auf trabendem Pferde. Campeador,** ger. von Hrn. Dir. Herzog. **Osman Pascha,** vorgef. v. Hrn. Dir. Herzog. **Pas de deux** zu Pferd v. Hrn. **Roberts** u. Frl. **Schreiber. Die zwei Jockeys** von **Geschw. Jee. Auftreten sämtlicher Clowns.** Alles Nähere durch Plakate. Sonntag: **Zwei grosse Vorstellungen.** 4 Uhr und 7½ Uhr.

210

Gummi-Regenmäntel, Wärmflaschen, Pelzstiefel und Schuhe empfehlen **Baenmcher & Co.,** Hoflieferanten, 2 Seestrasse. Wilsdruffer Strasse 17.

211

Wer

sich ein ganz vorzügliches Getränk bereiten will, der setze ein Likörglas **„Crême de Cognac"** auf eine Flasche Selterswasser zu. (Eine Flasche genügt für 30 Limonaden.)

Ein gesünderes und empfehlenswerteres Tafel- und Ballgetränk giebt es nicht. Dieser französische Likör **„Crême de Cognac"** ist in Originalflaschen à Mk. 4.– einzig und allein zu beziehen durch das Spezialgeschäft echt franz. Cognacs 5—30 M. pr. Flasche) 25

Arnold Wagner,
Dresden, Prager Straße 17c.

Rokoko-Möbel.
Große Auswahl, billige Preise.
Richard Klemm,
Waisenhausstrasse 22.
179

Glasversicherung.

Von einer alten soliden Gesellschaft werden in allen Städten thätige Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht. Der Geschäftsbetrieb ist einfach, und werden Glasern und Glashändlern durch den Ersatz von Bruchscheiben besondere Vorteile geboten. Meldungen mit der Aufschrift „Glasversicherung 1000" befördert **Rud. Mosse, Köln.** 204

Panorama international.

Marienstr. 20, I. (Drei Raben.) Geöffnet von 9 Uhr morg. bis 10 Uhr abends.

Neu. Diese Woche hier zum ersten Male **II. Cyklus,** 1889 aufgenommen.

Harz. Roßtrappe, Zillerbach, der Brocken, der Ilsenstein ꝛc.

Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Wasserstand der Elbe in Dresden
am 17. Januar 1890; 58 cm unter Null.

Tagesordnung der Kammern.

I. Kammer. Sonnabend, den 18. Januar, keine Sitzung.
II. Kammer. Sonnabend, den 19 Januar, keine Sitzung.

Kirchennachrichten
für den 2. Sonntag nach Epiphanias, den 19. Januar 1890, und die folgenden Wochentage

Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Texte: Vorm.: Röm. 12, 1—6. Abends: Joh. 2, 1—11.

Hof- und Sophienkirche. Früh 8 Uhr halten beide Hofprediger in ihren Sakristeien Beichte und darauf gemeinschaftlich Kommunion. Vorm. 9 Uhr Hofprediger D. Löber. Mittags ½12 Uhr Diakonus Lic. theol. Richter. Abends 6 Uhr Stiftsprediger Schubert.
Mittwoch abends 6 Uhr Diak. Beyer.

Kreuzkirche. Früh 8 Uhr halten der Superintendent und die Diakonen in ihren Kapellen Beichte; darauf am Altare Kommunion. Vorm. 9 Uhr Superint. Dr. Dibelius. Vorher ¾9 Uhr hält Archidiakonus Dr. Neubert in seiner Kapelle Beichte. Für die hieran Teilnehmenden findet die Abendmahlsfeier nach der Predigt statt. Mittags ½12 Uhr Kindergottesdienst: Archidiakonus Dr. Neubert. Abends 6 Uhr Diakonus Lic. Richter.
Montag, abds. 7 Uhr Missionsstunde: Missionssekr. Diak. Wedemann. — Mittwoch nachmitt. ½2 Uhr Betstunde. — Donnerstag vorm. 9 Uhr hält Diakonus Meier am Altare Beichte und Kommunion. — Freitag abends 7 Uhr predigt Diak. Beyer. – Sonnabend nachm. 2 Uhr: Vesper: Sonate für Orgel (Desdur, 1. Satz) von Karl Reinberger; „Herr Jesu Christ, du höchstes Gut", Motette von C. H. Döring; zwei geistliche Lieder von Frz. W. Böhme: a) Es zieht ein stiller Engel; b) Wenn alles eben käme.

Betsaal in Löbtau. Früh 8 Uhr Beichte und Kommunion: Diakonus Walther. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Kandidat Zenker.

Betsaal in Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Diakonus Freyberg.

Frauenkirche. Vormitt. 9 Uhr Archidiakonus Lotichius; nachher Beichte und Kommunion: Derselbe. Abends 6 Uhr Diakonus Wedemann.
Sonnabend nachmittags 3 Uhr Betstunde: Kand. Streit.
Taufen und Trauungen: Archidiak. Lotichius. Beerdigungen: Diakonus Wedemann.

Kindergottesdienste: Mittags ½12 Uhr, Neugasse 15, I.: Kand. Otto; Moritzstraße 10, I., Meinholds Säle: Pastor Klemm.

Kirche zu Neustadt. Vorm. 9 Uhr Garnisonpred. Diak. Heinemann, nachher Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. (Vor der Predigt Motette: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen," von Gust. Merkel.) Mittags ½12 Uhr Vortrag über das Thema: „Die wesentlichsten Mängel der herkömmlichen Anschauungen über Gottes Wirksamkeit und Eigenschaften"; im Anschluß hieran Unterredung mit den Konfirmanden: Pastor Dr. Sulze. Abends 6 Uhr: Derselbe.
Kirchentaufen: Sonntag nachmittags ½2 Uhr Garnisonprediger Diakonus Heinemann. Im übrigen vollzieht jeder Geistliche die Amtshandlungen seines Bezirks.
Mittwoch abends 7 Uhr Gottesdienst im Betsaale des 4. Bezirks (ehemal. Infanteriekaserne Fl. C. Nr. 31): Diakonus Droese.
Gottesdienst im Betsaale des 3. Bezirks der Neustädter Parochie, Klaunstr. 40 (Turnhalle) abends 6 Uhr: Archidiakonus Lic. Dr. Schmidt.
Gottesdienst im Betsaale des 4. Bezirks der Neustädter Parochie (ehemal. Infanteriekaserne, Flügel C, Nr. 31, Eingang von der Ritterstraße) abends 6 Uhr: Diakonus Droese.

Annenkirche. Früh 8 Uhr halten Pastor, Archidiakonus und Diakonus Beichte und Kommunion: Vormitt. 9 Uhr Pastor Dr. Frommhold. (Chorgesang: „Wenn Christus der Herr zum Menschen sich neigt," von G. Fr. Händel.) Mittags ½12 Uhr Kindergottesdienst: Diakonus Heise. Abends 6 Uhr Diakonus Roßberg.
Donnerstag abends 6 Uhr Pastor Dr. Frommhold.

Matthäuskirche. Früh 8 Uhr Beichte am Altare: Pastor Schulze; in der Sakristei: Diakon. v. Seydlitz. Vorm. 9 Uhr: Pastor Schulze. (Sologesang: „Ach, Herr, wie sind meiner Feinde so viele ꝛc." (Ps. 3) von O. Nikolai.) Vorm. 11 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden: Archidiakonus Bauer. Abends 6 Uhr Diakonus v. Seydlitz.
Taufen und Trauungen: Diak. v. Seydlitz. Beerdigungen: Archidiakonus Bauer.

Johanneskirche. Früh 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pastor Dr. Peter. Vorm. 9 Uhr Diakonus Siegert. Mittags ½12 Uhr Stiftsprediger Schubert. Abends 6 Uhr Archidiakonus Dr. Kühn.
Taufen und Trauungen: Diak. Siegert. Beerdigungen: Archidiak. Dr. Kühn.
Betsaal des Ehrlichschen Stifts, Blochmannstraße Nr. 4. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Dr. Peter.

Martin-Luther-Kirche. Vorm. 9 Uhr Archidiakonus Küger; nachher Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. Mittags ½12 Uhr Konfirmandengottesdienst: Diakonus Wolff. Abends 6 Uhr Pastor Dr. Storm.

Kirchgemeinde St. Pauli im Schulsaale am Königsbrücker Platz 4, 2 Treppen. Vorm. 9 Uhr Pastor Wolf. Abends 6 Uhr Diakonus Forberger.
Taufen, Trauungen und Beerdigungen: Diak. Forberger.

St. Jakobi. In der Stiftskirche (Stiftsstraße Nr. 18). Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Göhler. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Mittags ½12 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. — Die Beckengelder fließen der Kirchbaukasse zu.
Taufen und Trauungen: Diakonus Püschmann. Beerdigungen: Pastor Göhler.

Betsaal der Trinitatisparochie (Dürerstraße Nr. 62). Vorm. 9 Uhr Diak. Püschmann; hierauf Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Diak. Reichel. — Die Beckengelder fließen der Kirchbaukasse zu.
Taufen, Trauungen und Beerdigungen: Diak. Reichel.

Betsaal der Lukasparochie, Sedanstraße 19/21. Vorm. ½9 Uhr Beichte und Kommunion: Diakonus Lic. th. Drews. Vorm. ¾10 Uhr Gottesdienst: Derselbe. (Der Kindergottesdienst fällt aus.)
Wochenamt: Diakonus Lic. th. Drews.

Stadtkrankenhauskapelle. Vormittags 10 Uhr Predigt: Diak. Mühlhold.

Diakonissenanstalt. Vorm. ½10 Uhr Prediger Dr. Molwitz.

Gottesdienste des Stadtvereins für innere Mission, große Klostergasse 17, I. Mittags ½12 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Seidel. — Langebrückstr. 3a: Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Kandidat Hasche. Abends 6 Uhr Predigt: Pastor Klemm.

Erlöserkirche in Striesen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. Weise. (Der Kindergottesdienst fällt aus.) Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hilfsgeistlicher Dr. Martin.
Wochenamt: Hilfsgeistl. Dr. Martin.

St. Markuskirche in Pieschen. Vorm. ½9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Diak. Magirius. Abends 6 Uhr Predigt: Pastor Planitz.

Kirche zu Leuben. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Hünersdorf.
Wochenamt: Pfarrer Hünersdorf.

Kirche zu Plauen b. Dr. Vorm. ¼9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Liebe. Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Wochenamt: Hilfsgeistl. Reuber.

Betsaal in Blasewitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Pastor Leonhardi. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten: Derselbe.

Betsaal in Weißer Hirsch Mittags ½12 Uhr Predigt, Beichte und Abendmahlsfeier: Hilfsgeistlicher Thonig aus Loschwitz.

Evang.-reform. Kirche.

Reformierte Kirche. Vorm. ½10 Uhr deutsche Predigt: Pastor Gamper.

Deutsch-kath. Gemeinde.

Waisenhauskirche. Wegen Aushilfe des Predigers bei auswärtigen Gemeinden fällt die Erbauungsstunde aus.

Andere Kirchen und Religionsgemeinden.

Russische Kirche. Sonntag, vorm. 11 Uhr Liturgie. Sonnabend abends 6 Uhr Gottesdienst.

All Saints'. Services for the week beginning 19th. January 1890. 2nd. Sunday after Epiphany. Celebration of the Holy Communion at 8 a. m. — Morning service with Celebration at 11 a. m. — Evensong with sermon at 6 p. m. — Friday 24th. Eve of the Conversion of S. Paul. — Evensong at 4,30 p. m. — Saturday 25th. Festival of the Conversion of S. Paul, Ap and Mart. Celebration at 8 a. m. — Matins at 11 a. m. — Evensong at 4,30 p. m. — Matins daily at 9 a. m. except Saturday. — Chaplain: Revd. John Smith Gilderdale, M. A.

Presbyterian Church. Services Sunday at 11 and 6 p. m. — Bible Class for Ladies: Wednesday afternoon at 2,30. — Communion on the first Sunday of the Month. — Revd. J. Davis Bowden, Minister.

American Church of St. John. Divine Service with sermon every Sunday at 11 a. m. Evening Prayer at 5 p. m. — Celebration of the Holy Communion on the First Sunday in every month. — Rev. Thaliaferro F. Caskey, Rect.

Kapelle der separ. evangelisch-luther. St. Trinitatisgemeinde, Klaunstraße Nr. 41. Vorm. ½9 Uhr Beichte, vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Willkomm aus Niederplanitz bei Zwickau.

Kapelle der apostolischen Gemeinde, Gärtnergasse Nr. 8. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst; Nachm. 4 Uhr Gemeindepredigt; 5 Uhr Abenddienst; abends ½7 Uhr Predigt für jedermann.

Tageskalender.

Sonnabend, den 18. Januar.

Königliches Hoftheater.
(Altstadt.)

Lohengrin. Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. Anfang ½7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag: **Robert der Teufel.** Oper in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Anfang ½7 Uhr.)

Königliches Hoftheater.
(Neustadt.)

10. Vorstellung im 4. Abonnement. **Viel Lärm um Nichts.** Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Graf Wolf Baudissin. Für die deutsche Bühne eingerichtet von Karl v. Holtei. Anfang 7 Uhr. Ende gegen ¼10 Uhr.

Residenztheater.

Der Dompfaff. Posse mit Gesang in 4 Akten von Rudolf Kneisel u. Hermann Hirschel. Anfang ½8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag: nachmittags 4 Uhr: **Kaiser Joseph II. und die Schusterstochter.** Historisches Volksstück in 4 Bildern von H. Jantsch. (Erm. Preise.)
Abends ½8 Uhr: 1. Gastspiel des Frl. Paula Löwe: **Nanon.** Komische Operette in 3 Akten.

Familiennachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute abend um 8½ Uhr wurde unsere Tochter **Clara,** Witwe des in Karlsbad am 18. Oktober v. J. verstorbenen Kaufmann Herrn **Oscar Hitzschold,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Dresden, den 16. Januar 1890.

Heinrich Klinkert und Frau.

212

Heute mittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 83. Lebensjahre unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater,

der Ministerialdirektor a. D., Herr Geheimrat

Johann Wilhelm Otto Freiesleben.

Dresden, 17. Januar 1890.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

219

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, des Konditors

Joh. Sam. Hercul. Torniamenti,

sage ich allen denen, welche durch Beweise ihrer Anteilnahme meinen Schmerz linderten, meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Radebeul, den 16. Januar 1890.

Luise verw. Torniamenti.

215

Hierzu zwei Beilagen, sowie Landtagsbeilage Nr. 21.
Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Deutscher Reichstag.

44. Plenarsitzung vom 16. Januar.

Tagesordnung: Etat (Post- und Telegraphenverwaltung, Reichsschatzamt, Reichsschuld u. a.).

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär v. Bötticher, Frhr. v. Maltzahn-Gültz und v. Stephan, v. Xylander (Bayern), Freiherr v. Marschall (Baden) u. A.

Eingegangen ist eine Fortsetzung der Aktenmitteilungen über Ostafrika.

Die zweite Etatsberatung wird fortgesetzt.

Zunächst wendet sich die Beratung den an die Budgetkommission überwiesenen Teilen des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung zu, welche die Gehaltsverhältnisse der Unterbeamten betreffen.

Die Besprechung der im Sinne einer Verbesserung dieser Verhältnisse von verschiedenen Seiten gestellten Anträge hat in der Budgetkommission zu dem Beschlusse geführt, dem Hause die Annahme des vom Abg. Frhrn. v. Ow (freikons.) eingebrachten Antrages zu empfehlen, dahin gehend:

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob nicht die Bezüge für die unteren Beamten einer Erhöhung zu unterziehen seien.

Der Abg. Kalle (nat.-lib.) bringt den Antrag ein, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage die zur dritten Lesung des Etats einen Nachtragsetat vorzulegen, welcher die Mittel zur Aufbesserung der Beamtengehälter bereit stellt und die dauernde Erhöhung der Gehälter ermöglicht.

Abg. **Baumbach** (deutschfreis.) erklärt, diesem letzteren Antrage bestimmen und von der Wiedereinbringung seines eigenen, von der Kommission verworfenen Antrages Abstand nehmen zu wollen. Der in der ersten Beratung des Gegenstandes erhobene Einwand, die Gehälter könnten nicht einseitig im Reiche erhöht werden, sei inzwischen durch die für Preußen in der gestrigen Eröffnungsrede erfolgte Ankündigung gleicher Maßregeln hinfällig geworden.

Staatssekretär **v. Bötticher:** Ich könnte mich auch heute auf den Standpunkt stellen, den mein Herr Kollege im Reichsschatzamte bei der ersten Verhandlung über diese Frage durchaus in Einklange mit der verfassungsmäßigen Stellung der Vertreter des Bundesrats eingenommen hat, und sagen: der Bundesrat hat sich über die Sache noch nicht schlüssig gemacht. Allein ich habe einmal das Bedürfnis, ein Wort über die Sache zu sagen, weil der Herr Vorredner ausdrücklich auf die von mir verlesene Eröffnungsrede an den preußischen Landtag Bezug genommen hat, und sodann, weil ich keinen Zweifel lassen möchte, daß die Reichsverwaltung als solche nach wie vor das Programm verfolgt, daß diejenigen Gehaltssätze im Reichsdienste, welche als ungenügend anerkannt sind, demnächst nach Maßgabe des Bedürfnisses und der vorhandenen Mittel erhöht werden sollen. Wenn positive Vorschläge auf diesem Gebiete noch nicht gemacht worden sind, so liegt dies daran, daß die Erhöhung der Gehälter im Reiche notwendigerweise pari passu geschehen muß mit der Gehaltsskala in Preußen. Die preußische Regierung hat sich nun, wie Sie aus der Eröffnungsrede ersehen, dahin schlüssig gemacht, daß mit dem Landtage eine Aufbesserung der Gehälter namentlich für die unteren und mittleren Stellen des Staatsdienstes zu vereinbaren sei. Sie hat dabei nochmals den allgemeinen Grundsatz aufgestellt, daß alle Gehälter, so weit sie dem Bedürfnisse nicht entsprechen zu erhöhen seien. Ich für meine Person halte es für durchaus ausgeschlossen, daß, sobald in Preußen über die Aufbesserung der Gehälter Beschluß gefaßt ist, im Reiche die Konsequenzen nicht gezogen werden sollten; ich halte dafür, daß entsprechend der in Preußen vorgenommenen Aufbesserung auch eine Aufbesserung im Reiche erfolgen muß. Die verbündeten Regierungen haben, wie gesagt, nach dieser Richtung hin keinen Beschluß gefaßt, und man könnte mir einwenden, daß diese meine Äußerung ohne Bedeutung sei; aber ich halte es für ausgeschlossen, ich habe keinen Grund, anzunehmen, daß die verbündeten Regierungen die Konsequenz nicht ziehen werden. Wie die Sachen in Preußen verlaufen werden, läßt sich ja in diesem Momente nicht mit voller Bestimmtheit übersehen. Der preußische Herr Finanzminister stellt sich auf den Standpunkt — und ich glaube, derselbe wird von allen Seiten als ein berechtigter anerkannt werden müssen — daß eine dauernde Aufbesserung der Gehälter nur konzediert werden kann, wenn dauernd die Deckungsmittel dafür zur Verfügung stehen. Es wird also der Prüfung zu unterziehen sein, in welchem Maße dauernde Deckungsmittel vorhanden sind, und nach Maßgabe der Grenze, die sich daraus ergiebt, wird man vorgehen können. Ob eine gleichmäßige prozentuale Aufbesserung stattfinden wird, ob man zur Zeit nur bis an eine bestimmte Grenze der Staatsdienerkategorien geht, muß der Erwägung vorbehalten bleiben, aber es wird naturgemäß so lange fortgeschritten werden müssen, als ein Bedürfnis und die Mittel zur Deckung vorhanden sind. Ist die Sache in Preußen klar gelegt, so wird sie auch im Reiche in Angriff genommen werden müssen, und ich bin außer Zweifel, daß, wenn in dieser Session ein Beschluß in Preußen über eine Gehaltsaufbesserung für 1890/91 zu stande kommt, das Reich auch schon für dieses Etatsjahr folgen wird. Ich halte demnach einen Beschluß des hohen Hauses in diesem Sinne für überflüssig, wollen Sie aber einen solchen Beschluß fassen, so wird nicht viel dagegen zu erinnern sein; man wird daraus entnehmen können, daß der Reichstag den verbündeten Regierungen auf dem Wege einer allgemeinen Gehaltsaufbesserung zu folgen bereit ist. — Nun lassen Sie mich noch ein Wort sagen über den einmaligen Zuschuß, wie ihn die Partei des Hrn. Vorredners beantragt hatte. Einmalige Zuschüsse haben sehr viele Bedenken gegen sich; sie werden in diesem Falle begründet mit der Teuerung der Lebensbedürfnisse. Über diese Teuerung wird ja sehr gestritten. Es giebt Personen auch in diesem hohen Hause, welche eine allgemeine Teuerung durchaus in Abrede stellen. — Hr. v. Kardorff beispielsweise hat neulich auseinandergesetzt, was dagegen spricht — und wenn eine allgemeine Teuerung nicht angenommen wird, so wird auch ein allgemeiner Zuschuß auf solche Weise nicht zu begründen sein. Außerdem wird sich über das Maß der Teuerung streiten lassen. Ich bin der Meinung, eine richtige Politik muß dahin gehen, daß nicht mit einmaligen Zuschüssen gewirtschaftet wird, sondern eine allgemeine Aufbesserung erfolgt, soweit sie notwendig erscheint. (Sehr richtig!) Die preußische Regierung ist dazu nach Maßgabe der dauernd vorhandenen Mittel bereit, und ich wiederhole, meine persönliche Überzeugung geht dahin, daß die verbündeten Regierungen sich nicht der Konsequenz werden entziehen können, hierin nachzufolgen, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß dies bereits im nächsten Etatsjahre möglich sein wird. (Beifall.)

Abg. **Kalle** (nat.-lib.) spricht für Annahme seiner Resolution. Nach der Erklärung des Staatssekretärs sei mit Sicherheit eine Gehaltsaufbesserung der Postbeamten zu erwarten.

Abg. **Singer** (Soz.-Dem.) ist im Prinzip für die Annahme seines in die Kommission verwiesenen Antrags, welcher auf eine bestimmt normierte Gehaltserhöhung für verschiedene Kategorien von Postbeamten abzielt, er gebe jedoch mit Rücksicht auf den Antrag Kalle seinen Antrag zurück in der Hoffnung, daß die Regierung im nächsten Jahre eine Gehaltserhöhung vorschlagen wird.

Abg. **Windthorst** (Zentrum) hält eine Aufbesserung der Beamtengehälter für notwendig. Der Antrag der Kommission entspreche den verfassungsrechtlichen Vorschriften, denn der Volksvertretung stehe das Recht der Initiative in Bezug auf die Finanzen nicht zu. Der Antrag Kalle gefalle ihm nicht recht, denn er verlange einen Nachtragsetat bis zur letzten Lesung. Wie solle denn die Regierung sich in so kurzer Frist entscheiden können? So sehr es auch wünschenswert sei, den Beamten in ihrer Notlage zu helfen und schnell zu helfen, so könne er doch einen so bedenklichen Antrag nicht annehmen. Den Antrag Kalle möchte er der Budgetkommission zur schleunigen Berichterstattung überweisen.

Abg. **v. Helldorff** (deutschkons.) teilt die finanzrechtlichen Bedenken des Vorredners. Er und seine Freunde hätten die Absicht gehabt, für den Antrag der Kommission zu stimmen. Aber die Auslassung der Thronrede, mit welcher der preußische Landtag eröffnet worden ist, könne wohl zu anderen Entschließungen führen, deshalb wolle er sich einer nochmaligen kommissarischen Beratung nicht widersetzen.

Abg. **Richter** (deutschfreis.): Die Bereitwilligkeit aller Parteien, den Beamten eine Aufbesserung zu gewähren, ist hier festgestellt worden. Das ist eine Anerkennung der Teuerungsverhältnisse, die lediglich durch die Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck hervorgerufen ist. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Die preußische Regierung hat, wie die heutige Etatsrede des Finanzministers v. Scholz im preußischen Abgeordnetenhause ergiebt, eine Summe von 18 Millionen Mark für diese Zwecke zurückgestellt. Es ist bedauerlich, daß wir jetzt dem preußischen Beispiele folgen müssen. Ich halte auch eine kommissarische Beratung für notwendig, um ein ähnliches Verfahren im Reiche in die Wege zu leiten.

Abg. **v. Kardorff:** Nach dem Vorgange in Preußen wird die Reichsregierung ein ähnliches Verfahren einschlagen müssen. Hr. Richter hat wieder die Legende von der ungeheuren Teuerung vorgebracht und die Schuld daran dem Reichskanzler zugeschoben. Die Teuerung der Kohlen ist nicht durch den Reichskanzler veranlaßt. Mit solchen Geschichten haben die Freisinnigen bisher wenig Glück gehabt.

Die Angelegenheit wird zur schleunigen Berichterstattung an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Daran schließt sich der Bericht der Budgetkommission über die Forderung für ein neues Postgebäude in Frankfurt a. M. Die Kommission beantragt, statt der als erste Baurate geforderten 535 500 M. unter Streichung der Bezeichnung als erste Baurate nur 235 500 M. zu bewilligen, also 300 000 M. abzusetzen.

Staatssekretär **v. Stephan:** In der Kommission ist aus drei Gründen Widerspruch gegen die Forderung erhoben, teils wurde der Bau als zu großartig bezeichnet, teils als nicht so dringend, teils wurde die Summe von 200 000 M. als zu niedrig angesehen. Warten können wir auf keinen Fall: im nächsten Winter können wir in das alte Gebäude nicht mehr hineingehen, dann müßten ganze Zweige des Postverkehres nach dem Bahnhof verlegt werden, was mit allerlei Schwierigkeiten, Versäumnissen u. s. w. verbunden sein würde. Was die Gründe wegen der Großartigkeit des Baues betrifft, so haben Se. Majestät der Kaiser auf ein Abreisequartier im Postgebäude zu verzichten geruht. Dadurch vereinfacht sich der Plan sehr erheblich. Der Plan wird gekürzt, aber unbeschadet der nachherigen Prüfung kann der jetzige Reichstag schon die Kosten bewilligen, welche zum Bau der Hintergebäude dienen sollen. Die jetzigen Räume befinden sich in einem sehr schlechten Zustande und reichen für den gestiegenen Verkehr nicht aus.

Abg. **Richter:** Nachdem der Punkt, welcher unsern Widerspruch hervorrief, in Wegfall gekommen ist, sind wir gern bereit, schon jetzt eine Summe für den Bau zu bewilligen. Es wird sich ja bis zur dritten Lesung eine Form finden lassen, in welcher diese Bewilligung erfolgen kann.

Abg. **v. Wedell-Malchow** (deutschkons.): Wir sind gegen die hier eingesetzte Forderung gewesen, sowohl wegen der Entlastung der Steuerzahler, indem wir die Forderung auf bessere Zeiten verschieben wollen, als auch weil wir meinen, die Verhältnisse werden nicht so schlimm sein, wie man sie uns schildert; denn sonst hätte die Postverwaltung schon längst Abhilfe schaffen sollen. Im nebenan liegenden Hotel de Russie, welches zum 1. April frei wird, würden sich z. B. gewiß die nötigen Räume finden lassen. Dem Kaiser in dem geplanten Gebäude ein Abreisequartier zu schaffen, sind wir, wie früher, auch heute noch bereit.

Der Antrag der Budgetkommission wird darauf angenommen.

Es folgt der Etat des Reichsinvalidenfonds.

Der Etat wird nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Scipio bewilligt.

Zu dem nun folgenden Etat des Reichsschatzamts liegt folgender Antrag des Abg. Brömel vor:

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Zukunft alle Abänderungen des amtlichen Warenverzeichnisses zum Zolltarif mindestens vier Wochen vor Inkrafttreten derselben vollständig im „Zentralblatt für das Deutsche Reich" zu veröffentlichen.

Abg. **Brömel** (deutschfreis.) weist darauf hin, daß die Beschwerden über die zu späte Veröffentlichung der Änderung des amtlichen Warenverzeichnisses jährlich vorgelegen hätten, vom Reichstage auch durch Überweisung von Petitionen an die Regierung anerkannt seien. Aber die Antwort der Regierung stehe noch aus. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage verzichtet Redner auf die Einzelheiten einzugehen. Der Handelsstand sei berechtigt, eine Frist von vier Wochen wenigstens zu verlangen, damit er sich auf Änderungen des Warenverzeichnisses einrichten kann.

Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. **v. Maltzahn-Gültz:** Ich bin darin mit den Ausführungen des Herrn Vorredners einverstanden, daß es an und für sich geboten ist, das Warenverzeichnis sobald als möglich zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen. Aus diesem Grunde ist auch die Publikation des letzten amtlichen Warenverzeichnisses am 1. Juni 1888 erfolgt, während es am 1. Juli in Kraft treten sollte. Was die Frist von 4 Wochen betrifft, so habe ich gegen Bemessung einer bestimmten Frist überhaupt gewisse Bedenken. Ich würde es für wünschenswert halten, wenn der Reichstag dem Antrage nicht zustimmte und sich damit begnügte, daß in Zukunft, wie bisher, so früh als möglich Abänderungen zur Kenntnis der Beteiligten kommen. Will der Reichstag aber dem Antrage zustimmen, so habe ich diejenigen erheblichen Bedenken, welche ich im vorigen Jahre dem Gesetzentwurf entgegenzusetzen hatte, gegen die Resolution nicht.

Abg. **Hultzsch** (deutschkons.): Namens meiner politischen Freunde kann ich erklären, daß uns der Antrag in seiner gegenwärtigen Form geeignet scheint, eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes herbeizuführen. Das amtliche Warenverzeichnis und der Warentarif sind thatsächlich nicht gleichwertig. Der Tarif muß durch Gesetz, das Warenverzeichnis kann im Verwaltungswege geändert werden. Diese Änderungen gelangen aber oft nicht rechtzeitig zur Kenntnis der Beteiligten, und wenn irgend eine Ware in eine andere Unterabteilung versetzt wird und Zollerhöhungen eintreten, dann werden die Interessenten, wie z. B. Kokosnußfabrikanten, welche Kokosgarne zollfrei beziehen konnten, durch die unerwartete Zolleinführung materiell geschädigt. Ich glaube, bei einigem Wohlwollen können die verbündeten Regierungen hier Abhilfe eintreten lassen. Wir werden für den Antrag stimmen. (Beifall.)

Abg. **Wurm** (deutschfreis.) weist darauf hin, daß verschiedene Artikel, die früher zollfrei waren, als zollpflichtig erklärt sind, daß andere im Zoll erhöht worden sind, ohne daß die beteiligten Kreise davon etwas wußten, so Faßbodenholz, gebogene Reifenstäbe, Fuselöl, Kokosgarn u. s. w. Die Vorkommnisse beweisen, wie notwendig eine Änderung des jetzigen Verfahrens ist.

Staatssekretär **v. Maltzahn-Gültz:** Die Äußerungen der Zollinteressenten sind nicht denen des Hrn. Vorredners konform. Der § 12 des Reichszollgesetzes besagt, daß das Warenverzeichnis lediglich zur richtigen Anwendung des Tarifes dient und daß Beschwerden über denselben im Verwaltungswege zu entscheiden sind. Die Beschwerde hat sich also gegen die sachliche Anwendung des Tarifs zu wenden. Ich gebe zu, man kann in casu concreto verschiedener Ansicht sein, aber bei dem Fuselöl haben Sachverständige dessen ursprünglich falsche Klassifikation festgestellt nach bestem Wissen und Gewissen. Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Öls ist gegen früher erheblich gestiegen. Ich bemerke übrigens, daß die öffentliche Kritik immer nur dann eintritt, wenn eine Bundesratsverfügung einen Artikel hinaufsetzt, niemals aber, wenn ein fälschlich Klassifizierter freigelassen wird. Ausdrücklich erkläre ich jedoch, daß mir kein Fall bekannt ist, wo eine Entscheidung, wie der Herr Vorredner behauptet, gefällt wurde, die mit dem Wortlaut des Gesetzes nicht im Einklang stände. Schließlich will ich erwähnen, mit Rücksicht auf den angeblichen Überfall der Fuselölinteressenten durch die plötzliche Zollerhöhung, daß die Publikation am 8. Juni erfolgt und meiner Meinung nach bis zum Inkrafttreten des Zolles am 10. Juli dreißig Tage liegen.

Abg. **Struckmann** (nat.-lib.) empfiehlt die Annahme des Antrages und bittet um Auskunft darüber, ob der Bundesrat über den Beschluß des Reichstages wegen Schaffung eines Reichsterminamtes noch keine Entscheidung getroffen habe.

Abg. **Goldschmidt** (deutschfreis.) bedauert die ablehnende Haltung der verbündeten Regierungen und geht namentlich auf die Zollbehandlung der Fußbadeteile ein, durch welche ein großer Industriezweig, die Fußbötcherei, erheblich geschädigt sei.

Staatssekretär im Reichsschatzamt Frhr. **v. Maltzahn-Gültz:** Im Laufe der Diskussion sind nun so ziemlich alle Punkte aufgetaucht, die auch bei der Verwaltung in Frage stehen und über welche noch nicht Klarheit geschaffen ist. Ich führe als Beispiel die schon erwähnten Fußbötger an: außer den mit dem Beil und der Säge getrennten Hölzern giebt es doch auch mit Dampf durchgegene und mit einem scharfen Instrument getrennte; der Unterschied ist also nicht so leicht zu machen und es muß erst in Verhandlung mit den verschiedenen Zollbehörden getreten werden. In Bezug auf das Reichszollamt ist im Bundesrate keine neuere Entschließung gefaßt worden, derselbe steht nach wie vor auf seinem ablehnenden Standpunkte.

Der Antrag der Abgg. Brömel u. Gen. wird angenommen.

Beim Etat des allgemeinen Pensionsfonds bittet

Abg. **Buhl** (nat.-lib.), bei den Gnadenbewilligungen für Militärinvaliden und namentlich auch für deren Witwen in möglichst weitem Umfange Milde walten zu lassen. Redner bezeichnet es als einen Mangel der Unfallversicherung, daß zwar für die Hinterbliebenen eines verunglückten Arbeiters, nicht aber für die Relikten eines Militärs bei Dienstbeschädigungen Vorsorge getroffen sei.

Abg. **Struckmann** (nat.-lib.) bittet um gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse derjenigen Offiziere und Unteroffiziere, welche eine Civilstellung annehmen.

Staatssekretär Frhr. **v. Maltzahn-Gültz:** Es handelt sich bei dieser Frage um Summen, die hoch in die Millionen gehen und wir haben geglaubt, diese Forderungen hinter den dringenden laufenden Bedürfnissen noch zurückstellen zu müssen. Wenn ich z. B. fragen würde: welche Zuwendungen würden Sie eher befürworten: die für die Gehälter der im Dienst befindlichen Beamten, oder die für die Pensionäre? — welche Antwort würde mir der Hr. Vorredner wohl geben?

Kriegsminister **v. Verdy du Vernois:** Wir werden mit Freuden den Tag begrüßen, an welchem wir dem Hause eine entsprechende Vorlage werden machen können. Es handelt sich dabei um etwa 10 Millionen, welche hauptsächlich den Unteroffizieren und Mannschaften zu gute kommen. Wir werden bestrebt sein, für die Kameraden, die aus unserer Mitte scheiden, auskömmlich zu sorgen und vorkommende Härten oder Ungerechtigkeiten zu beseitigen. (Bravo!)

Eine Reihe kleinerer Spezialetats wird ohne Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Ostafrikanische Dampfervorlage.) — Schluß 5 Uhr.

---

* Dem Reichstage ist heute die Fortsetzung des Weißbuches über den Aufstand in Ostafrika zugegangen. Dieselbe umfaßt den Zeitraum vom 11. November 1889 bis 15. Januar 1890 und enthält einen Bericht des kaiserlichen Kommissars über Gefechte bei Saadani und Pangani und das Vorgehen gegen Usegubha, einen weiteren Bericht desselben über die Einnahme und Befestigung von Mkwedja, die Besetzung von Kipumbwe und die Entsendung des Frhrn. v. Gravenreuth zur Sicherung der Straße von Kipumpwa nach Bagamoyo, einen weiteren Bericht, welcher meldet, daß Simbodja und viele andere Häuptlinge Verhandlungen anknüpfen und um Frieden bitten und vier teils schriftliche, teils telegraphische Berichte über die Ankunft Emin Paschas und Stanleys, über die Hinrichtung Buschiris, den Angriff auf die befestigte Stellung Bana Heris und die Einnahme derselben, welche allerdings bekannt sind und endlich eine Depesche vom 15. Januar, laut welcher Bismann meldet, daß begnadigte Rebellen in großen Massen zurückkehren. Wenn über manche inzwischen bekannt gewordene Ereignisse, wie den Unfall Emin Paschas, Details über die Gefangennahme Buschiris ꝛc. in dem neuesten Weißbuche nicht enthalten ist, so dürfte dies daraus zurückzuführen sein, daß ein Teil der schriftlichen Berichte mit einem anderen Postdampfer als die vorliegenden befördert wurde und noch nicht hier eingetroffen ist. Die Lücke wird ohne Zweifel alsbald nach Eintreffen der betreffenden Berichte ausgefüllt werden.

Ausgepfiffen!

Von Alphonse Daudet.

Der bekannte französische Romanschriftsteller Daudet, welcher als Dramatiker manche trübe Erfahrungen gemacht hat, veröffentlicht nachstehende wehmütig-heitere Skizze über die bei den meist mißlungenen Erstaufführungen seiner Stücke gewonnenen Stimmungseindrücke. Wir entnehmen die deutsche Übertragung der Plauderei der Wiener „Presse":

Acht Uhr. In fünf Minuten wird der Vorhang aufgezogen. Maschinisten, Arbeiter, Requisiteure, alle sind auf ihren Plätzen. Die Schauspieler, welche in der ersten Szene beschäftigt sind, treten auf die Bühne und nehmen ihre Haltung an. Ich werfe noch einen letzten Blick durch das Guckloch im Vorhang. Der Saal ist überfüllt; fünfzehnhundert amphitheatralisch übereinander geschichtete Köpfe. Geflüster, Lachen, Gemurmel, Bewegung. Einige in der Menge glaube ich unbestimmt zu erkennen, doch erscheint mir ihr Gesicht ganz verändert. Erwartungsvolle, spöttische, gelehrte Mienen, Operngläser, die, pistolengleich, unheilbrohend auf mich gerichtet scheinen. In irgend einem Winkel giebt es auch einige wohlbekannte liebe Gesichter, blaß vor Herzensangst und Erregung. Doch wie viele Gleichgültige, Übelgelaunte. Und was alle diese Menschen von außen mitbringen an Ungeduld, Voreingenommenheit und Mißtrauen! . . . All das zu zerstreuen, durch diese dicke Atmosphäre von Langweile und Übelwollen zu dringen, all diesen Geschöpfen einen gemeinsamen Gedanken zu geben, dabei wohl wissend, daß mein Drama nur dann gefallen kann, wenn es seine Lebensberechtigung vor den unerbittlichen Augen dieser strengen Richter voll und ganz erweist . . .

Es erfaßt mich der heiße Wunsch, den furchtbaren Augenblick hinauszuschieben, zu verhindern, daß der Vorhang aufgezogen werde — doch nein, es ist zu spät — die drei

---

Feuilleton.

Wandlungen.

Novelle von Konstanze Lochmann.

13 (Fortsetzung.)

„Dennoch mögen Sie entbehrt haben", beharrte er. „So wünsche ich denn nichts sehnlicher, Maria, als daß das fernere Leben nachholen möchte, was es Ihnen noch schuldig ist, Glück, echtes dauerndes Glück will ich auf Ihr jugendliches Haupt herabflehen . . . Nehmen Sie die Freundschaft eines alten Mannes an, Maria? Er wird versuchen, Ihnen den Lebensfrühling zu einem genußreichen zu machen . . . gingen auch seine Hoffnungen dabei zu nichte."

„Alt?" lachte sie schelmisch und sah mit verklärtem Gesicht zu ihm auf. „Die Jahre drücken Sie noch nicht, Herr Meinhardt, und wer Augen besitzt, wie Sie welche haben, der wird wohl nie alt."

Ein flüchtiges Lächeln huschte über seine Züge.

„Wir wollen darüber nicht streiten," meinte er. „Freundschaft haben wir also wieder geschlossen, liebe Maria; und Sie gönnen dem weltfremden Manne, der keinen Menschen sein eigen nennt, die traliche Anrede früherer Tage?"

„O, gewiß! Wen Mama Freund nennt, der hat bei mir leichtes Spiel. Ich bin so froh, daß Sie aus dem abscheulichen Indien herübergekommen sind. Und Sie bleiben bei uns? Für immer — nicht wahr? . . . Was werden aber meine Damen zu dieser Bekanntschaft sagen? Ich bin nämlich mit der Familie Lennep in Dresden, und Frau v. Lennep plaudert im nächsten Saale mit ihrem Anwalt."

„Dann darf ich Sie wohl bitten, mich den Damen vorzustellen?" sagte Heinz, dem Mädchen den Arm bietend.

Sie mußten mehrere Gemächer durchschreiten, ehe Frau v. Lennep und Linchen, deren Tochter, ihnen entgegenkamen. Marias Vorstellung geschah in so drolliger Weise, daß allgemeine Heiterkeit entstand, und die lustige Witwe fand bald eben solches Gefallen an Meinhardt, wie ihr hellblondes, schmächtiges Töchterlein, welches sich bei Maria ganz angelegentlich erkundigte, ob der stolzblickende Herr in Indien noch Besitzungen habe. Man verließ die Gemäldegalerie und nahm das Mittagsmahl gemeinschaftlich auf der Brühlschen Terrasse ein. Hier in schöner Gotteswelt, beim Anblick des mächtigen, von Schiffen belebten Stromes verbreitete Marias Frische und Natürlichkeit eine wohlthuende Stimmung über die Anwesenden. Das junge Mädchen neckte ab und zu Linchen, scheute sich aber auch nicht, den ernsten Mann in ihre anmutigen Scherze hineinzuziehen, während sie Frau v. Lennep gegenüber kindliche Verehrung und bereitwillige Unterordnung zeigte . . . .

Ihr ganzes Sein und Wesen übte auf Heinz dieselbe Macht aus, welche die siebzehnjährige Melitta einst besessen, und es schien ihm, als könne er nur noch froh sein, so lange dies sonnige Gesichtchen ihm entgegenlache.

Melitta? . . . Maria! Die beiden verschmolzen ihm in eins; er kämpfte wohl gegen das Gefühl, welches ihn zu der jungen Menschenblüte zog, aber der Zauber, den sie auf ihn ausübte, war unwiderstehlich — er mußte fort, wollte er nicht unterliegen.

So war sein schneller Aufbruch hastig und unmotiviert. Als er schon durch die Straßen geschlendert, gedachte er erst der für morgen getroffenen Verabredung. Er sollte die Damen auf dem Bahnhof erwarten und sie nach Tharand begleiten. Gerade Maria hatte mit Entzücken von Tharand und seinen „heiligen Hallen" gesprochen.

Nein, er durfte nicht mit — er mußte nach R., zu der kranken Frau, die sich dort in Sehnsucht verzehrte, die gesund werden konnte beim Anblick des Jugendfreundes . . . Was für Worte hatte sein Abschiedsbrief an die Geliebte enthalten? Nur dunkel erinnerte er sich des in Aufregung geschriebenen Inhalts, aber eine Zusage sprach aus ihm . . . „allzeit Dein Heinz!" Das Wort hatte sich tief in seine Seele gegraben, und in der ihren sollte es verlöscht sein?

Rasch entschlossen kehrte Meinhardt in sein Hotel zurück, schrieb eine Absage an Frau v. Lennep, versah sich mit einigem Gepäck und ließ sich endlich nach dem Bahnhofe fahren, um ein Billet nach R. zu lösen.

Als er mit der Fahrkarte erleichterten Herzens den Perron betrat, fiel sein Blick auf Maria Halm, die, einen Brief in der Hand haltend, dem zum Abgange fertigen Zuge sich näherte. Sie trat auf die Stufe, welche zum Schalter des Postwagens führte, und ließ das Schreiben in dem engen Spalt des Kastens verschwinden; behende sprang sie herab und schaute um sich. Heller leuchtete es in ihren Augen auf, als sie Heinz gewahrte; sie kam ihm schnell entgegen:

„Das nenne ich einen liebenswürdigen Zufall, der mir gerade Sie entgegenführt! Ich habe eben lebhaft Ihrer gedacht, denn es war ein Brief an Mama, den ich abschickte, und ich machte mir Vorwürfe, von Ihnen keine Grüße ausgerichtet zu haben . . . Aber ich denke es mir hübscher, wenn Sie die Mutter überraschen. Jetzt lassen Sie mich doch nicht allein durch das Menschengewühl nach Hause gehen?"

Vergessen waren die guten Vorsätze! Meinhardt geleitete das junge Mädchen zu der fernen Wohnung in der Nähe des Böhmischen Bahnhofes. Welche schöne Stunde! Er schwelgte förmlich in dem Anblick des lieblichen Feenkindes neben ihm, und er horchte auf ihr Geplauder, als verkünde sie ihm die Weisheit aller Geistesheroen.

Als daher Maria mit den Worten schied: „Auf Wiedersehen morgen!" antwortete er: „Auf ein frohes Wiedersehen, Maria!"

* * *

Fräulein Halm saß spät am Abend nachdenklich vor dem Spiegel und strählte ihr seidenweiches, langes Haar für die Nacht. Das frohsinnige Lächeln war aus dem schönen Gesicht gewichen, ernsthaft blickten die Augen in das Glas und die Lippen flüsterten:

„Ich möchte ihm so gern gefallen! Aber er steht hoch über mir — unerreichbar wie der funkelnde Stern, zu dem ich als Kind von meinem Bettchen aus unermüdlich blickte, bis mir die Augen zufielen. Dann träumte ich wohl, der Stern sei plötzlich herabgekommen und ich hielt ihn in meinen Händen und ein Glanz ging von ihm aus, der mich mit wunderbarem Lichte überstrahlte, ohne zu blenden. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Schläge ertönen, das Orchester beginnt . . . große Pause . . . und ich höre aus den Kulissen dumpf und entfernt eine Stimme, die sich im großen Raume des Bühnenhauses verliert . . . Mein Stück beginnt! . . . Unglücklicher, was hast Du gethan? Schrecklicher Augenblick. Man weiß nicht, was thun, was beginnen. Mit pochendem Herzen, lauschendem Ohre an eine Kulisse gelehnt, auf der Bühne bleiben? Die Schauspieler ermutigen, während man selbst so sehr der Ermutigung bedarf? Mit dem Ausdruck der Geistesabwesenheit im Gesichte lächeln? Zum Henker, da ziehe ich es noch vor, in den Zuschauerraum zu schleichen, um der Gefahr mutig ins Auge zu blicken! In den Hintergrund einer Loge geschmiegt, versuche ich es, mich in die Lage eines vollkommen unbeteiligten Zuschauers zu versetzen! Als hätte ich nicht zwei Wochen lang den Staub der Bretter um mein Werk wirbeln gesehen, als würde ich nicht selbst all die Bewegungen, all die Stimmen, die kleinsten Einzelheiten der Inszenesetzung, von den Thürklinken bis zu den Lampen, genau festgesetzt haben. . . . Seltsame Empfindung! Ich möchte gerne zuhören, doch ich vermag es nicht. Alles stört, verwirrt mich. Das Aufschließen der Logen und Rücken der Stühle, das Räuspern, das Rauschen der Fächer, all das verursacht ein Gewirr von kleinen Geräuschen, die mir ungeheuerlich ins Ohr hallen. Dazu die feindseligen Gebärden, Stellungen, die Rücken, die den Anschein haben, als wären sie unzufrieden, die aufgestützten Ellbogen, die sich gelangweilt ausbreiten. . . .

Vor mir ein junger Mann mit einem Augenglase, der mit spöttischem Blick Notizen macht und vor sich hinmurmelt: „Wie läppisch?"

In der Loge nebenan Geflüster: „Sie wissen doch — morgen" — „Morgen?" — „Ja, aber bestimmt."

„Morgen" scheint diesen Leuten sehr wichtig zu sein und ich Armster denke nur an heute!

In dies Wogen und Schwirren dringt nicht eines meiner Worte, welches hinreißt, zündet. Statt hinauszutönen in den Saal, verklingen die Stimmen der Schauspieler an der Rampe und fallen dumpf und schwer in den Souffleurkasten. . . . . Was mag jenen Herrn da oben wohl ärgern? Er wendet seinen Blick empört von der Bühne! Sapristi, mich schaudert . . . . wahrhaftig, ich fange an, mich zu fürchten, ich gehe.

Ah! Ich bin draußen. Es ist dunkel, es regnet, aber ich merke es kaum. Die Logen, die Galerien mit ihren wohlgeordneten beleuchteten Köpfen tanzen noch vor meinen Augen und in der Mitte sehe ich die Bühne wie einen festen Punkt, der sich verdunkelt, je weiter ich mich von ihm entferne . . . Ich mag gehen, laufen, machen, was ich will, ich sehe sie immer vor mir, diese verwünschte Bühne, ich bringe den Gedanken an das Stück nicht aus dem wirbelnden Kopfe, das ich auswendig kenne und welches sich nun mit schleppender Langwierigkeit in meinem Hirn abhaspelt. Es ist wie ein böser Traum, den ich mit mir forttrage, welcher sich in das Stoßen der Menschen, das Getriebe und den Straßenlärm mengt. Ein Pfiff, welchen ich an der Ecke des Boulevards höre, macht mich stutzen, erbleichen, Dummkopf! Es ist ja nur ein Omnibus. Ich gehe weiter, der Regen klatscht prasselnd nieder und verdoppelt seine Heftigkeit. Mir ist's, als würde mein Drama im gurgelnden Wasser verschwemmt, als löste, erweichte sich alles! Meine Helden traben jämmerlich und verwaschen hinter mir her, auf dem vom Gaslicht und Regenwasser glänzenden Straßenpflaster. Um mich aus diesen düsteren Gedanken zu reißen, trete ich in ein Café. Ich versuche zu lesen, doch die Buchstaben wirbeln und tanzen vor meinen Augen; ich weiß nicht, was die Worte bedeuten, sie kommen mir sinnlos und wunderlich vor.

Das erinnert mich an ein Erlebnis, das ich vor wenigen Jahren während eines Sturmes auf dem Meere hatte. In einer Kabine, in welcher ich Schutz gesucht hatte, fand ich eine englische Sprachlehre. Ich griff sie auf und zwang mich, unter dem Getöse der Wogen darin zu lesen; mit allen Kräften versenkte ich mich, um nicht der Gefahr zu denken, um nicht die grünen Wassermassen zu sehen, die mit Donnergepolter an die ächzenden Planken schlugen, in das Studium des schwierigen englischen „th". Aber so viel ich auch mit lauter Stimme las und die Worte vor mich hinschrie, ich konnte nichts meinem Kopfe einprägen, der voll war von dem Brüllen des Meeres und den scharfen Pfiffen des Orkans um mich her . . .

Die Zeitung, die ich in meinen Händen halte, scheint mir ebenso unverständlich, wie die englische Sprachlehre. Und da ich es mit dem Aufgebote aller Willenskraft zuwege bringe, das große Blatt vor mir zu entfalten, sehe ich zwischen den Zeilen die Kritiken des nächsten Tages und mein armer Name wehrt sich verzweiflungsvoll gegen die geschwungenen Dornenruten und gegen die sich heranwälzenden Wellen schwarzer, bitterer Tinte . . . Plötzlich erlischt das Gaslicht, man schließt das Café. Schon? Wie spät mags denn eigentlich sein? Die Boulevards sind überfüllt; man kommt aus den Theatern. Ich dränge mich ohne Zweifel durch Menschengruppen, welche mein Stück gesehen haben. Ich möchte gerne fragen, wissen — und doch gehe ich schnell vorüber, um die mit lauter Stimme abgegebenen Urteile, die Kritik der Straße nicht hören zu müssen. Ach! Wie glücklich sind doch alle, die jetzt friedlich nach Hause gehen und kein Stück geschrieben haben!

Da stehe ich wieder vor dem Theater. Alles geschlossen, finster. Ich weiß es, ich werde heute nichts mehr erfahren, und doch erfaßt mich angesichts dieser feuchten Theaterzettel eine unendliche Traurigkeit. Dieses große Gebäude, welches ich noch vor kurzem von Licht und Lärm erfüllt sah, steht jetzt vor mir, stumm, schwarz, öde und triefend, wie nach einem Brande . . .

Gehen wir — aus ist's!

Sechs Monate der Arbeit, der Träume, der Mühsal und Hoffnungen, all' das ist dahin, verloren, verflackert im Gaslichte eines Theaterabends. . . .

Vermischtes.

* Das Alter der deutschen Universitäten. Der Ursprung der Universitäten datiert aus dem Mittelalter. Zwar gab es bereits im Altertum viele hochberühmte Lehranstalten, besonders in Griechenland, Ägypten und Gallien, aber der vernichtende Sturm der Völkerwanderung machte denselben ein Ende, und nur spärliche Reste der antiken Bildung erhielten sich in mannigfacher Entstellung in den sogenannten „Mederessen", den Akademien der Mauren, und in den eigentlichen Klosterschulen, die seit Karl dem Großen zu einer hohen Blüte gelangt waren. Aus solchen Klosterschulen waren die Universitäten zu Bologna, Salamanca und Paris entstanden, die ihre jährlichen Besucher nach Zehntausenden zählten. Nach Deutschland verpflanzte Karl IV. das Universitätsleben mit der Einrichtung der Prager Hochschule im Jahre 1386. Zur selben Zeit wurde die Wiener Universität gegründet. Köln folgte 1388, Heidelberg 1386, Erfurt 1392, Würzburg 1403 und Rostock 1415 (oder 1463?). Die Theologie und Scholastik beherrschten damals und die folgenden Jahrhunderte bis zur Reformation das gesamte geistige Leben, und bildeten auch die Hauptlehrfächer auf den Hochschulen. Die Universität in Freiburg i. Br. ward 1430, die zu Greifswald 1456, die zu Basel 1459 gestiftet. In Ingolstadt errichteten die Jesuiten 1459 eine Universität, die später durch Dr. Eck zur Berühmtheit gelangte. Allmählich, mit dem Aufblühen der humanistischen Wissenschaften und dem Streben nach einer Verbesserung der kirchlichen Zustände, gewannen auch die Universitäten an Bedeutung. Es ist bekannt, welchen Einfluß Tübingen, 1477 gegründet, auf das erwachende Geistesleben ausübte. Am allerwichtigsten aber ward Wittenberg; ging doch von der dortigen, 1502 gestifteten Hochschule das Licht der Reformation aus. Männer, wie Luther, Melanchthon, Erasmus v. Rotterdam, Reuchlin, Ulrich v. Hutten und viele andere nahmen den Kampf mit der katholischen Hierarchie und der erstarrten Scholastik auf, um ihn siegreich zu Ende zu führen. Auch die Universität zu Leipzig, bekanntlich 1409 durch Prager Studenten gegründet, wandte sich, obwohl anfangs, wie aus der Reformationsgeschichte bekannt, der neuen Lehre abgeneigt, bald, nach dem Wechsel in der sächsischen Dynastie, mit Eifer derselben zu. Frankfurt a. O. bekam im Jahre 1505 eine protestantische Universität, Marburg 1527, Königsberg 1544 und Jena 1548. Aus jenen Zeiten stammen auch die Hochschulen zu Dillingen 1554, Helmstädt 1575, Altdorf 1578 und Gießen 1607. Der Entwickelung des Universitätswesens war die in Deutschland herrschende Kleinstaaterei günstig. Jeder Regierende wollte, um die Auswanderung seiner Landeskinder nach den fremden Hochschulen zu verhindern, eine Universität in seinem Gebiete haben, und so ist die große Anzahl jener Anstalten im 16. und 17. Jahrhundert erklärlich. Die Gelehrtensprache war damals überall noch die lateinische. Selbst freie Städte, wie Straßburg, Hamburg und andere suchten sich eine Art Universität zu schaffen; es waren dies die sogenannten „gymnasia illustria", eine Mittelstufe zwischen Gymnasium und Hochschule. Aus ihnen entwickelten sich mehrfach mit der Zeit wirkliche Universitäten, wie aus dem 1537 in Straßburg gegründeten Gymnasium im Jahre 1621 die Universität. Als Gegengewicht gegen diese von lutherischem oder kalvinistischem Geiste beseelten Anstalten entstanden in Würzburg 1582, Graz 1586, Salzburg 1623, Bromberg 1648, Innsbruck 1672 und Breslau 1702 Universitäten, die der römisch-katholischen Lehre streng anhingen und zum großen Teile bis in die Gegenwart diesen Standpunkt festgehalten haben. Mit Ausgang des 17. Jahrhunderts, als an Stelle eines regen geistlichen Strebens eine trockene, pedantische Gelehrsamkeit neben einer fast unglaublichen Verrechung des Lebens Platz gegriffen hatte, sanken die meisten der Hochschulen dermaßen, daß es keineswegs als Ruhm galt, ein deutscher Student zu sein. Nichtsdestoweniger aber wurden auch jetzt noch einzelne Universitäten gegründet, wie zu Rinteln 1621, Kiel 1665. Eine Neugestaltung des gesamten deutschen Universitätswesens wurde endlich durch Thomasius herbeigeführt. Er war der Stifter der Hochschule zu Halle, 1694, und begann zuerst die deutsche Sprache an der Universität einzuführen. 1734 ward eine Universität in Göttingen gegründet und drei Jahre später eingeweiht, in Erlangen eine Hochschule 1748 gestiftet. Im Laufe der napoleonischen Kriege änderten sich die deutschen Universitätsverhältnisse zum großen Teile. 1802 ward die Universität von Ingolstadt nach Landshut verlegt, von wo sie 1826 nach München kam, und mit der in dieser Stadt seit 1755 bestehenden „Akademie der Wissenschaften" vereinigt wurde. Aufgehoben wurden die Hochschulen zu Duisburg 1802, in Bamberg 1804, in Rinteln und Helmstädt 1809, in Salzburg 1810, in Erfurt 1816, in Heidelberg 1817; vereinigt mit Erlangen wurde 1807 die Altdorfer Universität, und 1810 die Hochschule in Frankfurt a. O. mit der zu Breslau. Im Jahre 1815 kam die Universität von Wittenberg nach Halle. Neugegründet wurde eine Hochschule in Berlin 1810 und in Bonn 1818. So hat sich denn die im 16. und 17. Jahrhundert so große Anzahl der deutschen Hochschulen in der Gegenwart vermindert. Die letztgegründete Hochschule ist die zu Straßburg. Es bestehen jetzt in Deutschland Universitäten in Berlin, Bonn, Breslau, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg, Münster, München, Erlangen, Würzburg, Leipzig, Tübingen, Freiburg i. Br., Gießen, Rostock, Jena und Straßburg. Die Zahl der Studierenden beläuft sich auf mehr als 30 000 in den deutschen Staaten außer Preußen, in diesem auf mehr als 15 000. Am meisten Hörer zählt im Augenblick Berlin; alsdann kommt München und danach Leipzig, während die übrigen Hochschulen durchschnittlich ein- bis zweitausend Studierende aufzuweisen haben. O. D.

* Bei der Erstürmung von Saadani in Ostafrika fiel auch ein Affe in die Hände der deutschen Sieger. Er wurde in einem brennenden Hause gebunden vorgefunden und von den Mannschaften Sr. Majestät Aviso „Pfeil" aus seiner gefährlichen Lage befreit. Auf dem „Pfeil" hat er die Reise in seine neue Heimat gemacht. Das überaus kluge und drollige Tier wurde bald der Liebling der ganzen Besatzung, welche ihn nach glücklich überstandener Fahrt dem Berliner Aquarium als Geschenk übergab. Der Affe, ein heller Pavian, hört auf den ihm gegebenen Namen „Saadani". Mit seinen afrikanischen Verwandten, mit denen er das seitliche Affenhaus an der Belvedere teilt, hat er bald innige Freundschaft geschlossen.

* Wohl die letzte dichterische Leistung des verstorbenen Karl v. Gerok dürfte das Gedicht auf die verstorbene Kaiserin Augusta sein, welches die neueste Nummer von „Über Land und Meer" veröffentlicht. Das Gedicht hat folgenden Wortlaut:

Kaiserin Augusta †

Und nun auch Du! — Die letzte der Genossen,
Beschließe den erlauchten Totenzug!
Nun erst ist ganz die große Zeit verflossen,
Seit man auch Dich zur Ruhekammer trug.
Noch schimmerte von glorreich schönen Tagen
Auf Deiner Stirn ein blasser Widerschein;
Die Herzen, die den Toten einst geschlagen,
Als edles Erbteil nanntest Du sie Dein!

Noch einmal steigen die verklärten Schatten
An Deiner Bahre rührend uns herauf:
Die Lichtgestalt des ruhmgekrönten Gatten,
Dem Du verschönt den strengen Heldenlauf;
Der tapfre Sohn voll milder Huld und Güte,
Der ritterlich den Kelch der Leiden trank;
Der Enkel, der in reiner Jugendblüte
Vom Sturm geknickt aufs Totenlager sank.

Du warst gebenedeit vor tausend Frauen
Und warst gepriesen in namenlosem Weh
Als Jubelbraut im goldnen Kranz zu schauen,
Und auch als Schmerzensmutter Niobe;
Ein fürstlich Bild an Deines Helden Arme,
Als noch Dein Weg mit Rosen war besät,
Doch größer noch in Deinem Witwenharme,
In Deines Schmerzes stiller Majestät.

Und doch — Du hielt'st im segensreichen Walten
Als tapfre Frau treu bis zum Ende aus!
Hinsank der Leid, der Geist hat standgehalten,
Wie's Pflicht und Brauch im Hohenzollernhaus;
Bis Du die greise Heldentafelrunde
Zum letzten Mal an Deinem Tisch begrüßt,
Zum letzten Mal dem frommen Schwesternbunde
Den ernsten Dienst mit holdem Wort versüßt!

Die Glocken tönen. Zieht denn hin im Frieden,
Das Banner mit dem roten Kreuz voran,
Barmherzigkeit sei ewig Dir beschieden,
Dieweil Du hier Barmherzigkeit getan.
Zieht hin und melde den verklärten Lieben,
Daß ihrer fromm ein dankbar Volk gedenkt,
Und daß das Reich bis heute stark geblieben,
Vom Enkel fest wie einst vom Ahn gelenkt.

Ergebnisse aus den Beobachtungen der meteorologischen Station zu Dresden. 1889.

Forststraße 25. — 55 m 2 mm ö. v. Greenwich. — 51° 4′ n. Breite. — Seehöhe 128,4 m. — Thermometer 10,4 m. — Regenmesser 1,4 m ü. d. Erdboden. — Forststraße 25.

Monat.	Luftdruck. Mittel	Luftdruck. Maximum	Luftdruck. Minimum	Luft-Temperatur. 6h	2h	10h	Mittel.	Mittleres Max.	Mittleres Min.	Absolutes Maximum		Absolutes Minimum	
	mm	Tag. mm	Tag. mm	C°	C°	C°	C°	C°	C°	Tag.	C°	Tag.	C°
Jan.	755.78	3. 769.6	12. 740.9	−3.8	−0.4	−2.4	−2.18	0.6	−5.1	31.	6.8	4.	−15.9
Febr.	743.50	18. 759.4	9. 722.9	−2.5	0.3	−2.3	−1.53	1.3	−4.7	2.	10.0	14.	−16.5
März	749.53	16. 759.9	21. 731.5	−1.2	3.2	0.8	0.92	4.0	−2.1	20.	11.2	5.	−13.5
April	744.28	20. 755.1	9. 736.5	5.5	10.9	7.1	7.84	12.0	4.6	30.	21.7	5.	−2.9
Mai	748.73	22. 754.1	26. 741.1	13.9	21.9	15.6	17.12	23.2	11.8	31.	27.4	13.	8.4
Juni	750.37	6. 757.0	9. 742.4	16.1	24.2	17.4	19.23	25.5	13.9	1.	19.6	30.	10.0
Juli	749.12	31. 755.2	27. 740.6	15.3	21.2	16.1	17.53	22.5	13.7	11.	31.4	23.	9.8
August	749.26	29. 758.0	20. 740.9	13.8	20.4	14.9	16.36	21.8	12.4	5.	26.2	26.	8.8
Sept.	750.56	16. 758.6	20. 736.0	8.7	15.1	10.3	11.48	16.4	7.7	1.	25.8	24.	0.9
Oktbr.	747.94	26. 760.2	21. 737.0	6.8	12.1	8.5	9.13	12.7	5.8	10.	20.0	27.	−1.2
Novbr.	757.36	20. 770.2	27. 738.9	1.6	5.7	2.1	3.12	6.4	0.4	15.	13.0	28.	−5.3
Dezbr.	757.95	27. 769.3	11. 736.9	−1.4	0.3	−1.3	−0.79	1.1	−3.0	22.	7.6	7.	−8.8
Jahr	750.48	19/XI 770.2	8/II 722.9	6.1	11.3	7.3	8.19	12.3	4.6	11/VII 31.4		11/II −16.5	

Monat.	Absol. Feuchtigkt. 6h	2h	10h	Mittel.	Relat. Feuchtigkeit. 6h	2h	10h	Mittel.	Bewölkung. 6h	2h	10h	Mittel.	Niederschläge. Sa.	Maxim. in 24 Stund.
	mm	mm	mm	mm	%	%	%	%	%	%	%	%	mm	Tag mm
Jan.	3.0	3.3	3.2	3.17	82	72	80	78.3	66	60	69	65	18.0	27. 10.8
Febr.	3.4	3.5	3.4	3.44	86	72	86	81.3	89	84	83	85	55.1	19. 7.2
März	3.9	4.2	4.1	4.05	87	70	82	79.5	80	80	80	82	80.3	30. 13.7
April	6.1	6.3	6.6	6.35	88	65	85	79.5	80	84	63	76	63.2	27. 15.6
Mai	9.9	9.4	10.4	9.91	83	50	79	70.7	44	65	35	47	110.5	10. 23.5
Juni	11.1	9.9	11.5	10.83	81	45	78	68.0	49	55	43	49	103.5	16. 56.5
Juli	10.4	9.9	11.0	10.44	81	54	80	71.6	73	80	62	72	81.4	22. 11.2
August	9.7	9.6	10.5	9.94	83	55	83	73.5	62	70	46	59	81.4	6. 22.0
Sept.	7.5	7.6	7.8	7.62	88	58	82	75.9	71	74	68	71	61.1	29. 12.4
Oktbr.	6.7	7.3	7.4	7.13	89	70	88	82.4	81	77	81	80	148.6	3. 67.0
Novbr.	4.6	4.9	4.6	4.72	87	70	86	81.1	68	63	63	65	10.9	10. 2.8
Dezbr.	3.5	3.7	3.5	3.58	84	76	83	80.8	84	79	82	81	18.9	3. 6.6
Jahr	6.7	6.3	7.0	6.77	85	63	83	76.9	71	72	65	69.3	839.0	3/X 57.0

Monat.	Zahl der Tage mit: Niederschl.	Schnee.	Hagel.	Gewitter.	heiter.	trübe.	Nebel.	stürmisch.	Windverteilung. N	NE	E	SE	S	SW	W	NW
Jan.	10	5	0	0	7	16	2	1	4	7	5	26	4	3	22	22
Febr.	24	21	0	0	0	18	1	3	3	1	6	11	1	3	39	20
März	24	15	0	0	1	21	5	0	5	1	4	21	6	1	31	24
April	20	2	3*	3	1	15	4	0	5	9	11	17	2	2	22	22
Mai	14	0	1	4	8	6	3	0	2	8	19	32	5	1	8	13
Juni	11	0	0	2	5	6	0	0	5	15	6	19	4	2	13	26
Juli	19	0	0	6	1	13	1	0	3	6	6	16	2	6	46	8
August	17	0	0	1	2	7	4	0	2	0	6	28	7	11	35	6
Sept.	16	0	0	0	3	15	5	0	3	5	16	9	3	4	57	13
Oktbr.	14	0	0	0	1	19	12	0	2	5	14	31	4	6	24	7
Novbr.	11	2	0	0	7	14	7	0	1	1	5	39	6	6	26	6
Dezbr.	16	8	0	0	2	21	3	2	2	7	26	30	6	1	16	5
Jahr	196	53	4	16	38	172	47	6	37	65	124	282	50	46	319	172

Im Vergleiche des Vorstehenden mit den aus längerer Beobachtungsreihe gewonnenen Werten stellen sich folgende Abweichungen heraus:

Der Luftdruck ergab einen mittleren jährlichen Barometerstand, welcher bis auf wenige Hundertstel Millimeter mit dem 25jährigen Mittel von 750,41 mm übereinstimmt, da die Schwankungen dieses Wertes bis jetzt überhaupt in den engen Grenzen von 749,84 mm (1876) und 751,52 mm (1875) liegen.

Die mittlere Jahrestemperatur war um 0,4°*) höher, als im vorhergehenden Jahre, steht aber über ¼° tiefer als das Mittel aus den letzten 20 Jahren von 8,47°. Die Grenzen derselben lagen bis jetzt bei 6,9° (1871) und 10,9° (1868).

Die Mitteltemperaturen der Jahreszeiten ergeben sich für

Winter (Dez. — Febr.)	mit	−0,8°	um 1,6°	zu tief,
Frühling (März — Mai)	„	8,6	„ 0,3	„ hoch,
Sommer (Juni — Aug.)	„	17,7	übereinstimmend,	
Herbst (Septbr. — Novbr.)	„	7,9	um 1,4	zu tief.

Die mittleren Monatstemperaturen zeigen folgende Abweichungen:

Januar	= −2,0°**)	Mai	= +4,2°	Septbr.	= −2,9°
Februar	= −2,8	Juni	= +2,3	Oktbr.	= −0,4
März	= −2,6	Juli	= −1,0	Novbr.	= −0,8
April	= −0,5	Aug.	= −1,3	Dezbr.	= −1,5

Der jährliche Verlauf der Wärme, wie er sich in der folgenden Darstellung durch fünftägige Mitteltemperaturen und den entsprechenden Abweichungen von den 40jährigen Mittelwerten (am anschaulichsten durch eine graphische Darstellung) zu erkennen giebt, zeigt zunächst einen sehr tiefen Stand beim Beginn des Jahres, so daß bereits auf den Anfang (d. 3.), statt in der Mitte des Januar, der kälteste Tag des Jahres mit einer mittleren Temperatur von −11,7° fällt. Nach kurzer Erhebung sinkt die Linie abermals, um Mitte Februar das zweite Temperaturminimum, den sogenannten „kleinen Horn", zu bilden und hält sich darauf unter der Normale bis zum 20. April. Von diesem Tage an geht die Wärme weit über den Mittelwert, zeigt aber trotzdem den regelmäßigen Rückgang in der Mitte des Juni, gewöhnlich die „Schafkälte" genannt, bis endlich in dem letzten Aufstieg der wärmste Tag am 11. Juli mit 26,6° Mitteltemperatur auftritt. Von diesem Tage an geht die Wärmelinie jäh abwärts und bleibt mit nur geringen Abweichungen, besonders von September bis Anfang Oktober, weit unter dem Mittel, um nach kurzer Erhebung von Anfang November bis in Mitte des Dezember abermals tief unter dasselbe zu sinken.

Tage		5tägige Mittel	Abweichungen*	Tage		5tägige Mittel	Abweichungen*
		C°	C°			C°	C°
Januar	1.— 5.	−7.7	−7.7	April	1.— 5.	4.0	−3.7
	6.— 10.	−3.0	−2.3		6.— 10.	6.3	−1.6
	11.— 15.	−2.8	−1.6		11.— 15.	7.3	−0.4
	16.— 20.	−4.0	−3.8		16.— 20.	5.4	−3.1
	21.— 25.	−0.5	−0.5		21.— 25.	11.8	+2.3
	26.— 30.	2.3	+2.8		26.— 30.	12.3	+2.8
Febr.	31.— 4.	3.5	+2.4	Mai	1.— 5.	15.8	+5.8
	5.— 9.	−0.9	−2.1		6.— 10.	15.6	+4.3
	10.— 14.	−5.7	−5.5		11.— 15.	17.1	+4.5
	15.— 19.	2.5	+0.9		16.— 20.	17.5	+4.0
	20.— 24.	−2.7	−4.5		21.— 25.	18.0	+3.7
	25.— 1.	−5.3	−8.0		26.— 30.	18.2	+2.8
März	2.— 6.	−5.6	−8.3	Juni	31.— 4.	21.0	+5.4
	7.— 11.	1.1	−2.0		5.— 9.	20.8	+3.5
	12.— 16.	−1.4	−3.8		10.— 14.	20.3	+3.7
	17.— 21.	3.5	+0.2		15.— 19.	17.8	+1.5
	22.— 26.	4.3	+0.6		20.— 24.	16.8	−0.4
	27.— 31.	4.9	−0.9		25.— 29.	18.6	+1.4

* + bedeutet zu warm, — zu kalt.

Tage		5tägige Mittel	Abweichungen	Tage		5tägige Mittel	Abweichungen
		C°	C°			C°	C°
Juli	30.— 4.	17.3	−0.3	Oktbr.	28.— 2.	9.3	−3.8
	5.— 9.	18.6	+0.5		3.— 7.	9.5	−2.1
	10.— 14.	21.7	+3.7		8.— 12.	12.5	+2.0
	15.— 19.	15.9	−3.1		13.— 17.	7.5	−2.1
	20.— 24.	16.2	−2.8		18.— 22.	9.7	+0.5
	25.— 29.	16.5	−2.4		23.— 27.	7.5	−0.4
August	30.— 3.	17.2	−1.2		28.— 1.	8.2	+1.6
	4.— 8.	18.2	−0.1	Novbr.	2.— 6.	7.1	+1.2
	9.— 13.	15.5	−2.8		7.— 11.	6.1	+0.8
	14.— 18.	16.0	−1.9		12.— 16.	0.6	−3.0
	19.— 23.	17.3	+0.1		17.— 21.	3.7	+1.8
	24.— 28.	13.3	−3.6		22.— 26.	0.9	−2.8
Septbr.	29.— 2.	16.2	−0.1		27.— 1.	−1.6	−4.3
	3.— 7.	13.6	−2.8	Dezbr.	2.— 6.	−2.4	−3.4
	8.— 12.	15.8	+0.7		7.— 11.	−2.8	−4.0
	13.— 17.	9.3	−4.8		12.— 16.	0.6	−0.9
	18.— 22.	8.1	−5.5		17.— 21.	−1.1	−2.1
	23.— 27.	9.6	−3.0		22.— 26.	3.6	+4.0
					27.— 31.	−2.2	−1.9

Der letzte Nachtfrost trat den 18. April, der erste den 27. Oktober ein. Durchschnittlich fallen dieselben auf den 17. April und 14. Oktober, so daß diesmal eine um 12 Tage verlängerte frostfreie Zeit eingeschlossen bleibt.

Der letzte Frosttag, d. h. der Tag mit einer Mitteltemperatur unter 0°, war der 16. März, der erste der 13. November. Durchschnittlich sind es der 18 März und 20. November.

Die Niederschläge erreichten in dem Regen- und Schmelzwasser des Schnees eine so bedeutende Höhe, daß sie nahezu die Hälfte mehr als die durchschnittliche hiesige Regenhöhe von 581 mm ergaben, und seit 60 Jahren, dem Beginn der Beobachtungen, nur noch einmal, und zwar 1828 mit 864 mm übertroffen werden. Während in den Monaten Januar, November und Dezember wenig, und im Juli eine fast normale Regenmenge fiel, war dieselbe im

Februar	1.8 mal größer,	Juni	1.4 mal größer,
März	2.1 „ „	August	1.8 „ „
April	1.5 „ „	Septbr.	1.5 „ „
Mai	2.0 „ „	Oktbr.	3.9 „ „

als die jene einem halben Jahrhundert erlangte mittleren Regenhöhen genannter Monate.

Der letzte Schnee fiel den 16. April, der erste den 27. November. Die schneefreie Zeit umfaßte demnach 224 Tage, während durchschnittlich dieser Zeitraum vom 23. April bis zum 7. November reicht und 197 Tage einschließt.

Die Verdunstung des Wassers von einer freien Oberfläche erreichte im

Jan.	11.2 mm Höhe	Mai	63.6 mm Höhe	Sept.	31.5 mm Höhe
Febr.	9.5 „ „	Juni	63.5 „ „	Oktbr.	18.1 „ „
März	16.0 „ „	Juli	50.8 „ „	Nov.	13.6 „ „
April	26.7 „ „	Aug.	45.3 „ „	Dezbr.	7.9 „ „

Jahr: 357.7 mm.

Die Luftströmungen, welche täglich dreimal aufgezeichnet wurden, sind im folgenden auf die achtpunktige Windrose zurückgeführt und in Prozenten der Gesamtzahl ausgedrückt. Danach kamen auf:

N	= 3 Proz.,	S	= 5 Proz.,
NO	= 6 „	SW	= 4 „
O	= 11 „	W	= 29 „
SO	= 26 „	NW	= 16 „

Während der Monate Mai, Oktober bis Dezember herrschten die Winde der Ostseite vor. Diese Verteilung entspricht dem 40jährigen Mittelwert, dem zufolge den ganzen Zeitraum hindurch die SO-Winde in den Monaten Januar, Oktober und November vorherrschten und sich die Verteilung aufs Jahr der vorjährigen ganz ähnlich gestaltet, wie folgendes zeigt:

N	= 3 Proz.,	S	= 5 Proz.,
NO	= 6 „	SW	= 9 „
O	= 13 „	W	= 27 „
SO	= 22 „	NW	= 15 „

*) Grade nach Celsius.
**) + bedeutet über, — unter dem normalen Wert.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Banck, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Dresdner Börse, 17. Januar 1890.

Staatspapiere und Fonds.

Deutsche Reichsanleihe		
à 5000, 2000, 1000 M.	4	107,50 B.
do. à 500 u. 200 M.	4	107,50 B.
do.	3½	103,30 b.
3% Rente à 5000 M.	3	94,40 b.B.
do. à 3000 M.	3	94,40 b.B.
do. à 1000 M.	3	94,40 b.B.
do. à 500 M.	3	95,75 G.
do. à 300 M.	3	—
v. 1855 à 100 Thlr.	3	97,75 B.
v. 1847 à 500 Thlr.	4	100 G.
v. 1852—68 à 500 Thlr.	4	101,55 b.G.
v. 1852—68 à 100 Thlr.	4	101,60 b.
v. 1867 à 500 Thlr.	4	101,25 b.
v. 1867 à 100 Thlr.	4	101,25 b.
v. 1869 à 500 Thlr.	4	101,40 G.
v. 1869 à 100 Thlr.	4	101,40 G.
v. 1870 à 100 Thlr.	4	100 G.
Leipzig-Dresdner Prior.	4	100,40 b.
S.-schles. Eisenb. à 100 Thlr.	4	110 G.
Löbau-Zittauer à 100 Thlr.	3½	101 G.
do. à 25 Thlr.	4	101,50 G.
Landrentenbriefe à 1000, 500 Thlr.	3½	99,75 G.
Landrentenbriefe à 100 Thlr.	3½	99,75 G.
Landeskultur-Rentenscheine	4	103 B.
do.	3½	97,75 B.
Kgl. preuß. konsol. Rente	3½	—
do.	4	106,60 b.B.
Dresdner Börsenanleihe	4	—
do. Legenanleihe	4	103 G.
do. Stadtschuldsch. v. 1863	4	101 G.
do. do. 1871	4	102,75 B.
do. do. 1875	4	102,75 B.
do. do. 1886	3½	102 G.
Residenzbaubankobligat.	3½	98,25 G.
Bautzner Stadtanleihe	3½	—
Chemnitzer Stadtanleihe	4	101,75 G.
do.	4	101,75 G.
Freiberger Stadtanleihe	3½	—
Sächs. erbländ. Pfandbr.	3½	100,75 G.
do. Ser. 8 u. 11	4	102 G.
do. Ser. 5	4	101,50 G.
do. Ser. 12	4	100,90 G.
do. Ser. 6 u. 10	4	—
Allg. d. Kr.-A. Leipz. Pfdbr.	4	—
Kommunalsch. d. Kgr. Sachs.	4	102,25 G.
do.	3½	—
Lausitzer Pfandbriefe	3½	101,75 G.
Landwirtsch. Pfandbriefe	3½	100 G.
do.	4	102 G.
do. Kreditbriefe	3½	100 b.
do. do.	4	101,25 B.
Österreich. Papierrente	5	—
do. do.	4⅕	—
do. Silberrente	4⅕	76,70 b.
do. Goldrente	4	95,20 b.
do. Lose v. 1860	5	—
Ungarische Goldrente	4	88 B.
do. Staatsbhanl.	4½	100 B.
do. Papierrente	5	86 G.
Rumän. Staatsrente	6	104 G.
do. amortisierbare	5	98 G.
do. Staatsrente	4	—
Russ. Goldanleihe 1880	4	—
do. do. 1883	6	—
do. do. 1889	5	—
Serbische amortisierb. Rente	5	—

Bank- und Kreditaktien.

	Dividende vorl.	letzt.	%	
A. d. Kredit. Leipz.	10	—	4	204 G.
Berliner Bank	—	—	4	118,50 B.
Berl. Sp.- u. Dep.-B.	8	—	4	112 G.
Chemn. Bankverein	6½	—	4	—
Dresdn. Kreditanstalt	9	11	4	185 B.
Diskonto-Kommandit	10	10	4	—
Dresdner Bank	7	9	4	193,60 b.G.
Dresdn. Bankverein	7½	—	4	130,75 G.
Geraer Bank	5	—	4	—
" Hdls.- u. K.-B.	6	—	4	—
Leipziger Bank	6⅔	—	4	—
Oberlausitzer Bank	6½	—	4	—
Österreich. Kredit	8⅞	9½	4	—
Sächs. Bank	4½	—	4	117 B.
" Bank-Ges.	2	—	4	—
" Diskontbank	6½	—	4	111 G.
Vereinsbk. zu Pirna	9	—	4	120,25 b.G.
Zwickauer Bank	5	—	4	—

Eisenbahnprioritäten.

Aussig-Teplitz Gold	4	102,75 G.
Böhmische Nordbahn Gold	4	101,90 b.
Buschtiehrader I.-III. Em.	5	91,40 G.
" Gold	4½	—
Dux-Bodenb. 1869 I. Em.	5	—
1871 II. "	5	89,25 G.
1874 III. " G.	5	—
Gal. Karl Ludwigsbahn I.	4½	—
" " II.	4½	—
Kaiser Franz Joseph-Bahn	4	—
Kais. Elisabethb. Gold steuerfr.	4	—
" " stpfl.	4	—
Kaschau-Oderberg	5	—
Kronpr. Rudolf-Eisenbahn	4	81,60 G.
" Salzkammerg.	4	101 G.
Lemb.-Czern.-Pr. steuerfr.	4	78,50 G.
" " steuerpfl.	4	—
M.-Schles. I. (m. Z.-K. 17)	fr.	67,75 G.
Mährische Grenzbahn	5	—
Österr.-franz., alte Gold	3	—
do. neue 1874 Gold	3	—
do. von 1885 Gold	3	—
do. Ergänzgsn. Gold	3	—
do. Gold	5	—
do. Gold	4	—
Österr. Lokal-Eisenb.-Pr.	4	—
do. Nordwestbahn	4	—
do. do. Lit. B	5	—
Pilsen-Priesen	4	—
Prag-Duxer Gold-Prior.	5	—
do. Gold-Prior.	4	—
Südösterr.-lomb., alte Gold	3	—
do. neue Gold	3	—
do. Gold	5	—
do. Gold	4	—
Ungarische Nordostbahn	5	—
Ungarische Ostbahn	5	—
Ungar.-Galiz. Verbindgsb.	5	—
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	—

Industrieaktien.

Papierfabriken.

	Dividende vorl.	letzt.	%	
Chemnitzer Papierf.	4½	6	4	119,25 b.G.
do. St.-Pr.	6	6	6	125,25 G.
Chrome	—	7	4	93 B.
Cröllwitzer Papierf.	10	6	4	—
Dresdner	4	3	4	95 G.
Hafferöder	—	12	4	140 G.
Leuk.-Josefsth. Ppf.	5	—	4	—
N.-Schlem. H. u. Ppf.	15	20	4	—
Penig. Pat.-Papierf.	4⅔	6	4	110 b.G.
Sebnitz	4	6	4	125 b.G.
Thodesche	1⅔	0	4	—
Ver. Bautzner	2	4½	4	128,25 b.G.
Ver. Fabr. phot. Pap.	—	10	4	243 G.
do. Genußsch.	—	—	fr.	595 G.
Weißenborn	8	8	4	125,25 b.G.

Transportgesellschaften.

Kontin. Pferdebahn	4⅔	—	4	116,50 G.
Tramways Co.	6¾	6¾	4	134,10 b.
do. kleine	6¾	6¾	4	134,50 B.
Kette	0	1	4	82,75 b.G.
S.-böhm. Dampfsch.	15	18	4	—
Mainkette	7,5	3	4	—

Baugesellschaften.

Residenzbaubank	5	5	4	108,50 B.
Dresdner Baugesl.	9	—	4	169,90 b.
do. St.-Prior.	9	—	5	—

Maschinenfabriken.

Bielef. Nähm.-Fabr.	—	7	4	—
Fabr. Zimmermann	3⅔	6	4	130,50 b.B.
Chemn. Fabr. Vulkan	0	0	4	57,50 G.
Masch.-Fabr. Wiede	1⅔	3	4	88,75 b.
Masch.-Fbr. (Franz)	9	9	4	132 G.
Werkzm. Sondern.	0	0	4	78,25 b.G.
Eiseng. u. Maschfbr.	—	—	4	—
Germania	10	—	4	168,75 G.
Görlitzer Maschfabr.	8	10	4	156 G.
Großenh. Webstlfbr.	10	13⅓	4	—
Kön. Fr. Aug.-Hütte	5	8	4	143,25 b.G.
Lauchhammer	5⅔	7½	4	184 b.G.
do. à 450 M. konv.	7	10	4	172,50 b.G.
Masch.-Fbr. Petzold	0	0	4	—
M.-B.-A. Golzern	14	14	4	212 G.
S. Stickmasch.-Fabr.	2	4	4	128 b.G.
Msch. E. u. M. (Jacobi)	0	0	4	68,50 G.
Maschb.-Anst. Eck	9	11	4	163 G.
Seidel u. Naumann	12	—	4	205 b.G.
S. Gußstahlf. Döhlen	8⅓	12	4	227,50 G.
M.-Fabr. Hartmann	8	10	4	173,25 b.G.
Webstuhlf. Schönherr	15	18	4	294,50 G.
Th. R. u. Stahlw. F.	—	6⅔	4	—
Chemn. Webstuhlfbr.	—	—	4	170 B.
Wtz. M. Union St.-P.	4	0	4	101,50 G.
J. M. F. u. E. Kiesl.	15	16⅔	4	274 B.
Zwickauer M.-Fbr.	6	6	4	114 G.

Brauereien.

Ballhorns Brauerei	8⅔	—	4	92 G.
Bautzn. Br. u. Mälz.	3½	—	4	—
Bayer. Brh. Vorz.-A.	—	0	4	51 B.
do. Vorz.-Pr.-A.	—	0	4	85 b.
do. Genußsch. (A.)	—	0	fr.	—
Berl. Unionsbrauerei	7	6½	4	—
Böhm. Brauhaus	15	—	4	—
Brschw. Nat.-Br.	12½	—	4	208 B.
Brschw. Br. Streitb.	8⅔	5	4	105 B.
Brunner (m. K. 5)	6	6	4	76,25 b.
Bürg. Brh. Dr.-Pl.	—	—	4	—
Kons. Feldschlößchen	5	3½	4	95,50 G.
Feldschl. Genußsch.	15 M	10 M	fr.	210 G.
do. St.-Pr. Lt. A.	5	5	5	99,50 G.
do. do. Lt. B.	5	5	5	96 G.
I. Kulmb. Expt.-Br.	25	28⅓	4	494 B.
Kulmb. (Rizzi)	9	8	4	124 G.
Kulm. Exp.-Br. (Petz)	9	—	4	—
Eberl. Faberbräu	—	—	4	—
Essighaus Brauerei	9	—	4	—
Eßlinger Brauereig.	7½	6	4	—
Felsenkellerbrauerei	28	—	4	—
Gambrinusbrauerei	—	0	4	51 G.
do. St.-Prior.	4	0	4	72 G.
do. G.-Sch. M. v. St.	—	0	fr.	—
Geraer Brauerei	10	7	4	—
Vereinsbr. z. Greiz	12	10	4	147 B.
Hofbrh. Brzgs-Akt.	10	8	5	147 G.
do. do. (l.)	9	0	4	91,75 b.G.
Kempfsche Br.-Ges.	11	11	4	151,25 G.
Kieler Br. z. Eiche	10	10	4	136,50 G.
Lichtenfels, Bayr. B.	10	10	4	—
Löbauer Bierbr.	12½	—	4	—
Mainz. B. Schöfferh.	12	12	4	162,25 G.
Meißner Felsenkeller	6	6	4	—
Mittelch. Brauerei	6	—	4	105 G.
Münchsh. Klb. Expb.	9	9	4	153 B.
Nürnberg. Brauerei	2½	2	4	—
Plauenscher Lagerk.	6½	—	4	130 b.G.
Reisewitzer Brauerei	13⅓	16⅔	4	—
Schloßchemnitzer Br.	30	—	4	—
Societätsbrauerei	20	18	4	210 G.
Verein. Frankf. Br.	8	7	4	108 G.
Vereinsbr. Rixdorf	6½	6½	5	—

Diverse.

Akt.-Färb. Münchbg	—	—	4	136,50 G.
Akt.-Ges. f. Glasfbr.	—	—	4	—
Aktien-Schuhfabr.	—	10	4	137,75 B.
Altb. Hutf. v. Förster	7	—	4	105 G.
Bautzn. Kunstmühle	—	—	4	107 G.
Bautzner Tuchfabrik	0	0	4	67,50 G.
Ch. Fabr. Altenburg	—	—	4	115 B.
Chemn. Akt.-Spinn.	14	—	4	—
Chemn. Frb. u. Appr.	5	—	4	—
C. Ktsch.- u. Gutt.-C.	27	—	4	—
D. Jute-Sp. Meißen	12	—	4	—
D. Th.- u. Cham. F.	9	—	4	—
D. Filz- u. Kratzenfbr.	6	—	4	—
Dresdner Dampfm.	6	—	4	—
do. St.-Pr.-A.	6	—	5	—
Dr. Gard.- u. Spitzenf.	8	—	4	—
Lederfabrik Bierling	0	1⅔	4	64,25 G.
Malzfabrik (König)	—	10	4	188,50 G.
Nähm.-Zwirnfabrik	5	—	4	119 G.
Preßh.- u. Spr.-Fab.	13⅓	13⅓	4	228 G.
Thn. (m. D.-Sch. 5)	7½	8½	4	172,25 G.
Egl. W.-W. P.-St.-A.	7½	—	5	—
Erzgeb. Dyn.-Fabr.	—	—	4	132,50 G.
Geraer Jutesp. A	16	—	6	—
do. B	10	—	4	—
Glas-Ind. Siemens	11	—	4	161,50 b.G.
Hotel Bellevue	6⅔	—	4	129 G.
Vier Jahreszeiten	7	—	4	115 B.
Lederfabrik Thiele	20	—	4	210 b.G.
Leisn. M.-Akt.-Ges.	4	—	4	75 B.
Kratzenfabr. Mittw.	12	—	4	215 B.
Ofenfabr. E. Teichert	13½	—	4	210 b.G.
Oberl. Jutesp.	8	—	4	125,50 b.G.
Pirn. Malzf. v. Lipps	8	10	4	—
Porzellanfbr. Kahla	14	—	4	274 B.
do. Weißdorf	11	—	4	206 B.
Sächs. Glasfabrik	10	—	4	161,25 G.
Holzind. Rabenau	10	12	5	190 B.
Kammgsp. Solbrig	0	0	4	—
Lederindustrie Beck	0	—	4	23 G.
do. Genußsch.	0	—	fr.	36,50 G.
Heydenreich	0	—	4	32 B.
do. konvert.	0	—	4	89 b.
do. Vorz.-A.	0	—	4	—
Ofenfabr. E. Teichert	18	—	4	274 G.
Schles. Cementfabrik	18½	—	4	—
do. Holzindustrie	—	9	4	136 G.
Teppich- u. Möbelstfbr.	6	4	4	49 G.
V. F. engl. Sicherhtsz.	8	—	4	117 G.
Ver. Hotels (Sendig)	6	7	4	—
Radeberg. Glashütte	⅓	—	4	47,25 G.
Dresd. Strohhutfbr.	0	0	5	30 B.
Ver. Strohstoffabr.	9	—	4	—
Weisthaler Aktsp.	½	0	4	—
Westdeutsche Jutesp.	—	—	4	121 B.
Wurzner Teppichf.	4	—	4	—

Bergbauaktien.

Hänichener Steink.	2	5	4	136 B.
Laurahütte	5½	6⅔	4	—

Industrieprioritäten.

Ballhorns Brauerei	4½	101,75 G.
Bautzn. Brauerei u. Mälz.	4	98 B.
Bayerisches Brauhaus	5	—
do. do. II. Em.	5	99 G.
Bürgerliches Brauhaus	4½	99 B.
Konsol. Feldschlößchen	5	102,25 G.
Essighaus-Br. (105 rckz.)	4½	—
Felsenkellerbrauerei	4	—
Gambrinusbrauerei, konv.	4	101 G.
do. II.	5	99,25 G.
Greizer Vereinsbrauerei	4½	—
Hahnenkamm, Br.-Prior.	4½	100 B.
Hofbrauhaus	4	—
Kieler Br. Eiche (105 rckz.)	4½	—
Löbauer Brauerei	4½	102,25 B.
Meißner Felsenkellerbr.	4	—
Mittelrhein. Brauereig.	4½	102,25 B.
Plauenscher Lagerkeller	4	—
Radeberger Exportbierbr.	5	—
Reisewitzer Brauerei	4	102,25 B.
Societätsbrauerei	4	—
Ver. Frankf. Brauereien	4½	100,50 b.
Cröllwitzer Papierfabrik	4	—
Dresdner Papierfabrik	4	103 G.
Niedschlem. Hlzst.- u. Ppfbr.	5	—
Sebnitzer Papierfabrik	4	101,25 B.
Thodesche Papierfabrik	4	101 B.
Ver. Bautzner Papierfabr.	4	—
Weißenborner do.	4½	104,25 B.
D. Wlzmf. v. Sond. u. Stier	5	102,75 B.
Friedrich Augusthütte	5	103,50 G.
Germania	5	103 B.
Görl. Maschb.-A. u. Eiseng.	5	103 G.
Kg. Marienh. m. C. v. 1. 10. 89	4½	103,50 G.
Lauchhammer	5	101,25 B.
Meißn. Eiseng. vm. Jacobi	5	—
Bautzn. Tuchf. u. Kunstm.	4½	—
Chemn. Aktien-Spinnerei	4½	—
Deutsche Jutesp. u. Weberei	4	102,75 B.
D. Thür. u. Ch. F. (105 rckz.)	4½	104 G.
Dresd. Centralschlachtviehh.	4	103,50 b.
Dresdner Dampfmühle	4½	103,50 G.
Dresdner Malzfabr. König	4½	103,25 G.
Erdmannsd. Flachsgarnsp.	5	101,75 b.
Hänichen. Steinkohlenbau.	5	100,50 G.
H. v. Donnersm. Hyp.-Anl.	4	—
Porzellanfabrik Kahla	4	—
Sächs. Holzind.-G. Rabenau	4	100,50 b.
do. Lederind.-Ges. (Beck)	5	—
do. Mlzf. i. Plauen b. Dr.	4½	103,25 G.
Verein. Radeb. Glashütten	4½	—
Weißthaler Akt.-Spinnerei	4½	—
Wurz. Tepp.- u. Bel.-Fabr.	4½	102,50 B.
Zuckerfabrik Münsterberg	4½	102 G.

Wechsel.

Amsterdam pr. 100 Fl.	k. S.	169 G.
	2 M.	168,90 G.
Belg. Bkpl. v. 100 Frcs. 3½	k. S.	80,95 G.
	2 M.	80,50 G.
London pr. 1 Lfd. St. 6%	k. S.	20,44 G.
	3 M.	20,23 G.
Paris pr. 100 Frcs.	k. S.	80,95 G.
	2 M.	80,50 G.
Wien pr. 100 Fl. 5%	k. S.	173,90 G.
	3 M.	171,75 G.

Sorten und Banknoten.

Österr. Banknoten pr. 100 Fl.	173,50 b.G.
Russische Banknoten	—
20 Francs à Stück	—

Diskont	%		
Berlin	5	London	6
do. Lomb.	5½ u. 6	Paris	3
Wien	5	St. Petersburg	5½
		Brüssel	3

Dresdner Börse vom 17. Januar. Die feste Tendenz Berlins, die gestern den hiesigen Verkehr günstig beeinflußt hatte, hat nicht lange vorgehalten. Der Schluß der Börse war bereits ausgesprochen matt, weil die Spekulation die gebesserten Kurse alsbald wieder zu umfassenden Realisationen benutzte, deren Wirkung durch das Eingreifen der Kontremine noch verstärkt wurde. Auch Befürchtungen wegen der Gestaltung der Geldverhältnisse und neuer Lohnforderungen der Bergarbeiter drückten. Heute setzte die Börse in etwas gebesserter Haltung ein, dieselbe war jedoch ebenfalls von kurzer Dauer, denn das Angebot trat bald wieder schärfer hervor und wirkte deprimierend auf

die Stimmung ein. Von den tonangebenden Werten notierten Kredit 180,40—180,50, Staatsbahn 101,90—101,80, Lombarden 60,50—60,40—60,25, Dresdner Bank 193,75, Diskonto 252,75, Dortm. Union 131,50 bis 132, Laura 176,90, Harpener 284—281,50, Dynamit 171,25. Im hiesigen Verkehr waren wieder Papierfabriken bevorzugt, wegen der infolge des Kartells in Aussicht stehenden besseren Preise des Fabrikats. Hervorzuheben sind Penig (+ ½ %), Baugner (+ ¾ %), Weissenborner (+ ¼ %). Von Transportgesellschaften gaben Kette ¾ % nach. Von Baubanken Dresdner Baugesellschaft 1 % niederer. Maschinenaktien waren mit Ausnahme von Wiede, Friedrich August-Hütte, welche etwas höher blieben, meist etwas billiger am Markt. Hartmann blieben etwa 1 % niederer. In sonstigen Fabrikaktien war das Geschäft wenig belebt und die Kurse ohne erhebliche Veränderung, etwas besser blieben Siemens, Oberlausitzer Jute, während Dynamit Trust und Lederfabrik Thiele etwas niederer schließen. Brauereien sehr still, in den Verkehr traten nur Bayerisch Brauhaus Vorzugsaktien, Brunner (— ½ Prozent), Hofbrauhaus II (+ ¾ %), Plauenscher Lagerkeller (+1 %). Von Staatsfonds fanden Umsätze in 4 % und 3½ % Sachsen und sächs. Rente statt. Österr. Renten etwas niederer. Banken sehr still. Dresdner 2½ % niederer. Pirnaer fest. Österr. Noten 173,50.

Leipzig, Donnerstag, 16. Jan. (Schlußkurse.) Staatspapiere. 3 % sächs. Rente 94,40, K. f. v. 1855 3 % 98,00, v. 1847 4 % —,—, v. 1852—1868 4 % à 500 Thlr. 101,60, v. 1852—1868 4 % à 100 Thlr. 101,60, sächsisch-schlesische Aktien 109,75, Löbau-Zittauer 4 % 104,00, Landrentenbriefe 99,50, Dresdner 4 % Stadtanleihe 102,50, erbl. 4 % Pfandbriefe gr. 102,10. Industrieaktien. Braunschweiger Br. 209,50, Buschtiehrad. St.-Akt. L. B. 174,90, Beck 25,60, Beck (Genußscheine) 37,00, Germania 169,50, Gehzem 212,00, Hartmann 174,50, Kette 60,90, Schönherr 295,00, Solbrig 91,00, Sondermann u. Stier 79,25, Wiede 89,25, Zimmermann 131,00. Bank- u. Kreditaktien. Leipz. Kredit 204,60, Leipziger Bank 151,00, Chemnitzer Bankverein 116,00, Sächsische Bank 116,25, Dresdner Bank 194,50, Weimarische Bank —,—, Zwickauer 107, österr. Banknoten 173,60. Prioritäten. Leipzig-Dresdner 4 % 100,50, Aussig-Teplitzer 4 % 102,90, Buschtiehr. I. 91,75, do. Gold 103,50, Dux-Bodenbacher 2. Pr. 89,90, Prag-Duxer 1. Pr. 101,75, böhm. Nordb. Gold 101,80, Pilsen-Priesen 81,25. Wechsel. Amsterdam 170,50, London kurz 20,45, do. 3 Monat 20,23, Paris 80,05, Wien k. S. 173,10, do. 3 Monat 171,25.

Berlin, Freitag, 17. Januar. (Vorbörse, 12,35.) Österr. Kreditakt. 180,50, Diskont 252,50, Lombarden 60,40, Staatsbahn 101,90, Laurahütte 176,50, Dortmunder St.-Prior. —,—, deutsche Bank 180,50, Warschau-Wien 191,80, österr. Südbahn 87,75, Russennoten —, Berliner Handelsgesellschaft 204,30, Mainz-Ludwigshafen —,—, Gotthardbahn 172,50, Nordwestbahn —,—, Mittelmeer —,—, Dresdner Bank —,—, Elbethal —,—, Dux-Bodenbacher 212,00, Gelsenkirchen 214,80, Hibernia 237,90, Harpener 287,75, Lloyd 194,40, Dynamit 172,60. Fest.

Berlin, 17. Januar. Die Schlußkurse sind noch nicht eingetroffen.

Berlin, Donnerstag, 16. Jan. (Schlußkurse, 4 Uhr 20 Min.) Deutsche Reichsanleihe 170,50, do. 3½ % 103,00, 3 % sächs. Rente 94,25, preuß. 4 % Konsols 106,60, do. 3½ % Konsols 103,25, österr. Papierrente 76,60, do. 5 % 88,50, do. Silberrente 76,60, do. Goldrente 96,40, ungar. Goldrente 4 % 88,00, do. Papierrente 5 % 86,00, russ. Anleihe von 1880 94,20, do. do. von 1883 113,60, do. von 1889 94,20, do. 2. Orientanleihe 70,90, do. 3. Orientanleihe 70,10, 4. Ägypter 93,80, italien. Rente 94,50, 4 % rumänische Staatsrente 104,40, 5 % amortisierb. 98,30, Serben 5 % Rente 84,20, serb. 5 % Eisenb.-Hyp.-Aktien 86,00, Reichsbank 137,00, Diskonto-Kommandit 252,90, Berliner Handelsgesellschaft 205,00, Berliner Bank 112,75, deutsche Bank 180,90, nordd. Grund-Kredit-Bank 88,90, Dresdner gar. Hyp.-Obligationen 98,00, Leipziger Kredit 205,80, sächsische Bank 116,60, Dresdner Bank 194,75, Dresdner Bankverein 130,75, sächsische Bankgesellschaft 100,50, österr. Kreditaktien 180,60, Darmstädter Bank 185,75, Geraer Bank 101,80, Weimarische Bank 137,50, Kreditaktien f. J. u. H. —,—, Gothaer Grundkreditaktien, alte 89,50, do., junge 95,50, Marienburg-Mlawka 58,40, Mainz-Ludwigshafen 124,00, Gotthardbahn 172,75, Warschau-Wien 192,50, Mecklenburger Fr.-Fr. B. 168,25, österreichische Südbahn 88,25, österreichisch-französische Staatsbahn 101,60, Lombarden 60,60, Galizier 81,40, Dux-Bodenbacher 211,50, österreich. Elbethal 99,75, Buschtiehrader B 181,60, österr. Nordwestbahn —,—, österr. 3 % Staatsbahnprioritäten, alte 83,80, 5 % Lombardenprioritäten 101,90, Dux-Bodenbach 2. Emission 89,60, galizische Prioritäten 4½ % 86,40, Lemberg-Czernowitz, steuerfr. 78,00, Türkenlose 85,25, norddeutsch. Lloyd 194,90, öst. Nordw.-B. Pr. Lit. B. (Elbethal) 92,00, Rudolfsbahnprioritäten 1. Em. 81,90, ungarische Nordostbahnprioritäten —,—, ungarische Ostbahnprioritäten —,—, Mittelmeerbahn —,—, mährisch-schlesische Prioritäten 1. Emission —,—, Prag-Duxer Goldprioritäten 4 % 101,40, Pilsen-Priesen —,—, russische Bodenkredit 4½ % 99,80, Iwangorod-Dombrowo, gar. 99,10, transkaukasische, garantiert 75,75, Wladikawkas 92,00, Trust Dynamit 174,90, böhmisches Brauhaus 197,50, Rixdorf Brauerei 116,00, Laurahütte 176,25, Edison Company 226,25, Dortm. Union-Stamm-Pr. 133,00, Hibernia 240,00, Gelsenkirchen 215,50, Körner —,—, Donnersmarckhütte 97,10, Bochumer Gußstahl 260,75, konsolid. Redenhütte 188,00, sächs. Gußstahl 226,00, Hartmann 174,50, Lauchhammer 134,00, do. konvert. 172,00, Zimmermann 131,00, Schönherr 238,00, sächs. Stickmaschinenfabrik 129,50, Solbrig 91,00, Heydenreich 28,00, Wiede 88,00, Kette d. Elbschiff. 81,90, Frister u. R., Nähm. —,—, Crälwitzer Papierfabrik 169,00, Schwarzkopff 262,90, Grusonwerk 178,50, Dresdner Baugesellschaft 170,10, Siemens 161,90, Wien kurz 173,20, do. lang 171,80, St. Petersburg kurz 224,25, Amsterdam kurz 169,05, Belgien kurz 80,95, London kurz 20,44, do. lang 20,23, Paris kurz 80,95, österreichische Noten 173,40, russische Noten 225,90, Napoleons 16,20. Tendenz: Schwach.

Nachbörse: Kredit 180,40, Staatsbahn 101,75, Lombarden 60,25, Diskontokommandit 252,25, Dortm. Union Stamm-Prior. 181,75, russ. Anleihe von 1880 94,20, do. von 1889 94,10, 2. Orientanl. 70,60, russische Noten 224,75, Glasgow —.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 16. Jan. (Offizielle Schlußkurse.) Oesterreichische Kreditaktien 281,10, österreichisch-französische Staatsbahn 203,75, Lombarden 119,00, Silberrente 76,50, 4 % ung. Gold. 88,00, Dresdner Bank 192,25, Galizier 162,40, Ägypter 94,00, österreichische Goldrente 95,20, Wechsel auf London 20,45, do. auf Wien 173,35, Diskonto 249,70, Siemens —,—. Schwächer.

Wien, Freitag, 17. Januar. (Vorbörse.) 12 Uhr 25 Min. Österr. Kreditaktien 325,80, österr. Staatsbahnaktien 235,25, lombardische Eisenbahnaktien 129,00, Nordwestbahn —,—, Napoleonsd'or —,—, galizische Karl-Ludwigsbahn —,—, Papierrente —,—, ungar. Goldrente —,—, Marknoten 57,65, ungar. Kredit 346,50, Staatsbahn —,—, Elbethal —,—, Länderbank —,—. Fest.

Wien, Freitag, 17. Januar. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) 5 % österreichische Papierrente 101,75, Papierrente 101,25, Silberr. 88,40, Goldrente 110,80, 4 % ungarische Goldrente 101,65, 5 % Papierrente 99,10, Lombarden 139,75, Staatseisenbahnaktien 234,25, Galizier 187,75, Nordbahn 25,97, Nordwestbahn 196,50, Elbethalbahn 222,10, Kreditaktien 325,50, Anglo-Austr.-Bank 161,80, Länderbank 236,60, Unionb. 253,75, Wiener Bankverein 125,40, ungarische Kreditaktien 346,50, Alp. Mont. Aktien 111,80, Napoleonsd'or 9,34,5, Markn. 57,60, Silbercoupons —,—. Fest.

Paris, Donnerstag, 16. Jan. (Schlußkurse.) 3 % amortisierbare Rente 92,97½, 3 % Rente 87,47½, 4½ % Anl. von 1883 106,70, italienische 5 % Rente 94,45, 4 % österreichische Goldrente 95,00, 4 % ungarische Goldrente 87⅞, 4 % Russen von 1880 —,—, 4 % Russen von 1889 93,27½, 4 % unifiz. Ägypter 470,31, 4 % Spanier äußere Anleihe 71¾, Konv. Türken 18,02½, türkische Lose 76,10, 5 % priv. türk. Obligat. 488,75, französische Staatsbahn 505,00, lombardische Eisenbahnaktien 312,50, do. Prioritäten 317,50, Banque ottomane 535,00, Banque de Paris 810,00; Banque d'escompte 515,00, Crédit fonc. 1302,50, Crédit mob. 430,00, Meridionalakt. —,—, Panamakanalaktien 75,00, do. 5 % Obligationen 60,00, Rio Tintoaktien 422,50, Suezkanalakt. 2272,50, Wechsel a. deutsche Plätze (3 Mt.) 122⅛, Wechsel auf London 25,25½, Checks auf London 25,26, Compt. d'escompte 627,00, Robinson Diamantgesellschaft Aktien 122,00.

Paris, Donnerstag, 16. Januar. Bankausweis.

	Frcs.		Frcs.
Barvorrat in Gold	1252316000	Ab.	3605000
do. in Silber	1240064000	Zu.	965000
Portefeuille d. Hauptbank u. d. Filialen	805276000	Ab.	10888000
Notenumlauf	3191289000	Zu.	33642000
lauf. Rechn. d. Privaten	408843000	Ab.	41161000
Guthaben des Staatsschatz.	228368000	Ab.	15722000
Gesamtvorschüsse	279651000	Ab.	6328000
Zins- u. Disk.-erträgn.	2606000	Zu.	520000.

Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrat 78,10.

London, Donnerstag, 16. Januar, nachmittags. (Schlußkurse.) Englische 2¾ % Konsols 97 5/16, preuß. 4 % Konsols 104, italien. 5 % Rente 92⅝, Lombarden 12 1/16, 4 % Russen v. 1889 94¼, konvert. Türken 17¾, österr. Silberrente 75, do. Goldrente 94, 4 % ungar. Goldrente 86, 4 % Spanier 71⅝, 5 % priv. Ägypter 103½, 4 % unif. Ägypter 92¾, 3 % gar. Ägypter 101¾, 4½ % ägyptische Tributanleihen 94¾, konvertierte Mexikaner —,—, 6 % konsol. Mexikaner 94¼, Ottomanbank 11⅝, Suezaktien 90⅝, Canada Pacific 73¾, De Beers Aktien (neue) 22¼, Silber —,—, Rio Tinto 16¾, Rubinenaktien 1 7/16 % Agio. Ruhig.

Platzdiskont 4⅞ %.

Wechselnotierungen: Deutsche Plätze 20,73, Wien 11,99, Paris 25,47, St. Petersburg 26 1/16.

In die Bank flossen heute 9000 Pfd. Sterl.

London, Donnerstag, 16. Januar. (Bankausweis.)

	Pfd. St.		Pfd. St.
Totalreserve	10 713 000,	Zun.	884 000
Notenumlauf	24 145 000,	Abn.	371 000
Barvorrat	18 659 000,	Zun.	514 000
Portefeuille	21 863 000,	Abn.	1 270 000
Guth. d. Privat.	24 760 000,	Abn.	859 000
Guth. d. Staates	5 383 000,	Abn.	905 000
Notenreserve	9 860 000,	Zun.	891 000
Regierungssich.	15 766 000,	Abn.	1 300 000

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 35⅛ gegen 30⅝ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 173 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 10 Mill.

London, 17. Januar. Konsols 97⅜, Türken 17¾, Italiener 93⅛, Lombarden 12⅝.

Liverpool, Donnerstag, 16. Jan., nachmittags 4 Uhr 10 Min. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Middl. amerikanische Lieferung: Januar 5 49/64, Januar-Februar 5 49/64, Februar-März 5 49/64, März-April 5 51/64, April-Mai 5 51/64, Mai-Juni 5 52/64, Juni-Juli 5 54/64, Juli-August 5 55/64, August-September 5 53/64 d. Alles Käuferpreise.

St. Petersburg, Donnerstag, 16. Jan. Wechsel auf London 89,60, II. Orientanleihe 100⅝, III. Orientanleihe 100⅝, 1884er Anleihe —,—, russ. Bank für auswärtigen Handel 271, St. Petersburger Diskontobank 682, Warschauer Diskontobank 287, St. Petersburger internat. Bank 540, russ. 4½ % Bodenkreditpfandbriefe 142, große russische Eisenbahnen 229½, Kursk-Kiew-Aktien 288.

New-York, Donnerstag, 16. Jan., abds. 6 Uhr. (Schlußkurse.) Wechsel auf London 4,82, Cable transfers 4,86¾, Wechsel auf Paris 5,21¼, Wechsel auf Berlin 94¾, 4 % fund. Anleihe 126, Canadian-Pacific-Aktien 77½, Central-Pacific-Aktien 33¾, Chicago- u. Northw.-Aktien 109⅝, Chicago Milw. u. St. Paul 68¾, Illinois-Zentralbahn 119⅛, Lake-Shore-Michigan-South-Akt. 104⅛, Louisville u. Nashville 86⅝, N.-Y. Lake Erie u. Western 26¼, N.-Y. Lake Erie, West. 2nd Mort Bonds 100½, N.-Y. Cent u. Hudson River Akt. 106¼, Northern Pacific-Preferred 73¼, Norfolk u. Western Preferred 61¼, Philadelphia und Reading 36¼, St. Louis u. St. Franc. Preferred 38, Union-Pacific 65⅝, Wabash, St. Louis Pacific Preferred 21¾. Anfangs fest, Schluß abgeschwächt.

Geld leicht, für Regierungsbonds 3 %, für andere Sicherheiten ebenfalls 3 %.

Produktenbörse zu Dresden, 17. Jan., mittags 2 Uhr. Weizen pro 1000 Ko. netto. Weißweizen, Land 190—197 M., Braunweizen do. 180—194 M., do. neuer — — M., do. do. englisch Aussaat 180—190 M., Weißweizen, Posener 200—208 M., russischer Weizen: roter 205—217 M., do. do. weißer 200—208 M., do. do. gelb und bunt 200—208 M., do. do. braun — — M. Feinste Ware über Notiz. Roggen pr. 1000 Ko. netto. Feuchter unter Notiz. Sächsischer 179—182 M., preußischer 185—187 M., russischer 181 bis 185 M. Feinste Ware über Notiz. Gerste, sächsische 180—190 M., böhmische und mährische 190—215 M., Futtergerste 135—140 M. Feinste Ware über Notiz. Hafer pr. 1000 Ko. netto 152—163 M., neuer — — M.; Mais pr. 1000 Ko. netto, Cinquantine 140—145 M., rumän. 133—136 M., amerik., weißer — — M., do., mixed 132—136 M., ungar., neu 133—136 M., do. gelber M., Donaumais — — M., rumänischer, neu — — M. Erbsen pro 1000 Ko. netto weiße Kochware 180—190 M., Futterware 145 bis 155 M., Saaterbsen — — M., Bohnen pro 1000 Ko. 190—220 M., Wicken pro 1000 Ko. — — M., Buchweizen pro 1000 Ko. netto inländischer 140—150 M., russischer 140—150 M., Ölsaaten pro 1000 Ko. netto. Winterraps, sächsischer nominell 296—310 M., do. schlesischer — M., do. böhmischer — — M., do. russischer — — M., Winterrübsen, neuer 285 bis 295 M., Leinsaat pro 1000 Ko. netto, feinste, bezahlte 230 bis 240 M., feine 210—220 M., mittlere 200 bis 205 M., geringe 180—190 M. Rüböl pr. 100 Ko. netto mit Faß, raffiniertes 75,00 M. Leinöl — — M. Rapskuchen pro 100 Ko. lange 15,00 M., runde 15,00 M., Leinkuchen pro 100 Ko. einmal gepr. 19,00 M., zweimal do. 17,50 M. Malz pr. 100 Ko. netto ohne Sack 26—30 M. Kleesaat pr. 100 Ko. brutto mit Sack rot —,—, weiß —,—, schwedische —,—, Thimothee —,—. Weizenmehl pr. 100 Ko. netto ohne Sack exkl. der städtischen Abgaben Kaiserauszug 36,00 M., Grießlerauszug 33,00 M., Semmelmehl 32,00 M., Bäckermundmehl 30,00 M., Grießlermundmehl 25,00 M., Pohlmehl 22,00 M. Roggenmehl pr. 100 Ko. netto ohne Sack exkl. der städtischen Abgaben Nr. 0 31,00 M., Nr. 0/1 29,50 M., Nr. 1 27,50 M., Nr. 2 24,50 M., Nr. 3 21,00 M., Futtermehl 14,00 M., Weizenkleie pr. 100 Ko. netto grobe 10,40 M., do. feine 10,40 M., Galizier —,— M., Roggenkleie pr. 100 Ko. netto 11,40 M., Spiritus, unversteuert, pr. 10000 Liter — % ohne Faß mit 50 M. Verbrauchssteuer 51,50 G., mit 70 M. Verbrauchssteuer 32,00 G. Stimmung: Geschäftslos. Wetter: Feucht.

Berlin, Freitag, 17. Januar. (Produktenbörse.) Weizen loco 180—194 M. G., pro April-Mai 200,00 M. G., Juni-Juli 200,25 M. G., —,— gek., ruhig. Roggen loco 174,00 M. G., pro April-Mai 175,25 M. G., Mai-Juni 174,25 M. G., Juni-Juli 173,25 M. G., —,— gek., ruhig. Spiritus loco —,—, 70er loco 32,50 M. G., per Januar-Februar 32,00 M. G., per April-Mai 33,00 M. G., 50er loco 54,60 M. G., —— gek., fest. Rüböl loco 69,20 M. G., pro Januar 68,40 M. G., pro April-Mai 64,00 M. G., —,— gek., matt. Hafer loco —,—, pro Januar —,— M. G., pro April-Mai 164 M. G., matt. Wetter: Nebel.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor Flade in Frauenhain. Hrn. Dr. med. Wengler in Roßwein. Hr. Paul Hommel in Chemnitz. Hrn. Gustav Paul Gerhardt in Dresden.

Gestorben: Frau Charlotte Sturm, geb. Winkler in Löbtau (45 J.). Hr. Stiftsarzt Karl Theodor Hildebrandt in Hartenstein. Frau Margarete Heinze, geb. Fritzsche in Radeberg. Frau Ernestine verw. Stadtrat Eyler (85 J.) in Meißen. Frau Rechtsanwalt Auguste Emma Rautsch, geb. Walter (77 J.) in Wurzen. Hr. Restaurateur Gustav Ulrich in Annaberg. Hr. Kaufmann Ernst Wilhelm Werner (42 J.) in Borna. Hr. Kaufmann Friedrich Theodor Schumann in Schwarzenberg. Hr. Pastor em. Ferdinand Grahle (83 J.) in Dresden. Hr. Pastor em. Otto Elten in Dresden. Hr. Privatus Wilhelm Hermann Jentzsch in Dresden. Frau Klara Bornemann, geb. Bienstengel in Loschwitz. Frau Auguste verw. Frotscher, geb. Hausmann (80 J.) in Dresden. Frau Joh. Conc. verw. Wittig, geb. Lohrmann in Dresden. Hr. Robert Eckoldt, Lackierer in Dresden (60 J.). Hr. Buchhalter Friedrich Schumann in Dresden.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Banck, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

SLUB
Wir führen Wissen.